Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag, 1. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 125
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51. 52. 53

Deutsche Kriegsschiffe beschossen am Montagfrüh Almeria

Unsere Vergeltung

Deutschland und Italien beteiligen sich vorerst nicht mehr am Nichteinmischungsausschuß und an der Kontrolle

Deutsche Note

an den Nichteinmischungsausschuß

dnb **London**, 31. Mai.

Botschafter von Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag folgendes Schreiben:

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere getötet hatten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Samstag, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland" vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza.

Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Behörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffes in dem im Vorschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 23 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an.

Der Ueberfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Dieser Angriff auf das der internationalen Seekontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland" ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle.

Die deutschen, für die internationale Seekontrolle bestimmten Streitkräfte — Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee", am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig" — wurden durch Kriegsschiffe der Valencia-Behörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der obenerwähnte Luftangriff auf die der internationalen Seekontrolle angehörenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe durch Flugzeuge der Valencia-Behörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden.

Bei all den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichteinmischungsausschusses und der Reichsregierung ausgesprochen worden.

Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abzugeben:

1. **Die Reichsregierung wird sich solange nicht mehr an dem Kontrollsystem noch an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Machthabern als Antwort auf den unerhört tückischen Ueberfall zu erhebenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen.** Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland" wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

(gez.) von Ribbentrop.

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

Antwort aus deutschen Kanonen

Berlin, 31. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt:

Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland" wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Weitere deutsche Kriegsschiffe

nach Spanien entsandt

Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

In Gibraltar feierlich beigesetzt

wurden die Gefallenen der „Deutschland"

London, 31. Mai.

In Gibraltar fand am Montag nachmittag die feierliche Beisetzung für die bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" statt. Das Leichenbegängnis, bei dem die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, da die „Deutschland" Gibraltar wieder verlassen hat, nahm unter der überaus großen Anteilnahme der Bevölkerung — auch die im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe hatten Abordnungen entsandt — einen erhebenden Verlauf.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umsäumt, die den Trauerzug schweigend ehrten. Am Eingang des Friedhofes war eine Ehrenwache der 2. englischen Zerstörerflottille aufmarschiert. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Haringston, und die Konteradmirale Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerstörer „Kocatepe", einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerstörer waren ebenfalls Abordnungen entsandt.

Innerhalb des Traueraktes sprach der Geistliche der „Deutschland" an den Gräbern der rotem Terror zum Opfer gefallenen deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauerweisen. An dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arethusa" und „Dispatch" teil. Hornisten eines englischen Infanterieregiments bliesen den letzten Abschiedsgruß. Im Hafen wehten alle Flaggen halbmast.

Rom solidarisch mit Berlin

Auch Italien zieht sich vom Nichteinmischungsausschuß zurück

Rom, 31. Mai.

Nach einer von der Agentur Stefani ausgegebenen amtlichen Meldung hat „die faschistische Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuß zurückzuziehen, solange dieser Ausschuß keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen."

Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, „die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses die Seekontrolle auszuüben haben."

Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung der Stefani hinzufügt, dem Londoner Ausschuß durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden.

Die Sühne für Ibiza

Die in den spanischen Gewässern liegenden deutschen Seestreitkräfte haben in den Morgenstunden des Montags die Vergeltung für den feigen Massenmord von Ibiza vollzogen. Deutschland hat durch seinen Botschafter die Zurückziehung aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß notifizieren lassen. Den Selbstschutz der deutschen Seestreitkräfte trifft die Reichsregierung nach eigenem Ermessen. Sie kündigt an, daß sie jedes rot-spanische Flugzeug und jedes rot-spanische Kriegsschiff mit der Waffe abwehren wird.

Damit ist eine schnelle Sühne vollzogen und das von den spanischen Bolschewiken gleich nach dem Mordanschlag über die Weltöffentlichkeit gezogene Lügengewebe durch die Waffen zerrissen worden. Der Nichteinmischungsausschuß steht vor der ernstesten Situation seit Ausbruch des spanischen Konflikts. Die Aengstlichkeit und die Verschleppungstaktik, die ihn seit seinem Bestehen charakterisiert, war eine der „moralischen" Unterstützungen, die neben den Kriegsmaterialliefe rungen den roten Verbrechern von Valencia zuteil wurden und die sie in ihren Mordplänen so weit bestärkten, bis die Bomben von Ibiza hundert deutsche Matrosen als Opfer forderten. Anstatt sich rückhaltlos für die Sache der europäischen Kultur und des europäischen Friedens einzusetzen, hat der Nichteinmischungsausschuß immer wieder versucht, die klare Entscheidung zu verschleppen, hat aber getrost geduldet, daß die spanischen Bolschewisten unterstützt und mit Kriegsmaterialien versehen wurden von Mächten, die unter die bindenden Verpflichtungen des Kontrollausschusses ihre Unterschrift gesetzt hatten. Damit erweitert sich der Kreis der am Mord von Ibiza Mitschuldigen weit über die spanischen Bolschewiken hinaus.

Wenn heute die gesamte Weltpresse in großer Aufmachung über das feige Attentat berichtet und hierbei der Ernst des Augenblicks zum Ausdruck kommt, so können wir nur darauf verweisen, daß die deutsche und die italienische Regierung seit Monaten immer wieder auf diese ernsten Gefahren hingewiesen haben, daß aber der Nichteinmischungsausschuß gegenüber allen noch so frechen Anschlägen der spanischen Roten die diplomatischen Ohren zuknöpfte und, anstatt zu handeln, diplomatisches Stroh gedroschen hat. Die Vergeltung, die Deutschland übte und die übrigens von einem großen Teil nationalbewußter Blätter des Auslandes dem Deutschen Reiche zugestanden wird, ist ein Akt der rechtlichen Selbstwehr, der nationalen Ehre und die eiserne Feststellung, daß ungestraft keine Bubenhand deutsches Eigentum und deutsches Leben verletzen darf. Diese Warnungen waren bereits vor dem Mordanschlag von Ibiza an die Machthaber in Valencia ergangen. Diese Warnungen waren deutlich genug. Sie wurden in den Wind geschlagen, und es ist kein Zufall, daß die Zwischenfälle sich bis zu jenem Massenmord in dem Augenblick steigerten, als der sowjetrussische Außenkommissar Litwinoff-Finkelstein mit dem spanischen Bolschewisten del Vayo im Genfer Völkerbund zusammengetroffen war. Ueber die Dinge,



Weltbild

Panzerschiff „Deutschland", das im Dienste der internationalen Kontrolle auf der Reede von Ibiza von Flugzeugen der Valencia-Bolschewisten am Samstag abend feige überfallen wurde



Auf unserer Karte sind durch × gekennzeichnet die Balearen-Insel Ibiza, wo der verbrecherische Anschlag der spanischen Bolschewisten auf die „Deutschland" erfolgte, und die südostspanische Küstenstadt Almeria, deren Küstenanlagen das Vergeltungsfeuer deutscher Seestreitkräfte vernichtete

die sich in Genf abspielten, sind die Akten noch nicht geschlossen. Die dort geführten Verhandlungen reihen sich „würdig" in das Sündenregister der bolschewistischen Politik und in die Unterlassungssünden des Kontrollausschusses ein.

Glaubt man in London wirklich noch, Deutschland die Mitgliedschaft in einem Ausschuß zumuten zu können, in dem die Beamten der bolschewistischen Weltrevolution geneigte Ohren finden? In diesem seltsamen Gremium herrschte seit seiner Geburtsstunde die gleiche doppelte Moral, die seinerzeit Deutschland zum Austritt aus dem Völkerbund veranlaßte. Aber es hat den Anschein, als ob die hohe Diplomatie Europas trotz der verheerenden Rückschläge und jämmerlichen Blamagen von Genf den Weg der Selbsterkenntnis und Selbstkritik nicht gehen will oder nicht zu gehen vermag. Der Kontrollausschuß, der anmaßende Vorkämpfer des europäischen Friedens, hat während seiner mehr als halbjährigen Tätigkeit es ängstlich vermieden, in einem Dutzend von spanisch-bolschewistischen Herausforderungen durchzugreifen. Wir erinnern nur daran, daß die Erschießung von drei Deutschen am 24. Juli des vergangenen Jahres, die sich auf der Reise nach Deutschland befanden, ungesühnt blieb. Am 2. Januar wurde dann der Mord an dem Deutschen Lothar Kütte bekannt. Im Interesse des Weltfriedens und im Vertrauen auf die Einsicht, die Charakterfestigkeit und die Solidarität des Nichteinmischungsausschusses hat die Reichsregierung damals auf eigene Vergeltungsmaßnahmen noch verzichtet. Eine vor den gröbsten Verdrehungen und Lügen nicht zurückschreckende Greuelhetze war die Antwort der spanischen Roten auf diese deutsche Zurückhaltung. Nur in den Hirnen jüdisch-bolschewistischer Agitatoren konnte dann im Januar dieses Jahres jene Marokko-Hetze entstehen, mit der die europäische Welt in den Krieg hineingetrieben werden sollte. Führende Blätter in London und Paris haben diesen Infamien Hilfestellung gegeben. In aller Ruhe hat damals Deutschland auch diese Angriffe abgewehrt. Es folgten die infamen Verleumdungen, daß spanische Städte von deutschen Flugzeugen zerstört worden seien. Der Name Guernica umschließt ein ganzes Kapitel dieser bolschewistischen Presse-Anschläge auf den Frieden des Kontinents.

Wird man sich in der englischen Oeffentlichkeit auch an jene Lüge erinnern, daß der britische Zerstörer „Hunter" von einem deutschen Torpedo getroffen sein sollte, während sich später klar erwies, daß auch hier eine bolschewistische Irreführung vorlag? . . . Uns scheint, daß man in der Oeffentlichkeit mancher Länder, die im Kontrollausschuß vertreten sind, alle diese Dinge mehr bewußt als unbewußt auf die leichte Schulter genommen hat. Wir erinnern weiter daran, daß bereits im Dezember 1936 der deutsche Dampfer „Palos" widerrechtlich von den roten Gesellen beschlagnahmt wurde und daß schon früher der deutsche Dampfer „Kamerun" von bolschewistischen Kriegsschiffen beschossen worden war. Sind diese völkerrechtswidrigen Vorfälle dem Gedächtnis der Nichteinmischungsdiplomaten entfallen? Wir sehen in den Vorfällen die klare Linie, die bis zu dem feigen Massenmord von Ibiza führte.

Nicht freudig, sondern trotz vieler Bedenken hatte Deutschland seine Mitarbeit im Kontrollausschuß zugesagt, ebenso wie die Schiffe anderer Nationen haben sich die deutschen Seestreitkräfte der ihnen auferlegten internationalen Pflicht unterzogen. Auf diesem Friedensposten sind 23 deutsche Matrosen hinterrücks gemeuchelt worden. Das Deutsche Reich hat aus diesem Mordanschlag die einzig mögliche Konsequenz gezogen und die bolschewistischen Mordbuben in ihrer eigenen Räuberhöhle gestellt. Diese Folgerungen sind hart, aber sie finden in dieser Stunde die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes. Wer heute morgen in den dichtgedrängten Vorortzügen der Berliner Bahnen Zeuge der hier geführten Gespräche sein konnte, oder wer die auf dem Berliner Wilhelmplatz versammelte Menschenmenge beobachtete, der durfte überall in dem traurigen Ernst und in der verbissenen Empörung auch jene Entschlossenheit feststellen, die sich von der energischen Haltung der Reichsregierung den Massen mitteilt. M. H.

Die Wirkung der Beschießung Almerias

Paris, 31. Mai.

Wie Havas aus Valencia meldet, hat der „Zivilgouverneur" von Almeria am Mittwoch mittag den bolschewistischen Oberhäuptlingen in Valencia mitgeteilt, daß sich nach den bisherigen Feststellungen die Zahl der infolge der Beschießung des befestigten roten Seehafens Almeria von Montagmorgen ermittelten Toten auf 19 belaufe und die der Verletzten auf 53. 39 Häuser seien völlig zerstört worden und zahlreiche andere zum Teil eingestürzt.

Der in diesem Küstenabschnitt mit dem Ueberwachungsdienst betraute englische Torpedobootszerstörer habe der Beschießung durch das deutsche Geschwader beigewohnt.

Sie strafen sich selbst Lügen

Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Reuter-Meldung mit, daß um 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12½ Meilen von dem Hafen von Almeria in Gefechtsformation eingeschwenkt und hätten aus einer Entfernung von 7½ Meilen das Feuer „auf die Stadt" eröffnet. Es seien etwa 200 Schüsse abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Nach einer zweiten Reuter-Meldung aus Valencia haben die bolschewistischen Banditen ebenfalls in einer „amtlichen" Mitteilung die Dreistigkeit, zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Sie scheinen in ihrer verblendeten Wut nicht zu erkennen, wie sehr sie sich selbst Lügen strafen. Es braucht nämlich nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, der zufolge ihre „Küstenbatterien mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwiderten", oder wollen die Bolschewisten der Welt weismachen, daß Küstenbatterien keine militärischen Anlagen sind?

Die Hafenstadt Almeria,

die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im östlichen Andalusien, liegt an der spanischen Mittelmeerküste, etwa in der Mitte zwischen Malaga und dem roten spanischen Kriegshafen Cartagena. Seit der Eroberung Malagas durch die Truppen Francos ist Almeria im Besitz der Roten die südlichste größere Hafenstadt am Mittelmeer.

Da die Provinz Almeria nach dem Gebiet von Bilbao die eisenerzreichste Provinz Spaniens ist, war der Handelshafen der Hauptstadt seit vielen Jahren ein lebhafter Umschlagplatz. Schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges war Almeria eine befestigte Marinestation. Mit ihren mehr als 50 000 Einwohnern galt die Stadt ehedem als aufblühend. Seit dem Bürgerkrieg hat aber auch ihr die bolschewistische Herrschaft ihren Stempel aufgedrückt

Das Echo des Ueberfalls auf die „Deutschland"

„Ein Attentat auf den Frieden"

Italien stimmt mit der Reichsregierung völlig überein — Die Pariser Presse hat Verständnis für das deutsche Vorgehen — Wien und Budapest verurteilen die Bolschewisten

Berlin, 31. Mai.

Die Nachrichten von dem verbrecherischen Anschlag der spanischen Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland" und die deutsche Vergeltung haben in der Welt stärksten Eindruck gemacht. Viele ausländische Zeitungen sind sich in der Verurteilung des feigen bolschewistischen Ueberfalles ebenso einig wie in der Zustimmung zu den deutschen Vergeltungsmaßnahmen.

Entrüstung in Italien

Volles Verständnis für Deutschland

Mit tiefer Entrüstung und großer Empörung verzeichnet die gesamte italienische Presse den „verbrecherischen Angriff" der bolschewistischen Flieger auf das Panzerschiff „Deutschland". „Messaggero" erklärt, das gesamte italienische Volk, das vor wenigen Tagen gleichfalls durch die wilde und vorsätzliche Mordlust der Bolschewisten getroffen worden sei, schließe sich mit brüderlichem Herzen der Trauer und der Empörung der deutschen Nation an und beklage in gleicher Weise die gefallenen Helden der „Deutschland", wie vor wenigen Tagen die eigenen Söhne.

Bei dem Ueberfall handele es sich um einen vorbedachten und kaltblütig ausgeführten Plan, was durch die methodische Durchführung der Angriffe bewiesen werde. Das Bündnis zwischen Valencia und der Sowjetunion scheue sich nicht, angesichts der Unabwendbarkeit eines immer deutlicher werdenden Zusammenbruchs seiner Stellungen ein direktes Attentat auf den Frieden auszuüben. Es bestehe kein Zweifel, daß sowohl Italien wie auch Deutschland entschlossen sind, gegen das brutale Verbrechertum mit aller Entschlossenheit zu reagieren. Jedermann wisse, daß es sich um außerordentlich ernste Herausforderungen handele, die nicht durch platonische Beschlüsse und das übliche Bedauern des Völkerbundes erledigt werden können; denn derartige Kundgebungen angesichts des Blutes, das die im Solde Valencias und Moskaus stehenden Mordbuben vergossen haben, könnten nur wie schreiende Ironie wirken. Untätiges Gewährenlassen und Mitschuld seien in dieser Lage fast identisch. Die Ausbreitung des spanischen Bürgerkrieges, der sich in einen furchtbaren Weltbrand verwandeln würde, auf ganz Europa müsse verhindert werden.

„Berechtigte Vergeltungsmaßnahme"

Die Beschießung des Kriegshafens wird von zuständiger italienischer Seite als eine vollkommen berechtigte Vergeltungsmaßnahme gegen die Ueberfälle spanischer Bolschewisten bezeichnet. Gleichzeitig wird unter Hinweis auf die amtliche Mitteilung der Agenzia Stefani, daß sich Italien von der Seekontrolle zurückzieht, erklärt, daß Italien mit der Haltung der Reichsregierung vollkommen übereinstimme. Im übrigen wird in den gleichen Kreisen betont, daß die deutschen Kriegsschiffe, die bisher an der internationalen Kontrolle teilnahmen, mit den neuesten Weisungen der Reichsregierung wieder den reinen Charakter von Kriegsschiffen zurückerhalten haben und damit im Falle eines Angriffes wieder das volle Recht zur Selbstverteidigung besitzen. Nachträgliche italienische Vergeltungsmaßnahmen werden als unwahrscheinlich betrachtet, doch sei damit zu rechnen, daß bei weiteren Angriffen gegen italienische Kriegsschiffe auch die italienischen Seestreitkräfte im westlichen Mittelmeer verstärkt werden.

Auch in der italienischen Presse finden die deutschen Vergeltungsmaßnahmen einmütig Zustimmung. Die Berliner Meldungen wurden in Extraausgaben mit Balkenüberschriften verbreitet. Die Extraausgaben finden reißenden Absatz. Besondere Beachtung finden die Nachricht von der Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte im Mittelmeer und die DNB-Meldung, daß mit der Vernichtung der Anlagen des befestigten Hafens von Almeria die Vergeltungsmaßnahme ihr Ende gefunden habe. Diese Nachrichten werden von der Bevölkerung mit vollem Verständnis aufgenommen. Die öffentliche Meinung ist übereinstimmend davon überzeugt, daß die vorsätzlichen Angriffe der bolschewistischen Flugzeuge auf die italienischen und deutschen Einheiten weniger darauf abzielten, die Kontrolle der Waffen- und Munitionslieferungen zu verhindern, als vielmehr ernste internationale Komplikationen heraufzubeschwören.

Das „Giornale d'Italia" spricht dem deutschen Volk für die Toten und die zahlreichen Schwerverletzten lebhaftes Beileid der italienischen Nation aus und erklärt, daß Europa Italien und Deutschland das Recht der Selbstverteidigung zuerkennen müsse. Gleichzeitig betont das halbamtliche Blatt die Pflicht des Londoner Nichteinmischungsausschusses, den materiellen Schaden und den Verlust an Menschenleben, die Italien und Deutschland in Erfüllung der ihnen vom Nichteinmischungsausschuß übertragenen Aufgabe erlitten haben, wiedergutzumachen, und verlangt eine sehr viel energischere Aktion des Ausschusses gegen den genau feststellbaren Angreifer.

„Die verbrecherischen Anschläge der letzten Tage", so fährt das „Giornale d'Italia" fort, „geben den sonnenklaren Beweis für das Vorhandensein einer Organisation, die die italienischen und deutschen Schiffe mit regelrechten Kriegshandlungen treffen wolle und offen gegen die vom Nichteinmischungsausschuß beschlossenen Regeln der Kontrolle verstoße. Mit einem summarischen „Bedauern" könnten diese Angriffe nicht als abgeschlossen gelten, um so weniger, als der Ueberfall auf die „Deutschland" mit herausfordernder Dreistigkeit, einen Tag nach der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses durchgeführt worden ist, in der der italienische Protest behandelt wurde.

„Das Werk Moskaus"

Die „Tribuna" sagt, man werde jetzt sehen müssen, wie weit die untätige Nachsicht jener Staaten gehe, die sich aus Gründen der Vernunft wie der Moral von diesen verbrecherischen Piratenstreichen ebenfalls getroffen fühlen müßten. Indessen könne man zwei unwiderlegbare Punkte festhalten, erstens, daß Valencia die Kontrolle ablehnt oder wenigstens ihre Durchführung auf die befreundeten Nationen beschränkt sehen möchte; und zweitens, daß die Sowjetrussen den Augenblick für gekommen erachten, um Europa in einen noch gefährlicheren Konflikt hineinzuziehen, bevor der spanische Bolschewismus endgültig zusammenbricht. Die hämische Sprache der französischen Volksfront-Presse lasse deutlich die Verschwörung gegen den Frieden und die volle Solidarität der Mitschuldigen Moskaus erkennen. Im Hinblick auf unsere Toten und die Opfer einer großen befreundeten Nation ist es unsere Pflicht, die Reihen zu schließen und alle erforderlichen Maßnahmen zur Verteidigung unserer Flagge, unserer berechtigten Interessen und unseres Ansehens zu ergreifen.

Mit den letzten niederträchtigen Ueberfällen durch die spanischen Bolschewisten ist auch nach Ansicht des „Lavoro Fascista" der klare Beweis erbracht, daß die Bolschewisten nach einem genau vorbereiteten Plan arbeiten. Eine kräftige Reaktion sei unerläßlich geworden. Man könne derartige Herausforderungen nicht länger dulden. Die italienischen und deutschen Matrosen, die den bolschewistischen Ueberfällen zum Opfer fielen, seien als Helden gestorben. Die deutsch-italienische Zusammenarbeit, die ihre grundsätzliche und dauernde Berechtigung im Kampf gegen den Kommunismus findet, sei nunmehr durch das Blut, das die Söhne beider Nationen für die Verteidigung der europäischen Kultur vergossen haben, feierlich besiegelt worden.

Pariser Stimmen:

„Deutschland hat ein Recht auf Genugtuung"

Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht in großer Aufmachung den Ueberfall der spanischen Bolschewistenflugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland". Die Erklärung der Reichsregierung ebenso wie die von der deutschen Presse veröffentlichten Einzelheiten und Kommentare werden zum Teil in Fett- und Sperrdruck wiedergegeben.

Die Machenschaften der Drahtzieher von Valencia angesichts ihrer verzweifelten Lage stünden, erklärt der „Jour", im Einklang mit den Absichten der Moskauer Drahtzieher. Paris und London hätten heute eine große Verantwortung. Ihr Schweigen würde von den Bolschewisten in Valencia als eine Anerkennung und Ermunterung ausgelegt werden. Die englische und die französische Regierung würden den Frieden befestigen, wenn sie Europa vor den bolschewistischen Provokateuren warnten. — Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" meint, die Lage sei um so heikler, als die Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland" als ein unmittelbarer Angriff auf das Ansehen des Dritten Reiches empfunden werde. Es sei zu hoffen, daß es trotz der gerechtfertigten Empörung in Deutschland nicht zur Erschütterung des Friedens in Europa komme. Die Deutschen seien angegriffen worden und niemand denke daran, diese Tatsache zu bestreiten. Deutschland habe auch ein Recht auf Genugtuung.

Der „Intransigeant" sagt, Deutschland werde sich nicht damit begnügen, das Blut seiner 23 gefallenen Matrosen abzuwischen und dann nicht mehr davon zu sprechen. Man könne von ihm nicht verlangen, daß es vergesse und schweige. Die französische Regierung müsse von ihren kommunistischen Verbündeten erreichen, daß sie nicht noch Oel ins Feuer gießen. Man müsse sich hüten, das Spiel der Komintern zu spielen, die einen Krieg nicht fürchte, weil sie darin den Beginn der Weltrevolution erblicke.

Die „Liberté" erklärt, die mörderische Beschießung eines dem internationalen Kontrolldienst zugeteilten Kriegsschiffes durch marxistische Flugzeuge von Valencia stelle einen außerordentlich ernsten Zwischenfall dar.

Moskau und Valencia hätten diesen Zwischenfall gesucht, um einen allgemeinen Konflikt heraufzubeschwören. Das politische Bündnis mit den Kommunisten dürfte deren Verbündeten, Frankreich und dem Frieden teuer zu stehen kommen.

Das „Journal des Debats" betont, der Zwischenfall mit dem Schlachtschiff „Deutschland" zeige einmal mehr, welchen Moskowiter Absichten Europa ausgesetzt sei. Die großen Nationen, die den Frieden wollen, hätten gerade unter diesen Umständen Klugheit und Kaltblütigkeit zu bewahren. Sie hätten ebenfalls nötig, klar zu sehen und klar zu sein! Die Unternehmungen der Sowjets seien mehr und mehr trübe.

Der „Temps" bespricht die Beschießung der „Deutschland", indem er die Notwendigkeit hervorhebt, kaltes Blut zu bewahren. Das Blatt findet es beachtlich, daß die Zahl der Opfer darauf zu deuten scheine, daß die deutsche Besatzung in der Messe überrascht wurde, sich also nicht auf ihrem Kampfposten befand, als das Schlachtschiff beschossen wurde. Auf die Vergeltungsbeschießung des bolschewistischen Hafens Almeria übergehend, erklärt der „Temps": Allgemein gesehen, sei es unzulässig, daß Ueberwachungskriegsschiffe von einer der spanischen Bürgerkriegsparteien angegriffen werden können. Mehrmals hätten die Kontrollmächte vor einem Ueberfliegen ihrer Kriegsschiffe ernstlich gewarnt. Es gebe Angriffe, die keine verantwortungsbewußte Regierung sich gefallen lassen könnte.

Fernand de Brinon befaßt sich in der „Information" ebenfalls mit den „spanischen Gefahren". Er schreibt u. a., in Berlin sage man, daß das deutsche Schlachtschiff keinen einzigen Schuß weder vor noch während der Bombardierung abgegeben habe. Dies könnten Beobachter von englischen Schiffen, die sich in der Gegend befanden, bestätigen. Fernand de Brinon bemerkt weiter, daß nach Ansicht von Marinekreisen die Tatsache, daß die Opfer der Bombardierung in nichtgeschützten Räumen überrascht wurden, beweise, daß der Kommandant des Kreuzers nicht Befehl zum Gefecht erteilt habe, und selbst, wenn der Befehl zum Feuern gegeben worden wäre, so hätte sich die „Deutschland" durch die wenige Stunden vorher erteilte Warnung an Valencia gewissermaßen hierzu berechtigt fühlen können. Nach Ansicht englischer Kreise, so meint Fernand de Brinon weiter, sei es im übrigen den an der Kontrolle teilnehmenden Schiffen erlaubt, während der Zeit, wo sie nicht in Ausübung ihrer Mission seien, Verpflegung und Ruhestation zu nehmen, wo es ihnen gut dünke.

Die Londoner Presse tritt kurz

London, 31. Mai.

Die gesamte Londoner Morgenpresse bringt an hervorragender Stelle und an Hand ausführlicher Berichte die Meldung über die freche Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland". Fast sämtliche Morgenblätter veröffentlichen auch die Erklärung der Reichsregierung. Eine redaktionelle Stellungnahme findet sich aber noch nirgends.

Die ersten Ausgaben der Londoner Abendpresse weisen in größter Aufmachung auf die heute zu erwartenden deutschen Maßnahmen hin und geben insbesondere die Stellungnahme des „Völkischen Beobachters" wieder. Gleichzeitig enthalten die Blätter einen Bericht über die Torpedierung des spanischen Schiffes „Ciudad de Barcelona", der von einem U-Boot unbekannter Nationalität versenkt worden sei.

„Evening Standard" überschreibt seine Meldung: „Hitler führt die ganze Nacht Besprechungen mit seinem Kriegsminister über den Bombenabwurf." „Der deutsche Flottenurlaub aufgehoben", und hebt hervor, daß die deutschen Zeitungen einstimmig in den schärfsten Worten den Angriff verurteilen.

Auch der „Star" weist auf den außerordentlichen Ernst hin, mit dem man die Angelegenheit in Berlin betrachte. „Evening News" unterstreicht die deutsche Empörung und überschreibt seine Meldung mit den groß gedruckten Worten: „Die Toten werden gerächt werden."

Wien: „Valencia verdient keine Rücksicht!"

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf den Panzerkreuzer „Deutschland". Die Machthaber von Valencia, so schreibt das „Neuigkeitsweltblatt", haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirkt und verdienen keine Rücksicht mehr.

„Ein Schlag gegen den Frieden" nennt die „Reichspost" den Anschlag. Die ohnehin genügend gespannte Lage, so heißt es weiter, werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau geleiteten spanischen Bolschewisten, die mit den Anklagen in Genf gegen Italien und im Guernica-Fall gegen Deutschland in einer verdächtigen Parallele ständen, einer fast unerträglichen Belastung ausgesetzt.

Die amtliche „Wiener Zeitung" erklärt, angesichts der erschütternden Tatbestände gelte für die „Herren" von Valencia das geflügelte Wort: „Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit". Aehnlich sind auch alle anderen Blätter einig in der Verurteilung des Verbrechens.

Budapest: „Bolschewismus enthüllte sich"

Der gemeine, verbrecherische Anschlag bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" hat in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgelöst. In politischen Kreisen wird einmütig der Standpunkt eingenommen, daß der Bolschewismus damit von neuem sein wahres Gesicht enthüllt habe. Es können damit jetzt die von Moskau aus angewandten Methoden richtig erkannt werden.

Einen tiefen Eindruck hat die entschlossene und doch maßvolle staatsmännische Haltung der deutschen Regierung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß Deutschland zwar sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, jedoch eine weitere Verschärfung der bereits aufs äußerste gespannten internationalen Lage vermieden hätte.

Der „Pester Lloyd" schreibt, nichts könne diesen Bombenanschlag auf ein Schiff, das an der internationalen Kontrolle teilnimmt und friedlich vor Anker lag, rechtfertigen. Der Anschlag sei nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine große politische Dummheit gewesen. Durch diesen sinnlosen Racheakt sei die Weiterführung der Schlichtungsverhandlungen aufs Spiel gesetzt. Valencia könne unmöglich damit rechnen, von der öffentlichen Meinung des Westens in Schutz genommen zu werden.

Flaggen drei Tage halbmast

dnb Berlin, 31. Mai.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des verbrecherischen bolschewistischen Anschlags auf das Panzerschiff Deutschland und zur öffentlichen Bekundung unseres tiefen Schmerzes um den Verlust so vieler braver Matrosen in der Zeit von Montag, 31. Mai, bis Mittwoch, 2. Juni, Trauerbeflaggung zu setzen.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß des verbrecherischen Anschlags bolschewistischer Luftpiraten auf das Panzerschiff „Deutschland", durch den 23 brave deutsche Matrosen getötet, 19 schwer und 64 leicht verletzt worden sind, setzen alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen die Flaggen für drei Tage, Montag bis Mittwoch, auf halbmast.

Die ausgeschifften Verwundeten

des Panzerschiffes „Deutschland"

dnb Berlin, 31. Mai.

Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" sind in Ibiza bzw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

a) In Ibiza:

Stabsmatrose Lenz
Obermatrose Eckers
Obermatrose Gernegroß
Obermatrose Brelowski
Oberheizer Meyer
Oberheizer Schubert
Oberheizer Holzwarth
Obermatrose Naht

b) In Gibraltar:

Obermatrose Steiger
Obermatrose Brückner
Oberheizer Beck
Oberheizer Eckhart
Obermatrose Forster
Obermatrose Eilert
Obermatrose Wille
Obermatrose Baltruschat
Stabsmatrose Böttiger
Matrose Schönfeld
Matrose Roth
Stabsmechanikergast (A) Löffler
Oberheizer Thenert
Stabsheizer Bruß
Oberheizer Bunge
Oberheizer Dürr
Oberheizer Krautscheit
Oberheizer Balle
Oberheizer Forbrig

Die übrigen Verletzten verbleiben an Bord der „Deutschland". Die Ausgeschifften befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Landlazarett.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten ist für den Durchschnitt des Monats Mai 1937 mit 125,1 (1913/14 = 100) gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 7

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest. Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Max Peddinghaus, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft u. Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Str. 25, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IV. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Wieviel Bier trinken die Bochumer?

47,2 Liter je Kopf der Bevölkerung im Jahr

Die Wirtschaftsgruppe Brauerei hat eine Rundfrage an die deutschen Städte mit über 50 000 Einwohner über den Umfang des Bierverbrauchs gerichtet, deren Ergebnisse soeben veröffentlicht werden. Von 103 Städten haben 96 die entsprechenden Unterlagen zur Verfügung gestellt. Er schwankt zwischen einem Konsum von 185,9 Liter Jahresverbrauch je Kopf der Bevölkerung in Bamberg (Rechnungsjahr 1935/36) und 19.2 Liter in Flensburg.

In Bochum wurden nach der Ermittlung im Rechnungsjahr 1935/36 insgesamt 148 426 Hektoliter Bier getrunken. Bei einer Einwohnerzahl von 314 587 zur Zeit der Erhebung ergibt sich danach in unserer Stadt ein Verbrauch je Kopf von 47,2 Liter. Bochum liegt mit dieser Quote unter dem 65,8 Liter betragenden durchschnittlichen Kopfverbrauch der erfaßten 96 Städte.

Aus einem Vergleich des Bierkonsums je Kopf ergibt sich, daß unsere Stadt unter den 96 Städten an 58. Stelle steht, während Hagen mit einem Verbrauch von 49,7 Liter je Kopf den 55. Platz, Dortmund mit 59,5 Liter den 35. und Essen mit 49,7 Liter den 54. Platz inne hat.

Den höchsten Verbrauch hatten nach Bamberg die Städte Ulm mit 173 Liter je Kopf, München mit 165,1 Liter und Regensburg mit 164,8 Liter, den niedrigsten neben Flensburg Bottrop mit 24,3, Gladbeck mit 24,5 und Elbing mit 26,9 Litern pro Einwohner.

Bochumer auf dem Panzerschiff „Deutschland"

Auf dem Panzerschiff „Deutschland", das am Samstag von rotspanischen Flugzeugen bombardiert wurde, befinden sich auch zwei Stiepeler. Es sind dies Artur Rumberg, dessen Eltern auf der Kemnader Straße wohnen, und Wilhelm Becker, Henkenbergstraße. Zum Glück sind beide wohlauf, sie sind unverletzt geblieben.

Deutsche und englische Frontkämpfer

trafen in England zusammen.

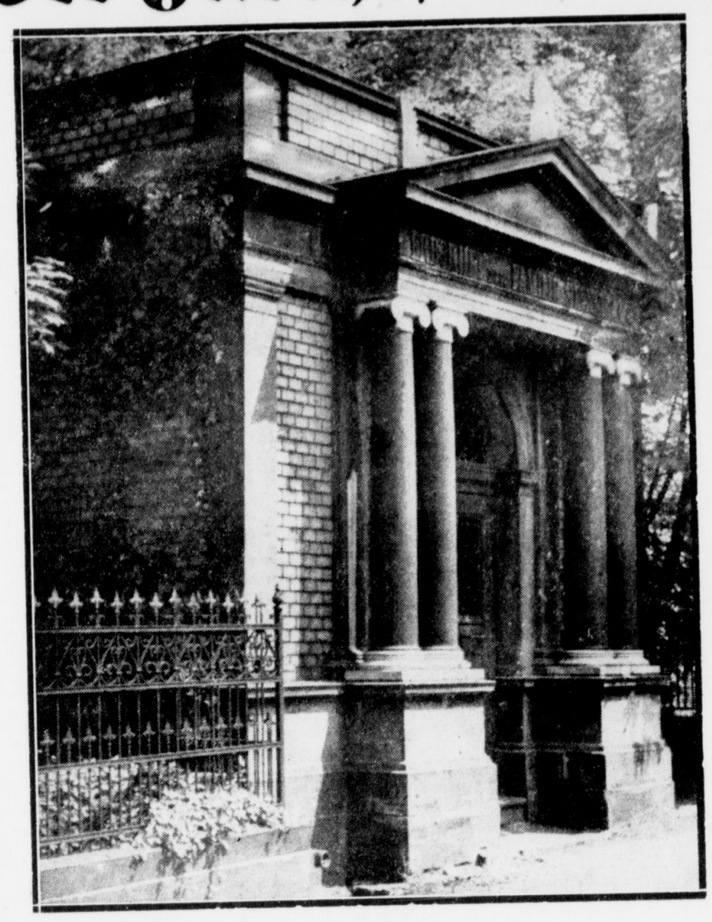
Auf Einladung der britischen Frontkämpferlegion weilt für zehn Tage eine Abordnung des deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) als Gast derselben auf der Insel Wight. Die Abordnung unter Führung eines Mitgliedes der Leitung des Reichskriegerbundes, die sich aus 30 ehemaligen Frontsoldaten der einzelnen Landesgebiete des Bundes zusammensetzt, traf am 26. Mai auf der Insel Wight ein, auf der sie bis zum 3. Juni bleibt. Sie fand nach englischen Blättermeldungen eine herzliche Aufnahme. Die deutsche Abordnung hat auch zwei Kameraden aus den Gebietsinspektionen Niederrhein und Westfalen des Landesgebietes West des Reichskriegerbundes. Der Bericht der englischen Zeitung „Isle of Wight Chronicle" würdigt die Tatsache, daß sich unter den Abgeordneten des deutschen Reichskriegerbundes in der Person des Freiherrn Lothar von Richthofen aus Bochum, ein Vetter des großen deutschen Kriegsfliegers von Richthofen befindet. Nach dem Bericht der genannten englischen Zeitung gestaltete sich der Empfang in gegenseitig herzlicher Kameradschaftlichkeit. Wortführer waren Mr. E. W. Rodd und R. B. Irons, der Präsident des „Legion Club". Der Führer der deutschen Abordnung, Grendel (Berlin) betonte in seiner Ansprache, daß sich die deutsche Abordnung aus ehemaligen Frontsoldaten aus allen Gebieten Deutschlands zusammensetze. Sie sei stark beeindruckt von dem herzlichen Empfang, den sie in England gefunden habe. Von beiden Seiten wurde der Wunsch nach einem tieferen Verständnis für die gemeinsamen Lebensaufgaben der beiden Völker geäußert.

Die letzte Fahrt. Der durch einen Schlaganfall aus dieser Zeitlichkeit abberufene Bürovorsteher Waldemar Schmalenbach von der Cäcilienstraße, wurde am Samstag in seiner Heimatstadt Schwerte (Ruhr) zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene, der im besten Mannesalter von 43 Jahren stand, war seit 1921 auf den Eisen- und Hüttenwerken tätig. Gefolgschaftsführung und Gefolgschaft des Werkes widmeten dem Verstorbenen einen letzten Gruß des Abschieds und ehrenden Gedenkens.

In die Schaufensterscheibe gefallen. In einem Geschäft der Mühlenstraße befand sich Montag nachmittag ein Dekorateur bei der Ausstellung, als er ausglitt und in die Scheibe stürzte, die in Trümmer ging.

Verhängnisvolle Badefreuden. Am Sonntag weilte der 17jährige Walter Ge. Moltkemarkt, in einem Freibad. Plötzlich brach er mit Schnittverletzungen zusammen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Der Friedhof am Lohberg / Vergangenheit und Gegenwart



Alte Geschlechter ruhen in dieser Erbgruft



Auf dem Spielplatz tummelt sich die Jugend

Aufnahmen: B.A.-Muthherr

Wohl die meisten Bochumer schätzen das Alter des Friedhofs an der Wittener Straße, zu Füßen des Lohbergs, weit höher als es ist. Man nennt ihn den „alten Friedhof", aber der älteste Friedhof Alt-Bochums ist er nicht. Der befand sich für alle Konfessionen dort wo sich heute der Kirchplatz um die Propsteikirche befindet. Da dieser Platz aber mit der Zeit zu klein wurde, so wurde 1819 der Friedhof vor dem „Butenbergs Tor" angelegt, auf dem Gelände, das damals „Am Schüetelkuorf" (Am Schüsselkorb) genannt wurde. Am 21. November 1819 wurde dieser Friedhof durch die Pfarrer der katholischen, der lutherischen und der reformierten Kirche gemeinsam eingeweiht. 1845 wurde der Friedhof erweitert auf einen Umfang von insgesamt 25 Morgen. Die ältesten Gräber befanden sich in dem Teil an der Wittener Straße; sie sind der Erbreiterung des Bürgersteiges an der Wittener Straße zum Opfer gefallen. Und nun kommt abermals ein Teil der ältesten Grabstätten in Fortfall. Entlang der Wittener Straße wird eine terrassenförmige Schmuckanlage geschaffen, da später die Mauer in Fortfall kommen soll. Sodann wird der an der Ostseite des Hauptweges gelegene Teil an der Wittener Straße bis zu der Straße „Am Hain" freigelegt, um Platz zu schaffen für bauliche Zwecke. Auf dem alten Friedhof finden, nachdem die Beerdigungen auf dem 1883 angelegten Friedhof an der Blumenstraße erfolgten, nur noch Beisetzungen in Erbgruften statt. Durch die jetzt vor sich gehende Freilegung eines Teiles wird der Friedhof verkleinert.

Mehr und mehr hat der Friedhof am Lohberg die Gestalt einer Parkanlage genommen. Man nennt ihn den „Park des Ostens". Alte mächtige Bäume, hauptsächlich Linden, Kastanien, Rotbuchen und Ulmen säumen die Wege ein. Leider hat infolge der Ulmenkrankheit so mancher stattliche Baum der Art erliegen müssen. Man hat dafür, wo es angängig war, andere Bäume angepflanzt und versucht, dem Friedhof einen parkartigen Charakter zu geben. Ganze Grabfelder sind zu grünen Rasenflächen geworden, die im Lenz von Osterblumen und Narzissen überstät sind. Da und dort hat man Gruppen von niedrigen Kiefern angepflanzt oder von Rhododendron, die zur Blütezeit das Auge erfreuen. An vielen Stellen sind Bänke angebracht, die zum Ausruhen in diesem dem Tageslärm entrückten Fleckchen einladen. Gleich hinter dem Eingang von der Friedhofstraße her hat man auf dem früheren Kinderspielplatz einen hübschen Steingarten angelegt, in dessen Mitte ein plätschernder Brunnen sich erhebt. Hier sitzt es sich gut an warmen Tagen und lauen Abenden. Ein neuer Kinderspielplatz ist etwas oberhalb angelegt.

Eine Besonderheit auf diesem Friedhofe sind die mausoleumartigen Baulichkeiten an zwei Stellen dieses Friedhofes. Die meisten Grabdenkmäler sind verschwunden, die Stätten der Toten, die hier ruhen, kennt man nicht mehr. Nichts kündet mehr von der Vergänglichkeit alles Irdischen, als ein Gang über diesen stillen Hain und von dem Wandel der Zeiten. Vereinzelte Grabdenkmäler sind noch gut erhalten, so das Grabdenkmal des Jobsiadendichters Kortum an der Nordseite des vorderen, älteren Teiles; gleich am Eingang künden am Wege liegende Grabplatten, daß hier Angehörige der Familien Heintzmann und Kramer bestattet sind. Auf dem aus der Senke zur Anhöhe steigenden Wege ist die Ruhestätte des vor vierzig Jahren verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Louis Baare und nicht weit davon das eigenartige Monument für seinen Mitarbeiter und Gründer des Bochumer Vereins Jacob Meyer. Nahebei liegt das Massengrab der hier gestorbenen Verwundeten aus dem Kriege 1870/71. Noch manche alte Bochumer Familie hat auf diesem Friedhof gut gepflegte Familiengruften. Im allgemeinen aber verliert der „Ostpark" mehr und mehr das Ansehen eines Totenackers. Er wird gern aufgesucht von den Bewohnern dieses Stadtteils. Hier herrscht Stille und Frieden, indeß auf der nahen Bergisch-Märkischen Eisenbahn die Eisenbahnzüge hin und her sausen und auf der Wittener Straße der Autoverkehr braust. Hier die beschauliche Stille eines Friedhofes, auf dem vergangene Geschlechter die ewige Ruhe gefunden haben — dort das hastende, nie ruhende Leben der Gegenwart. So berühren sich unmittelbar Vergangenheit und Zeitnähe: Tod und Leben . . .

A. P.

Des Führers Dank. Bei der Großkundgebung der „Heimatvereine der Hessen, Hessen-Nassauer und Waldecker" am Sonntag, 23. Mai, wurde dem Führer ein Telegramm übermittelt, wie wir bereits berichteten. Der Führer und Reichskanzler hat seinen Dank für die Treuekundgebung übermitteln lassen.

Großkundgebung am 6. Juni mit Gauleiter Wagner

Programm für das Kreistreffen der NSDAP. in Bochum vom 4.—6. Juni

Der Höhepunkt des Kreistreffens der NSDAP. in Bochum, auf das wir bereits hinwiesen, ist die Großkundgebung am Sonntag, 6. Juni, nachmittags, im Stadion an der Castroper Straße, in der Staatsrat Gauleiter Wagner sprechen wird. Nachstehend geben wir das genaue Programm für das Kreistreffen bekannt:

Freitag, 4. Juni: 20 Uhr, Stadttheater: Eröffnung des Kreistreffens durch Kreisleiter Riemenschneider; Vortrag des Gauschulungsleiters Parteigenossen Dr. Schwarzschulz: „Kunst als Ausdruck des völkischen Kulturwillens"; anschließend Festaufführung: „Das Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller.

Samstag, 5. Juni: 17 Uhr, Vereinshaus (Mühlenstraße): Feststunde der Deutschen Arbeitsfront. Es sprechen: Gauobmann Parteigenosse Stein und Kreisobmann Parteigenosse Meinert.

20 Uhr, Schützenhof: Tagung des gesamten Führerkorps der NSDAP. Bochum.

Sonntag, 6. Juni: 11 Uhr: Gedenkstunde am Grabe des Arbeitsdienstmannes Ernst Koch. Anmarsch des Reichsarbeitsdienstes vom Moltemarkt durch Max-, Bessemer-, Allee-, Malteser-, Blücher-, Dorstener, Robert-, Halden-, Schwarzbach-, Josef-, Schmechting-, Herner, Vierhaus-, Josefinen-, Heckertstraße zum Friedhof Bochum-Grumme. Abmarsch vom Friedhof durch Heckert-, Berg-, Kurfürstenstraße zum Schützenhof.

Parkhaus Bochum: Morgenfeier der HJ. des Standortes Groß-Bochum: „Arbeiter, Bauern und Soldaten. Vom Reich und denen, die daran schaffen."

16 Uhr, Stadion Castroper Straße: Appell der gesamten Formationen der NSDAP. und Großkundgebung in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront. Es spricht Gauleiter Staatsrat Wagner.

17 Uhr: Abmarsch der gesamten Formationen durch Castroper Straße, Große Beck-, Bongardstraße zum Vorbeimarsch am Rathaus.

20.30 Uhr: Auf der Stadtparkterrasse Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 17, Märsche und Lieder der Bewegung.

Bei Eintritt der Dunkelheit Stadtparkbeleuchtung, verbunden mit einem Höhenfeuerwerk vom Bismarckturm.

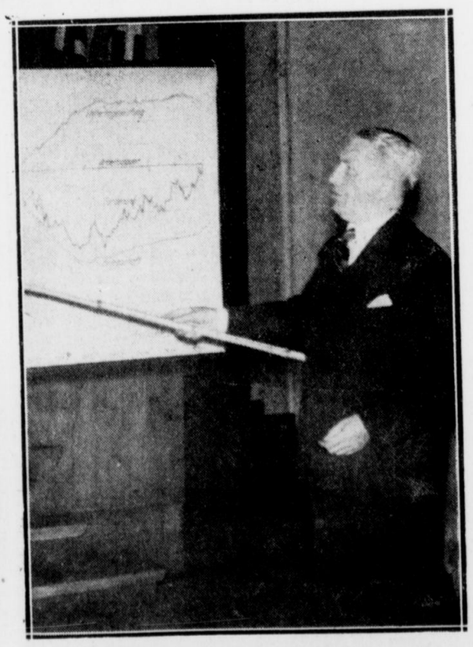
4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Vierte Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe



B.A.-Muthherr

Im Saale der Industrie- und Handelskammer Dortmund fand, wie auf Seite 9 dieser Ausgabe ausführlich berichtet, die vierte Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe statt. Die Bilder zeigen Ausschnitte aus der Tagung. Von links nach rechts: Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. Schlitter; Oberstarbeitsführer Krichbaum; Bergbauptmann Volster; Dr.-Ing. e. h. Brandi; der Leiter der Arbeitskammer Gauobmann Stein; Dr. Schönfelder vom Hydrierwerk Scholven AG.



Der Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Wirtschaftsgruppe Steinkohlenbergbau, Dr.-Ing. e. h. Brandi (Dortmund), während seines Referats über den Steinkohlenbergbau und seine Bedeutung für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit.

Kampf dem Verderb

Unsere großen Feinde, das Ungeziefer in Haus und Garten

Ein gutes Mittel gegen die Fliegenplage ist das Aufhängen von Fliegenleimpapier; ist sehr wirksam, aber nicht überall angebracht, weil die Fliegen sich zuweilen losreißen und halbtot herunterfallen. Diese Fliegentöter sollen niemals über Tischen oder Speiseregalen angebracht werden. In der Speisekammer hilft uns auch ein Bestreichen des Fensterbrettes mit Zitronensaft und das Auslegen von Zitronenhälften. Billiger aber ist das Aufstellen von Essigschalen, die aber sehr sauber gehalten werden müssen. Auch in der Küche und den anderen Räumen sind die Essigschalen angebracht. Ein weiteres gutes Mittel ist die Formaldehydlösung. Wir kaufen diese Lösung 30prozentig in jeder Drogerie. Wir mischen sie zu gleichen Teilen mit Milch und Wasser. Dieses Mittel ist ungiftig für Mensch und Tier und kann deshalb unbedenklich aufgestellt werden.

Nicht nur im Hause sollen wir die Insekten bekämpfen, auch der Garten wartet auf uns. Da sind die Schnecken. Sie werden durch Bestreuen von Thomasmehl getötet. Die Erdflöhe sind schwer zu vertilgen, aber mit Geduld und Ausdauer siegen wir auch hier. Wir streuen mit Kieselsäure oder nehmen ein mit Leim bestrichenes Brettchen und streichen sacht über die Pflanzen hin. Raupen auf den Kohlpflanzen werden mit einer Quassiaseifenlösung besprengt. Auch Nikotinseifenlösung ist von gutem Erfolg. Die Schädlinge unserer Obstbäume vertilgen wir nur durch jährliches gewissenhaftes Spritzen. Das Spritzen ist die Grundlage für eine gesunde Obstkultur.

Um den Reinhardtpokal

Wettbewerb der Kriegerkameradschaften Bochum-Ost

Auf dem Schießstand Ruwe in Kornharpen fand am Sonntag von den Krieger- und Landwehrkameradschaften von Bochum-Ost das Schießen um den Reinhardt-Pokal statt. Das Schießen stand unter Aufsicht des Kreisschießmeisters Otto Heßmann (Bochum-Langendreer). Geschossen wurde mit der Kleinkaliberbüchse, liegend freihändig 10 Schuß. Acht Kameradschaften nahmen an dem Schießen teil. Es erzielten: Kriegerkameradschaft „Prinz von Preußen", 2. Gruppe, 382 Ringe; Harpen, 2. Kompagnie, 373 Ringe; Harpen, 1. Kompagnie, 361 Ringe; „Prinz von Preußen", 1. Gruppe, 338 Ringe; Kaiser Wilhelm Laer, 2. Gruppe, 290 Ringe; Kaiser Wilhelm, 1. Gruppe 279 Ringe; Kriegerkameradschaft Laer 276 Ringe; Bochum-Querenburg 275 Ringe.

Gleichzeitig fand auf demselben Schießstand der Wettbewerb um die Ehrennadeln statt. Geschossen wurde mit der Kleinkaliberbüchse, 15 Schuß, fünf Schuß freihändig liegend, fünf Schuß kniend und fünf Schuß stehend. Die Goldene Nadel errang Fritz Neumann von der 2. Gruppe der Kriegerkameradschaft „Prinz von Preußen", mit 155 Ringen; die Silberne Nadel Heinrich Dippel von der 1. Gruppe der Kriegerkameradschaft „Prinz von Preußen", ebenfalls der Schütze Wilhelm Schäffers von der 2. Kompagnie Harpen. Die Bronzene Nadel errangen die Kameraden: Heinz Holzapfel von der Kriegerkameradschaft „Prinz von Preußen" und die Kameraden Schröer und Stellmann von der Kriegerkameradschaft Bochum-Laer.

Steuerfälligkeit im Juni 1937

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. Juni 1937 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für Juni, bis zum 10. Juni die Getränkesteuer für Mai, bis zum 15. Juni die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Mai, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städtischen Schulgelder für Juni, die Handwerkskammerbeiträge für 1937 und die Gebühren für die im Monat Mai 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten an die Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im Juni 1937 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. Juni 1937 an vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuchnummer abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Etwas unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Zwischen dem abziehenden kontinentalen Hoch und dem Atlantikhoch hat sich über Deutschland eine Mischungszone zwischen warmer Festlandsluft und kühler Meeresluft ausgebildet, in der es zu ausgedehnten Niederschlägen kam. Da das neue, von Westen heranrückende Hoch aber mit seinem Kern südlich von unserm Gebiet liegen wird, bleibt eine gewisse Unbeständigkeit erhalten.

Aussichten für Dienstag: Bei nordwestlichen Winden nach klarer Nacht wechselnd wolkig und nur noch einzelne gewittrige Schauer, kühler. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Etwas unbeständig.

Montag, 31. Mai

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +21 C, 24 Uhr: +14 C

Zeiten für Sonne und Mond am 1. Juni:
⊙ Aufg. 4.13, Unterg. 20.42; ☽ Aufg. —.—, Unterg. 11.20

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,6	SW 3	+18	leichter Regen
Kahler Asten	675,9	W 2	+17	bedeckt
Brocken	675,9	SW 7	+15	bedeckt, Dunst
Hamburg	761,9	N 1	+15	Regen
Berlin	762,1	S 3	+18	fast bedeckt
München	764,9	still	+16	heiter, Dunst
Zugspitze	531,3	NNW 3	+ 4	fast bedeckt

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Geschlossen.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Wenn wir alle Engel wären.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Dahinten in der Heide
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Frauenliebe — Frauenleid.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Hannerl und ihre Liebhaber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Im Sonnenschein.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Manja Walewska.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Donau-Melodien.
Apollo Weitmar: Glückskinder.
Capitol Langendreer: Standschütze Bruggler.
Capitol Werne: Wolga in Flammen.
Lichtburg Langendreer: Die göttliche Jette.
Kammerlichtspiele Gerthe: Ritt in die Freiheit.
Schauburg Wanne-Eickel: Handy — Bandy

Mit 75 Stundenkilometern

Brieftaubenwettflug ab Stendal (342 Kilometer)

Bochums Brieftaubenzüchter denken heute noch mit Grauen an den katastrophalen Ausgang des vorjährigen Reisewettfluges ab Stendal, auf dem fast die Hälfte der Tiere unterwegs geblieben war. Im Jahre davor ist es nicht anders gewesen. Auch damals waren große Verluste zu beklagen gewesen. Der im Sonntag durchgeführte Flug ab Stendal ist umso glänzender verlaufen. Es ist sogar ein Rekordflug geworden. Von den ersten Siegertauben ist die 342 Kilometer lange Flugstrecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 75 Kilometern durchflogen worden. Die letzte Siegertaube brachte es noch auf 67 Stundenkilometer. Es herrschte auch ein geradezu ideales Flugwetter. Ein leichter Ostwind wehte, der die hier und da aufsteigenden Sonnennebel auseinanderfetzte, so daß die Tauben eine gute Fernsicht hatten.

Die Reisegruppe Groß-Bochum ließ aus dieses Mal wieder in drei Gruppen fliegen. Die Reisegruppe Mitte zählte 2664 Tauben, die Reisegruppe Süd 1711 Tauben, die Reisegruppe „Gemeinsam" 270 Tauben. Insgesamt ging es um 1165 Preise. Außerdem wurden noch 28 Medaillen ausgeflogen, die die Reichsfachschaft der Brieftauben gestiftet hatte. Der Auflaß erfolgte morgens gegen 5 Uhr. Die Reisegruppe Mitte meldete die erste Taube um 9.32,28 Uhr (Minutenmittel der Geschwindigkeit 1253 Meter), die letzte Taube um 10.04,55 Uhr. In der Reisegruppe Süd fiel die erste Taube um 9.41,30 Uhr (Minutenmittel 1215 Meter), die letzte Taube um 10.07,11 Uhr (Minutenmittel 1115,1 Meter). Der Konkurs war also verhältnis schnell beendet.

Die Reisegruppe Mitte nennt als erste Sieger: 1. Meyer (Columbia Bochum), 2. Schmiedeknecht (Luftpost Bochum), 3. Risse (Flugpost Bärendorf), 4. Mehlmann (Ruhrbote Bochum), 5. Krickhahn (Einigkeit Bochum). Die Serienpreise errangen: 1. Mubaus (Eilbote Bochum), 2. Rottmann (Einigkeit Altenbochum), 3. Jabrewski (Eilbote Altenbochum), 4. Gebrüder Janicki (Rote Erde Bochum), 5. Schneider (Luftpost Altenbochum), 6. Hornberg (Siegespalme Querenburg), 7. Rein (Fürs Vaterland Bochum), 8. Gebrüder Kappel (Drahtlos Wiemelhausen), 9. Jaulich (Telefon Weitmar)), 10. E. Müller (Vereinte Freunde Bochum), 11. Boiarzin (S. R. III Altenbochum).

In der Reisegruppe Süd stehen an erster Stelle: 1. Weber (Sport Wiemelhausen), 2. Reininghaus (Ruhrbote Stiepel), 3. Panze (Wiederkehr Stiepel), 4. Sieberg (Schwalbe Stiepel), 5. Naurath (Ruhrsender Stiepel). Serienpreisträger wurden: 1. Weber (Sport Wiemelhausen), 2. Henning (Heimkehr Wiemelhausen), 3. Kroninger (Siegespalme Stiepel), 4. Pollmüller (Edle Taube Wiemelhausen), 5. Büscher (Kameradschaft Linden), 6. Jannett (Siegespalme Stiepel), 7. Hoffmann (Siegespalme Stiepel), 8. Harkamp (Ruhrbote Stiepel).

In der Reisegruppe „Gemeinsam" setzten sich an die erste Stelle: 1. Krickhahn (Einigkeit Bochum), 2. Weber (Sport Wiemelhausen), 3. Hundt (Heimkehr Altenbochum), 4. Aschmoneit (Flugpost Bärendorf), 5. Naurath (Ruhrsender Stiepel).

Von den Medaillenpreisträgern waren die erfolgreichsten Züchter: 1. Neuhaus (Eilbote Bochum), 2. Schmiedeknecht (Luftpost Bochum), 3. Henning (Heimkehr Wiemelhausen), 4. Schäfer (Germania Bochum), 5. Hoffmann (Einigkeit Altenbochum), 6. Pollmüller (Edle Taube Wiemelhausen), 7. Zakrewski (Eilbote Altenbochum), 8. und 9. Schmidt (Schwalbe Stiepel), 10. Büscher (Siegespalme Stiepel).

Auch die Reisevereinigung Bochum-Nord darf mit dem Stendaler Flug sehr zufrieden sein. Es waren 1952 Tauben zur Anmeldung gekommen, die sich um 488 Preise bewarben. Die Tiere wurden um 4.40 Uhr in Freiheit gelassen. Die erste Taube erreichte mit einer Minutengeschwindigkeit von 1209,9 Meter (72,540 Stundenkilometer) ihren Heimatschlag um 9.22,14 Uhr, während die letzte mit einer Minutengeschwindigkeit von 1117,5 Meter (67 Stundenkilometer) um 9.45,56 Uhr konstatiert wurde. Der Konkurs dauerte also nicht ganz 24 Minuten.

Die Siegerbesten waren hier: 1. Näcker (Kehre wieder Grumme), 2. Schapmann (Heimkehr Bochum), 3. Grollmann (Edler Sport Bochum), 4. Risse (Wiedersehn Bochum), 5. Schafmeister (Friedensbote Hofstede), 6. Pollmann (Auf zur Vöde Grumme), 7. Kauth (Zeppelin Bochum), 8. Cieska-Wienarski (Unser Stolz Hordel), 9. Wilhelm Schulte (Brieftaube Hamme), 10. G. Klimaschewski (Courier Bochum). Die Serienpreise holten sich: 1. Grell (Heimkehr Hamme), 2. Backs (Gut Flug Hofstede), 3. Pohl (Zeppelin Bochum), 4. Reiffert (Fortuna Bochum), 5. Pape (Reisetaube Bochum), 6. Hoeps (Edler Sport Bochum), 7. Röring (Friedensbote Hofstede), 8. Schenko (Luftbote Bochum), 9. Bernard (Kehre wieder Hofstede).

Jedes Jungmädel bekommt den Gesundheitspaß

Der Wert der Tauglichkeitsuntersuchung

Sobald in den Bannen der HJ. die ärztlichen Tauglichkeitsuntersuchungen der Pimpfe abgeschlossen waren, begannen in allen Untergauen die gleichen Untersuchungen für die neu aufzunehmenden Jungmädel. Jedes Jungmädel wurde gründlich von den Aerztinnen und Aerzten des Hauptamtes für Volksgesundheit untersucht, denn der Jungmädeldienst fordert gesunde Mädel. Obwohl diese grundlegenden Untersuchungen sehr eingehend waren, spielten sie sich dank der guten organisatorischen Vorbereitung schnell und reibungslos ab. Meist wurden die Jungmädel, die sich freiwillig in den BDM. zum Eintritt meldeten, klassenweise zu bestimmten Terminen bestellt. Eine ganze Anzahl von Aerzten, Aerztinnen, Unfalldienstmädel des BDM., die zur Hilfe herangezogen wurden, und Führerinnen bewältigen in kurzer Zeit die umfangreichen und vielseitigen Aufgaben. Großer Wert wurde auf die Beurteilung des Allgemeinbefindens gelegt. Wenn nötig, veranlaßte das Hauptamt für Volksgesundheit im Anschluß an diese Untersuchung Erholungsmaßnahmen.

Bei den Untersuchungen kam es natürlich zunächst darauf an, Erkrankungen festzustellen, und auszusondern und die zur Gesundung notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten, vor allem aber darauf, zu veranlassen, daß ein erkranktes Mädel sofort dem Hausarzt zur Behandlung zugeführt wurde. Erkrankte mußten vom Dienst bis zu ihrer Heilung selbstverständlich zurückgestellt werden, die werden erst zu einem späteren Termin in den Jungmädelbund aufgenommen. Aber die Erfahrung zeigte, daß nur in ganz vereinzelten Fällen die Mädels wegen Krankheit zurückgestellt werden mußten. Der größte Teil war frisch und gesund und konnte mit Stolz den Gesundheitspaß in Empfang nehmen, auf dem vermerkt stand: „tauglich". Wenn aus irgend einem Grunde eine Schonung notwendig war, wurde er mit dem Vermerk „bedingt tauglich" versehen.

Bei den Untersuchungen kam es aber durchaus nicht nur auf die Feststellung von Krankheiten an, sondern bei den gesunden Mädeln mußte größter Wert auf die Prüfung ihrer Leistungsfähigkeit gelegt werden. Bei jedem Mädel wurde durch Kniebeugen die Leistungsfähigkeit des Herzens geprüft und festgestellt, ob die Lunge genügend Luft bei der Ein- und Ausatmung verbraucht. Diese Leistungsprüfungen gaben vielerlei Anregungen und Anhaltspunkte für die richtigen Maßnahmen zur körperlichen Ertüchtigung durch Sport und Spiel.

So vermittelt die genaue ärztliche Untersuchung den Führerinnen die Unterlagen für die Durchführung des Dienstes. Sie gibt gleichzeitig die Gewähr, daß die Jungmädel im Dienst nicht überanstrengt werden, sondern tatsächlich ertüchtigt und gefördert werden. Wenn ein Mädel gesund ist, dann darf es nicht nur, sondern es muß sogar richtig bei Sport und Spiel herangeholt werden, damit die Kräfte wachsen und die vorhandenen guten Anlagen nicht verkümmern, sondern zur Entfaltung und Entwicklung kommen können.

Die Freisprech
werks im Rah
Tages des De
Hier sch

85 Jahre Konditorei H. Döhmann

Gefolgschaftsfeier und Jubilarehrung

Wie wir kürzlich schon berichteten, konnte die Konditorei und Bäckerei H. Döhmann, Kortumstraße, im Mai auf ein 85jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand sich die gesamte Gefolgschaft mit ihrem Führer am Samstag im Saale des Bochumer Hofes zu einer Gemeinschaftsfeier zusammen.

Im Vordergrund stand die seit Jahren am Gründungstage der Firma übliche Ehrung der Gefolgschaftsmitglieder, die jeweils fünf oder ein Vielfaches dieser Jahre bei der Firma tätig sind. Zunächst begrüßte der Gefolgschaftsführer Bruno Döhmann mit herzlichen Worten seine Gefolgschaft sowie die anwesenden Gäste, die Obermeister Althoff von der Konditoreninnung und Obermeister Schramm von der Bäckerinnung Bochum. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß es ihn mit Stolz erfülle, daß er das handwerkliche Unternehmen, welches sein Großvater gegründet und aufgebaut habe und das sein Vater durch sein schaffensfreudiges Wirken bis vor wenigen Jahren zu der allgemein anerkannten Höhe geführt habe, nun als Enkel und Erbe alter Tradition weiter leiten dürfe, sich der Verantwortung wohl bewußt, die er damit auf sich genommen habe. Er erwähnte aber auch, daß in den langen Jahren des Bestehens der Firma in guten und bösen Zeiten eine treue Gefolgschaft den Inhabern zur Seite gestanden hätte, die es sich mit als Verdienst anrechnen könne, daß das Geschäft seinen heutigen Ruf erlangt habe. Er überbrachte auch die Grüße seiner Eltern, die leider durch Krankheit verhindert waren, an der Feier teilzunehmen, und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es auch in Zukunft so bleiben möge wie bisher.

Es konnte dann die stattliche Zahl von zehn Jubilaren geehrt werden, und zwar für 25jährige Betriebszugehörigkeit Herr Rogalla, für 20jährige Frl. Brunne, für 15jährige Frl. Schmidt, für je 10jährige Frl. Henne und Maskerstieg sowie Herr Reher, für 5jährige Frl. Heinrichs und Wruck, Herr Deter und Henne. Als äußeres Zeichen des Dankes für ihre Treue wurde diesen Jubilaren neben praktischen Gegenständen ein Geldbetrag überreicht. Auch alle übrigen Gefolgschaftsmitglieder erhielten ein Geldgeschenk. Aus den Reihen der Jubilare und durch den Obmann Röner wurde der Dank für die Ehrung und das Gelöbnis ausgesprochen, weiter wie bisher zum Geschäft zu stehen.

Die anwesenden Obermeister überbrachten dann auch herzliche Glückwünsche ihrer Innungen und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß das bisher stets bestandene gute Verhältnis mit dem Betriebe Döhmann auch weiter gewahrt würde und daß dieser das 100jährige Jubiläum in noch größerem Glanze feiern könne. — Der erste Teil des Abends schloß mit dem Gedenken an Volk und Führer und mit den Nationalhymnen.

Man konnte sich dann an einem leckeren Imbiß stärken und ging anschließend zum geselligen Teil über, wobei man den Eindruck gewann, daß die Gefolgschaftsmitglieder nicht nur in der Arbeit, sondern auch in fröhlicher Unterhaltung etwas leisten können, denn in ihren eigenen Reihen entpuppten sich während der Tanzpausen allerlei Talente, so daß keine Langeweile aufkam. Eine Verlosung brachte auch noch Ueberraschungen. Dankbar wurde auch noch des fröhlichen Auslugs gedacht, den die gesamte Gefolgschaft mit ihrem Führer am 1. Pfingsttag mit Motorboot über den Herner Kanal zur Rauschenburg nach Olfen machte.

Beide Veranstaltungen, die allen Beteiligten nur zu schnell zu Ende gingen, zeugten von dem Geist echter Verbundenheit und Betriebsgemeinschaft, wie sie heute überall zu finden sein soll.

Unfälle vom Sonntag. Auf dem Sonntagsspaziergang suchte die Ehefrau des Angestellten B., Alsenstraße, ein Gartenlokal auf. Auf der Treppe, die zum Garten hinunterführt, glitt Frau B. so unglücklich aus, daß sie mit empfindlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Auf der Heimfahrt versuchte der 32jährige Oskar W., Schmechtingstraße, aus der fahrenden Straßenbahn zu springen, als er in der Brückstraße einige Freunde bemerkte. Mit einem Handgelenkbruch mußte W. diese Unsitte büßen.

Geschäftseröffnung. Im Hause Kortumstraße 114 wurde am Samstag das Leder-, Galanterie- und Reiseartikelgeschäft Lindken eröffnet.

Schwerer Motorradunfall. In der Wasserstraße stürzte am Montag früh der Kaufmann B., Königsallee, mit seinem Motorrade. Der Fahrer und sein Begleiter wurden mit erheblichen Kopf- und Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Dienstag, 1. Juni

NS.-Frauenschaft Linden. 16 Uhr: Arbeitsstunde im Parteiheim.

NSDAP. Ehrenfeld. 20 Uhr: Schulungsabend für die Zellen 11 bis 19 und die Amtswalter der DAF. bei Gilleballe, Hattinger Straße 74.

NSDAP. Griesenbruch. 20 Uhr: Schulungsabend in der evangelischen Schule Alleestraße.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Pflichtabend bei Steffens.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 20 Uhr: Teilnahme am Pflichtabend der Frauenschaft Weitmar-Bärendorf bei Steffens. — 20 Uhr: Heimabend der jungen Frauenschaft im Schloß „Haus Weitmar".

NS.-Frauenschaft Erbhof. 20 Uhr: Zusammenkunft im Heim, Herner Straße 83.

NS.-Frauenschaft Werne und Deutsches Frauenwerk. Frauenschaftsabend der Vollmondschule.

NS.-Frauenschaft Altstadt. 20 Uhr: Zusammenkunft im Evangelischen Vereinshaus.

NS.-Frauenschaft Kreis. 15—17 Uhr: Sprechstunde für die Pressereferentinnen in der Kreisgeschäftsstelle Trankgasse 5.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Altstadt. Dienstag 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus. Erscheinen ist für alle Pflicht.

Kraft durch Freude
Gaukommando

Dienstag, 1. Juni.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne, Wirtschaft Schulte-Truz, Rüstingstraße, fällt aus wegen Renovierung der Turnhalle.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privateingang Wilhelmstraße 9); von 19.15 bis 21.15 Uhr: Uebungsraum in der Kommunalbank, Schützenbahn; von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.

Schwimmen und Rettungsschwimmen nur für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Alleeschule, Alleestraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10)

Die Ansprüche der „Filialleiterin"

Der Arbeitsrichter hat das Wort

Um die Geltung der Tarife — Das umstrittene Leistungszeugnis

Eine Verkäuferin aus Bochum-Werne klagte gegen die Verbrauchergenossenschaft auf Einhaltung des Tarifs bzw. Zahlung eines ihr zustehenden höheren Lohnes sowie auf Zurücknahme der fristlosen Entlassung bzw. Ansprüche aus dieser. Mit einem Teil ihrer Ansprüche kam die Klägerin durch, mit einem andern Teil wurde sie abgewiesen. Die Klägerin war zuerst als Lehrmädchen, dann als Verkäuferin tätig und leitete vom 13. April 1936 bis Mitte März 1937 eine Filiale, bekam aber nur 78 Mark Bruttolohn, während sie als gehobene Verkäuferin 135 Mark tariflich beanspruchen konnte, als Filialleiterin sogar 150 Mark. Sie verlangte nunmehr Nachzahlung des Unterschiedes und klagte einstweilen einen Teilbetrag von 301 Mark ein.

Die Verbrauchergenossenschaft machte geltend, daß die Entlohnung nach der Betriebsordnung zutreffend erfolgt sei. Die Klägerin sei in Wirklichkeit keine „Filialleiterin", sondern Verkäuferin gewesen. Sie habe zwar einer Filiale vorgestanden, sei aber nicht verantwortlich gewesen. Wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten und Falschbuchungen sei ein Fehlbetrag von 308 Mark entstanden, in welcher Höhe die Beklagte Gegenansprüche geltend mache.

Das Gericht hielt jedoch die Klage der Verkäuferin für begründet, da sie ja auch nur den Lohn einer gehobenen Verkäuferin begehrt habe. Die Klägerin habe fast elf Monate nur 78 Mark erhalten, während sie 135 Mark bekommen mußte. Die hiernach zu leistende Lohnnachforderung übersteige 610 Mark. Ansprüche wegen der fristlosen Entlassung könne die Klägerin aber nicht stellen, da die Unregelmäßigkeiten die Entlassung rechtfertigten. Weil die Klägerin nur 301 Mark einklagte, habe sich eine Prüfung der Gegenforderung erübrigt, weil eine Klageforderung in dieser Höhe unbedingt begründet sei. Das Urteil wurde als berufungsfähig erklärt.

*

Die Lohnvereinbarung mit der Mutter

Ein junger Autoschlosser war im Jahre 1935 und 1936, wie er meint, als „Tankwart" mit 12 Mark Wochenlohn abgespeist worden. Er klagte jetzt gegen den Tankstelleninhaber auf Nachzahlung, da der „übliche Wochenlohn" 35 Mark betragen habe. Die mehrfachen Anträge auf höhere Besoldung habe der Inhaber stets abgelehnt und ihn schließlich entlassen.

Der Beklagte forderte Abweisung der Klage, da es sich bei dem Kläger gar nicht um einen Tankwart, sondern um einen Handlanger, günstigstenfalls um einen „zweiten Tankwart" handelte, ohne jede Verantwortung. Zudem war der Kläger damals erst 19 oder 20 Jahre und die junge erst im Aufbau begriffene Tankstelle hatte noch gar keinen Abschmierdienst. Die Vergütung sei mit der Mutter als dem gesetzlichen Vertreter des jungen Mannes vereinbart gewesen und sei als Nettolohn ausreichend gewesen, was auch die zuständige Dienststelle der Arbeitsfront anerkannt habe. Die heutige Forderung auf Tariflohn könne der Kläger nicht auf eine Veröffentlichung des Treuhänders der Arbeit stützen, da diese von ihm ganz falsch verstanden würde. Seit dem Ausscheiden des Klägers sei mehr als ein Jahr verstrichen. Eine solche Nachforderung könne dem Beklagten jetzt nicht mehr zugemutet werden.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Für die Ausgestaltung eines Arbeitsvertrages gilt der Grundsatz der Vertragsfreiheit. Er kann durch eine Tarifregelung beschränkt sein, findet im übrigen aber seine Grenzen erst dort, wo die guten Sitten verletzt werden oder der Wucher erkennbar wird. Die Berufung auf einen „üblichen Lohn" kennt das geltende Recht nur dort, wo eine konkrete Lohnvereinbarung nicht getroffen worden ist (§ 612, II BGB.). Die streitenden Parteien haben aber einen Lohn für den Kläger fest vereinbart, er war auch angesichts der Jugend des Klägers nicht wucherisch niedrig, wie auch im übrigen die Voraussetzungen für eine sittenwidrige Ausnutzung der Arbeitskraft des Klägers nicht erkennbar sind. Die ausdrückliche Lohnfestsetzung schließt den Anspruch auf den „üblichen" Lohn aus. Das Urteil ist berufungsfähig.

*

Wer ist Edelstahlfachmann?

Ein Diplom-Ingenieur war auf einem Großwerke in der Umgebung Bochums beschäftigt. Er kam aus der Gießerei ohne Vorkenntnisse für Edelstahl. Er klagte jetzt vor dem Arbeitsgericht auf Ausstellung eines Zeugnisses, das seine Leistungen zutreffender wiedergäbe, als die bei seiner Entlassung ihm ausgestellte Bescheinigung. Er könne verlangen, daß seine in diesem Werke vollzogene Ausbildung als Edelstahlfachmann im Zeugnis zum Ausdruck komme.

Die beklagte Firma beantragte die Abweisung der Klage. Die Bezeichnung „Edelstahlfachmann" käme dem Kläger nicht zu. Er sei nur eingestellt worden, um den Betrieb, der sich mit der Edelstahlfabrikation befasse, kennenzulernen. Er habe nur in einigen, nicht in allen Abteilungen gearbeitet, so vor allem nicht im Stahlwerk, das doch den Kern des Betriebes darstelle. Das ausgestellte Zeugnis sei in allen Teilen richtig. Demgegenüber meinte der Kläger, daß er als Edelstahlfachmann bezeichnet werden könne, da er die wesentlichsten Betriebsteile des Werkes durchlaufen habe und sich bewährt hätte.

Das Gericht war der Ansicht, daß der Kläger einen Anspruch auf eine besondere Berufsbezeichnung sich noch nicht erworben habe. Die Beweisaufnahme habe die Behauptung nicht bestätigt, daß die beklagte Fabrik zu diesem Zwecke seine Ausbildung vorgenommen habe. Die Bezeichnung Edelstahlfachmann stellt eine wertende Berufsbezeichnung dar. Sie setzt den Schlußpunkt unter eine abschließende Ausbildung und kann nur dort im Zeugnis verlangt werden, wo das Ziel dieser Ausbildung vertraglich vorher ausdrücklich festgelegt wird oder sich aus den Umständen ergibt. Das sei in diesem Falle nicht geschehen. — Auch diese Entscheidung ist als berufungsfähig erklärt worden.

M. F.

Der Herzog von Windsor heiratet Mrs. Simpson

Am 3. Juni Trauung in Frankreich

Paris, 31. Mai.

Wie die französische und die englische Presse berichtet, findet am 3. Juni die Trauung des früheren englischen Königs, des jetzigen Herzogs von Windsor, mit Mrs. Wallis Simpson auf Schloß Candé in der Nähe von Monts statt.

Das im Besitz von Herrn Charles Bedaux befindliche Schloß Candé in der Nähe von Monts wird zur Zeit für die am 3. Juni stattfindende Hochzeit des Herzogs von Windsor, ehemals König Eduard VIII. von England, mit Mrs. Wallis Simpson hergerichtet. Die zivile Trauungszeremonie — eine kirchliche Feier findet nicht statt — wird im Musikzimmer des Schlosses vom Bürgermeister Mercier von Monts vollzogen werden. Der Entschluß, auf eine kirchliche Trauung zu verzichten, wurde von dem Brautpaar gefaßt, nachdem sich herausstellte, daß die anglikanische Geistlichkeit gewisse Schwierigkeiten mache. Zwar verbietet die Church of England die Trauung Geschiedener nicht grundsätzlich, doch hat das Brautpaar schließlich vorgezogen, allen möglichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen und sich mit einer zivilen Trauung zu begnügen. Diese wird nach der französischen Trauformel vollzogen werden, jedoch unter Auslassung des Passus, worin die Ehefrau ihrem Gatten Gehorsam verspricht. Diese Aenderung wurde auf Wunsch von Mrs. Simpson, die übrigens in den Trauakten unter ihrem Mädchennamen Wallis Warfield erscheint, vorgenommen.

Aehnlich wie bei der britischen Krönungszeremonie, wurde übrigens auch die Trauung im Musikzimmer des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schlosses Candé vorher geprobt. Das Paar nahm auf den gleichen Stühlen Platz wie bei der wirklichen Trauung und Maire Mercier richtete an die beiden die Traufragen. Mrs. Simpson sagte lächelnd: „Sie brauchen nicht besorgt zu sein. Ich verstehe ausgezeichnet Französisch und weiß, wie ich zu antworten habe." Auch der Herzog bemerkte, daß seine französischen Sprachkenntnisse ausreichten, um die Fragen richtig zu beantworten. Mercier bemerkte später, daß er nie ein glücklicheres Paar gesehen habe. — Die Zeremonie selbst wird nur wenige Minuten dauern, während die Vorbereitungen und die Unterzeichnung des Traufscheins weitere zehn bis fünfzehn Minuten erfordern.

Es scheint festzustehen, daß von der königlichen Familie niemand nach Candé kommen wird, und daß auch sonst die englische Hocharistokratie nicht vertreten sein wird. Die offizielle Liste der Hochzeitsgäste hat folgendes Aussehen: Das Ehepaar Bedaux als Schloßherren von Candé und Freunde des Brautpaars, Mr. und Mrs. Rogers, Major Metcalfe und Frau, ebenfalls Freunde des Herzogs und Mrs. Simpsons, Mr. und Mrs. Forwood, Baron und Baronin Rothschild, die Gastgeber des Herzogs nach seiner Abdankung in Schloß Enzesfeld bei Wien, der englische Botschaftsrat in Paris, Thomas, die Gattin des englischen Gesandten in Wien, Lady Selby, Mr. Monckton, Frau Buchanan, eine Freundin Mrs. Warfields aus Amerika, der englische Vizekonsul in Monts und seine Frau, Mrs. A. G. Allen, und die Gattin des Maire von Monts, Madame Mercier.

50 Luftballons explodiert

14 Verletzte in einem Warschauer Vergnügungspark

Warschau, 31. Mai.

In einem Warschauer Vergnügungspark explodierten gestern 50 kleine Luftballons, die anläßlich des Propagandatages für den Rundfunk in die Luft steigen sollten. Einige der Ballons enthielten Gutscheine, für die man Radioapparate oder andere Preise erhalten konnte. Die Menge versuchte, der Ballons bereits vor ihrem Loslassen habhaft zu werden, wobei 50 Ballons durch Berührung mit brennenden Zigaretten explodierten. 14 Personen erlitten Verletzungen durch Brandwunden.

Siebzehn Tote beim britischen Reichsflugtag

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der britische Reichsflugtag am Samstag insgesamt 17 Todesopfer gefordert. Die große Zahl der Opfer bei den Schauflügen der britischen Luftwaffe hat beträchtliches Aufsehen erregt.



Weltbild

Das neue Brauchtum des Handwerks

Die Freisprechung von Lehrlingen und die Anerkennung von Gesellen als Meister des Handwerks im Rahmen der Feierstunde in der Frankfurter Festhalle am Sonntag aus Anlaß des Tages des Deutschen Handwerks wurde, wie gemeldet, erstmalig in neuer Form vorgenommen. Hier schwört über der Fahne ein als Meister anerkannter Schornsteinfegergeselle.



phot.: Weltbild

Der Herzog von Windsor und Mrs. Simpson,
deren Trauung am 3. Juni in Frankreich stattfindet, im Garten des Schlosses Candé bei Tours.

Der Streikwahnsinn in Amerika

Blutige Straßenkämpfe in Chikago

Vier Tote und über 100 Verletzte — Bisher 2,4 Millionen Arbeitstage vergeudet

Newyork, 31. Mai.

Bei dem Versuch der Polizei, eine auf dem Gelände der Stahlwerke in Süd-Chikago demonstrierende Menge von mehr als 1000 Streikern auseinanderzusprengen, kam es am Samstag zu einem blutigen Handgemenge. Dabei wurden 20 Streikende und Polizisten zum Teil schwer verletzt. Als mehrere Schüsse fielen und die Polizisten von der Menge mit Steinen beworfen wurden, wurden mehrere Hundertbereitschaften zur Verstärkung herbeigeholt.

„Newyork Times" zufolge ist ein Sechstel der gesamten Stahlindustrie durch Streiks lahmgelegt worden. Welche schweren Verluste der Wirtschaft der Vereinigten Staaten aus den ständigen Streiks erwachsen, geht aus einer Erhebung hervor, wonach die Industrie im ersten Vierteljahr 1937 durch Ausstände nicht weniger als 2 400 000 Arbeitstage verlor. Entsprechend groß ist natürlich auch der Lohnverlust der Streikenden.

250 von kommunistischen Elementen verhetzte Besatzungsmitglieder des Dampfers „Oriente" der Newyork-Kuba-Linie verhinderten durch „Sitzstreik" die Ausfahrt des Schiffes, weil der Kapitän der „Oriente" nicht gewerkschaftlich organisiert ist!

Zu neuen blutigen Straßenkämpfen kam es am Sonntag abend im Süden Chikagos vor dem Stahlwerk der Republic Steel Co., das trotz wiederholter Versuche der Lewis-Gewerkschaft, dort einen Streik anzuzetteln, den Betrieb nicht stillgelegt hatte. Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so aufgehetzt, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen. Zu diesem Zweck waren die Streikenden mit Eisenstangen, Stahlbolzen, schweren Nieten und anderen Werkzeugen bewaffnet worden.

Am Haupteingang zum Stahlwerk stießen die Streikenden auf Polizei, die sie warnte, das Fabrikgelände zu betreten. Trotzdem machten die Streikenden den Versuch, in das Werk einzudringen. Daraufhin warf die Polizei, die sich in großer Minderheit befand, zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Menge nicht nur mit Steinen, sondern auch mit anderen Wurfgeschossen geantwortet wurde. Nun fielen aus den Reihen der Streikenden Schüsse. Jetzt griff die Polizei ihrerseits zur Schußwaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Platze lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an. Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden vier Streikende getötet, 23 Polizisten verwundet und mehr als 60 Streikende zum Teil schwer verletzt. Erst Polizeiverstärkungen konnten dem Handgemenge ein Ende machen, das über eine Stunde dauerte.

Verletzte vernommen

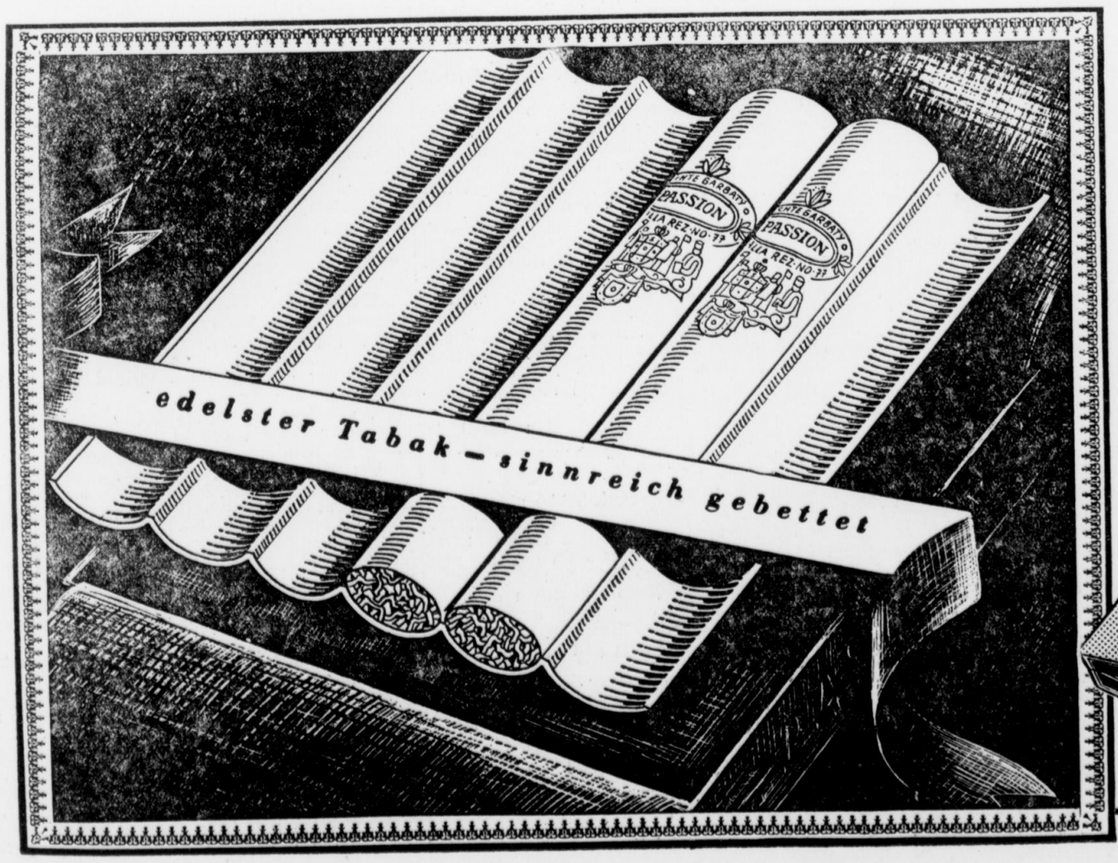
Botschafter Dieckhoff besuchte „Hindenburg"-Opfer

Newyork, 29. Mai.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme in Lakehurst vernahm der „Hindenburg"-Untersuchungsausschuß am Freitag die in Krankenhäusern liegenden Verletzten. Nach Aussage des Ersten Offiziers Sammt wollte die Schiffsleitung zuerst Wasserballast ablassen. Hierauf wurde jedoch verzichtet, weil es bei größerer Belastung schneller möglich war, den Boden zu erreichen. (Nach Ansicht Commander Rosendahls hat dieser geistesgegenwärtige Entschluß viele Menschenleben gerettet.) Sammt lehnte die Theorie Dr. Eckeners, eine gebrochene Strebe könne die Gaszelle durchschlagen und das Unglück verursacht haben, ab. Er bezweifelte ferner, daß die Ursache in entwichenen Wasserstoffgasen liege. Fünf Minuten vor dem Unglück sei zum letztenmal Gas abgeblasen worden. Botschafter Dieckhoff besuchte am Freitag in Newyork sämtliche Verletzten.

Italiens Thronerbe getauft

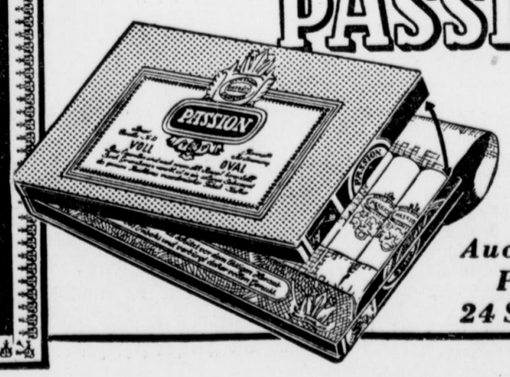
Die Taufe des italienischen Thronerben wurde am Montag vormittag in der Schloßkapelle des Quirinals in Rom vollzogen. Die Paten des Täuflings, des Prinzen von Neapel, der die Namen Viktor Emanuel erhält, waren der König und Kaiser, in Vertretung der Königinmutter von Belgien die Herzogin von Vendoce. Kinderchöre brachten die Anteilnahme des gesamten italienischen Volkes an diesem freudigen Ereignis seines Herrscherhauses zum Ausdruck.



Werkkonditioniert
bis zur letzten Cigarette
PASSION
6 Stück 25 Pf.

Vielleicht gehörten Sie selbst zu denen, die sagten: könnte man doch das Ausfallen der Cigaretten verhindern! Auch diese Forderung erfüllt — ein *weiterer* Vorzug! — die PASSION Spezial-Packung.

PASSION



Auch in Etui-Packung
24 Stück 1 Mk.

Der alte Heim und sein Esel Jakob

Kurzgeschichte von Karl Ziegler

Dort in dem engwinkligen Gassengewirr, wo die kleinen, buckligen Häuschen mit ihren vielen blinden Fenstern sich recken und dehnen, um ein paar Sonnenstrahlen zu haschen, dort, wo ein morscher Bretterzaun einen großen Schuttplatz umgibt, dort wohnt der alte Heim mit seinem Esel Jakob.

Wir sind als Kinder oft von den breiten Straßen fortgelaufen, um zuzuschauen, wie Heim seinen kleinen Wagen mit den Bierflaschen belud, dann den Esel aus dem Stalle holte, ihn vorspannte und unter unserem übermütigen Bubengeschrei durch die Straßen fuhr, um seinen Kunden das Bier zu bringen. Wie ein König saß der brummelige Weißbart auf seinem wackligen Wägelchen, und wehe dem Frechdachs, der sich dem Gefährt gar zu sehr genähert und den Alten zu ärgern versucht hätte. Ehe man sichs versah, war da Heim von seinem Wagenplatz herunter und mit seiner Peitsche hinter dem Buben her, daß die Vorübergehenden stehenblieben und dem ungleichen Paar beim Fangspiel zusahen. Der Esel aber zockelte indes getreulich weiter, bis er vor dem Hause des nächsten Bierkunden angekommen war.

Einmal hatte Heim dem Direktor zu einem festlichen Abend mehrere Flaschen „Bock" zu bringen und war deshalb vor unserer Schule vorgefahren. Während er nun seine Bestellung erledigte, hatten sich mehrere Sextaner um den Esel geschart und neckten und hänselten das Tier, daß es wild und bissig wurde und Heim schließlich gerade noch zurecht kam, um seinen Jakob zu beruhigen, ehe er mit dem gläsernen Gut davontürmen konnte. Allerdings war er auch noch zurecht gekommen, um einen der Bengel zu erwischen, der scheinbar bei der Freveltat dabeigewesen war. Daß er allerdings den Jüngsten und völlig Unbeteiligten, nämlich mich, festhielt und zum Klassenlehrer schleppte, war mein persönliches Pech. Und ausgerechnet ich bekam nun für die anderen die Ohrfeige. Trotzig und dem Weinen nahe, brüllte ich los, daß ich dem Esel nichts getan habe. Sei es nun, daß der Lehrer die Beziehung falsch verstanden oder nur das Wort „Esel" gehört, er sah sich jedenfalls berechtigt, meine Worte erneut mit einer nicht gerade sanften zweiten Ohrfeige zu quittieren. Diesmal allerdings auf die andere Seite, so daß wenigstens der Ausgleich wiederhergestellt war. Keineswegs jedoch meine innere Ruhe, im Gegenteil: die gekränkte Unschuld marschierte schnurstraks zum Herrn Direktor persönlich und trug ihm weinend die Angelegenheit vor, daß nämlich die anderen den Heim geärgert und ich vom Klassenlehrer gestraft worden sei und ich doch dem Esel nichts getan hätte. Daß nun auch der Direktor das Amt des Lehrers mit gleich schmerzlicher Betätigung fortsetzte und einen Redeschwall von Ermahnungen über ungebührliches Betragen und geziemende Hochachtung auf mich niederbrausen ließ, war mir lange unverständlich geblieben, und der tiefere Grund, weshalb ich das Häusergewirr der Nägleinsgasse für immer meiden wollte.

Jetzt — nach fast 10 Jahren — hat es mich wieder einmal in diesen stillen Winkel meiner Kindheit gezogen. Doch da war von „Stille" nichts mehr zu verspüren und von „Winkel" nichts mehr zu erspähen. Wo früher der alte Bretterzaun um den Schuttplatz gestanden, ragte heute ein modernes, vielstöckiges Bauwerk mit Wohnungen auf, und wo früher das kleine Wägelchen des alten Heim gewartet, parkte jetzt ein praktischer Kleinkraftwagen. Als ich mit einer kleinen Enttäuschung im Herzen wieder gehen wollte, bemerkte ich Heim selbst, wie er aus einem Fenster dem Aufladen der Bierkisten durch seinen Schwiegersohn und dessen Gehilfen zuschaute.

„Na, Heim", — sagte ich — „geht es euch gut?"

„Alt wird mer, aber des macht nichts, dafür wird eben die Jugend groß und tüchtig, gelt!"

Ich bin dann zu ihm hineingegangen in die kleine Stube, die mich mit ihrer behaglichen Gemütlichkeit traulich empfing. Ja, alt ist er geworden, der Heim, sehr alt; mit den Augen und dem Gehör will's nicht mehr so recht gehen, aber trotzdem ist er noch tüchtig auf seinem Posten und läßt sich seine 86 Jahre nicht anmerken.

Als hätte er auf das Stichwort „Jakob" gewartet, begann er auf meine Frage nach dem Tier in seiner herzlichen und vertrauten Art von der Lebensgeschichte des Esels zu erzählen. Im Krieg hatte er auf ein Zeitungsinserat das Tier bestellt, daß es ihm behilflich sein könne im Bierhandel, da die Söhne im Felde waren und er niemanden zum Bieraustragen hatte. So war denn eines Tages der Jakob in einem großen Holzgestell angekommen und von den Fuhrwerkern im Hofe abgeladen worden. Zur gleichen Zeit hatte die Nachbarin Seegrasmatratzen im Hofe liegen, die aus gewissen Gründen aus den Kinderbetten genommen waren und in der Sonne trocknen sollten. Ehe man sich um den Esel recht kümmern konnte, hatte sich das Tier über die jahrzehntealte Füllung der Matratzen gemacht und mit einem richtigen Heißhunger das vertrocknete Zeug aufgefressen. So hatte sich Jakob eingeführt und damit keineswegs die Sympathien der Nachbarin erworben.

Heim aber hatte er durch seine treuen Dienste jahraus und jahrein versöhnt und war zu einem rechten Freund geworden. Viele Jahre hindurch fuhr so zur Freude aller Kinder und auch der Großen das lustige Gefährt durch die Straßen der Stadt. Vor jedem Hause, in dem Bier abzuliefern war, hielt der Esel an. Da erwachte sein Herr, der auf dem Bock zumeist eingeschlafen war, und dann konnte das köstliche Naß in den blinkenden Flaschen abgegeben werden.

Und dann erfuhr ich auch, wie Jakob seine letzte Freveltat beging, die sein Todesurteil zur Folge hatte. Da war die ach so gute Nachbarin wieder einmal an den Wagen des Esels in Heims Abwesenheit getreten und wollte das Tier recht zärtlich hätscheln, was jedoch Jakob falsch auffaßte und mit einem erregten Schnapper den übergroßen Hut der Nachbarin vom Kopfe riß. Daß die liebe Frau ausgerechnet eine Perücke tragen mußte, die an der Hutnadel treulich mit in die Höhe flatterte und im Maul des Tieres hin und her geschwenkt wurde wie eine Siegestrophäe, daß in dem Augenblick, da die Nachbarin in ihrer ganzen Schönheit erstrahlte, ausgerechnet neugierige Zuschauer herbeikamen und sich die Fenster ringsum öffneten, das war Jakobs Pech. Denn nun reichte die tiefgekränkte Frau beim Stadtrat Klage ein mit zahlreichem Beweismaterial gegen den störrischen, beißenden und bösartigen Esel, so daß Heim nicht anders konnte, als sich zu einer Trennung zu entschließen.

Wie ihm das zu Herzen gegangen war, sah ich, als ich ihm in die tränenfeuchten Augen schaute, als er seine Geschichte, die Geschichte von Jakob, dem Esel, geendet.

Im Nichtschwätzer-Abteil

Von Felix Riemkasten

Zu den Einrichtungen, die immer noch weiter verbessert werden, gehört die Eisenbahn. Auch die Menschen gehören zu den Einrichtungen, die weiterhin verbessert werden. Aber halten wir uns erst mal an die Eisenbahn und stellen wir ihr die Anregung zu, Abteile für Nichtschwätzer einzuführen, wie sie Abteile für Nichtraucher ja längst schon eingeführt hat. Siehe, da ist einer, der den Tabaksqualm nicht verträgt, und schon ist für ihn gesorgt; er fährt „Nichtraucher". Wie aber ergeht es in der Eisenbahn dem, der das Gerede seiner Mitmenschen und ihr Gequassel nicht verträgt? Schlecht ergeht es ihm. Er muß sitzen und aushalten.

Die Eisenbahnfahrten zerfallen in zwei Gruppen: in die merkbar langen und in die kleinen, die nicht wehtun. Bequasselt uns unser Nachbar während der kurzen Fahrt, so kommen wir darüber hinweg, aber anders ist es auf den langen, weiten Strecken.

Es gibt Leute, die fahren sehr oft sehr lange. Für sie ist die Fahrerei ein Bestandteil ihres Lebens, und manche fahren sogar auf dieser Strecke schon zum hundertsten Male. Andere aber reisen nur selten, und für sie ist die Reise das große Erlebnis. Das große Erlebnis bekommt bei ihnen ein so großes Gewicht, daß zuletzt die Tragbalken ihrer Erziehung zusammenstürzen, es gärt in ihnen, die Welt ist enorm, Reisen ist herrlich, und dies alles muß laut herausgesagt werden. Wenn es heraus muß, so muß es irgendwohin. Es muß zum Nachbar.

*

„Wunderbare Wälder", sagen sie. Oder sie sagen: „Jetzt muß doch gleich das Leunawerk zu sehen sein!" Noch ein anderer zwang mich, vom Platze aufzustehen und hinauszuschauen, weil jetzt gleich, jetzt sofort, jetzt unmittelbar die Wartburg in Sicht kommen müsse. Sie kam nur nicht, denn wir fuhren auf einer anderen Strecke, und mein Freund sagte ganz niedergeschlagen: „Wir müßten sie eigentlich zu sehen bekommen haben!" Er sagte: „Waren Sie auch schon mal in Eisenach? Eisenach ist großartig!"

Und er fing an, mir von Eisenach zu erzählen. Es war in meinem besonderen Falle nicht so störend, denn ich bin schwerhörig, ich verstand nur durch Erraten aus einzelnen Worten, daß er immer noch von Eisenach erzählte, als wir schon in Frankfurt waren, und ich brauchte nur von Zeit zu Zeit zu nicken oder „Ja, ja, ja" zu sagen. Ich nehme es dem Manne keineswegs übel. Er ist fieberkrank, er reist zum ersten Male und muß sich mitteilen, aber wenngleich ich es ihm nicht übelnehme, so spüre ich doch das große Leiden, das er mir zufügt, und am Ende — das sehe ich schon — muß ich mich in den Speisewagen flüchten.

*

Früher hatte ich an solchen Gesprächen selbst schuld. Ich fragte diesen oder jenen Mitreisenden, was für ein Berg dieser Berg dort sei; oder ob das die Saale sei; oder wann wir ankämen. Und so oft es ein Eingeborener war aus der Gegend, so oft hat er mich ertränkt, ersäuft und erstickt mit Lokalgeschichte bis ins siebente Glied hinein, einschließlich Ratschläge.

Es reist mancher, alle in diesem Zuge reisen, aber die Gründe sind alle verschieden. Der eine reist aus bloßer Lust, der andere tritt eine neue Stelle an, der eine hat ein krankes Kind daheim, und der andere besucht einen Freund, um mit dem Freunde große Wellen zu schlagen. Der eine ist reich, der andere sieht nur so aus, der eine hat Ueberschüsse von Gesundheit, der andere mag kaum atmen, so elend ist ihm. Und dies alles wissen wir nicht, wir wissen gar nichts voneinander, aber der Schwätzer krallt seine Fänge ins arme Fleisch des Nachbarn ein und erzählt ihm schonungslos Sachen, Daten und Geschichten, Lebensgeschichte, Wirtschaft, Geschäft, und jedesmal äußert er seine Meinungen ohne Takt und Rücksichtnahme, oder er prahlt, wohin er sonst schon überall gereist sei, und dies alles widmet er dir.

*

In dieser Zeit hast du ausgehalten, mein Freund. Das Geschwätze hat dich durchnäßt und aufgerieben, der Mann hat dich um alle Gedanken gebracht. Gott weiß, was dir durch den Kopf gehen wollte, du wolltest auf alle Fälle auf dieser Reise — ach, und wenn es nur Schlaf und Ruhe gewesen wäre, Sammlung, Vertiefung. Und dies alles hat er hingewurstelt, hat dich sogar genötigt, ja und nein zu sagen, und nur mit Mühe hast du ihn abfertigen können, als er dir sagte, welchen Beruf er habe und dich nun fragte, welchen du eigentlich hättest.

Mit dem Fensteröffnen fangen diese lieben Zeitgenossen an: „Gestatten Sie, daß ich das Fenster öffne?" Er meint damit: „Gestatten Sie, daß ich eine grenzenlose Unterhaltung eröffne? Gestatten Sie, daß ich meine Redesucht, meine Nervenunrast, meine Reiseungeduld auf Sie loslasse?"

Und dann sollte man nicht gestatten. Es gibt Nichtraucher, es gibt Raucher; es gibt Schwätzer, es gibt sicherlich auch Nichtschwätzer. Nur eines gibt es noch nicht: Sonderabteile für die, die schwatzen wollen und müssen gleichen den Rauchern, die sich vom Knaster nicht zu lösen vermögen; und dann jene himmlischen Abteile der Nichtschwätzer, die in freundlichem Stillschweigen jeden so lassen, wie es ihm lieb ist.

Und dies alles im rollenden Zuge. Vier Stunden, fünf Stunden, sechs Stunden. Ein hochmütiger Nichtschwätzer begibt sich kalt in den Speisewagen und kommt so bald nicht wieder. Es gibt furchtbar hochmütige Leute. Und wir? Wir sitzen im Schwätzerabteil.

„Was sagen Sie dazu?"

Ach Gott, wie schön wäre es doch, wenn einer nichts weiter antworten würde als: „Gar nichts!"

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

9)

Als sie die grüne Pracht des Waldes umfing, da stieg der Weg an, das Gelände wurde hügelig.

Durch die Ausläufer des Rheingaugebirges wanderten sie. Die Vögel jubelten mit den Stimmen ihrer Herzen um die Wette.

Als sie wieder eine Höhe erreicht hatten, blieb Willy plötzlich stehen und sagte: „Ein zauberhaftes Land! Sag mir, was ist mit mir geschehen? Bin ich denn noch der ernsthafte Sohn des ehrenwerten Sir Ben Lloyd?"

„Ich glaube nicht", entgegnete der Freund munter. „Du hast dich zu einem kleinen Lausbuben verändert, lieber Will. Aber darüber darfst du dich doch nicht wundern. Weißt du, daß du jetzt erst richtig lachen gelernt hast?"

„Ich weiß es. Mir klingt's im Ohr, und ich kenne mich nicht wieder. Alle Nüchternheit ist verflogen. Es ist, als wenn ein wundervoller Rausch alles gelockert hat, als wenn ich plötzlich freier schreite. Aber sage mir, woher kommt das?"

„Das macht der Wein . . . oder die Sonne. Der Rhein . . . ach, das läßt sich nicht sagen. Alles ist's, was sich hier zu einer Symphonie der Lebensfreude zusammenfindet, alles das erfüllt uns. Fragen wir doch nicht, warum wir uns freuen, freuen wir uns einfach! Grübeln wir nicht, warum wir lachen, lachen wir! Lachen ist die Sprache der Freude. Vielleicht ist alles so schön, weil . . . wir endlich einmal frei sind. So frei im Herzen, wie es nur ein Mensch sein kann. Wir haben Urlaub. Du bist Engländer, du kannst vielleicht nie erfassen, was für uns Deutsche dieser herrliche Rhein, dieser deutsche Schicksalsstrom, bedeutet. Aber das kannst du fühlen, daß du durch einen Zaubergarten schreitest. Alles um dich ist doppelt lebendig, freier löst sich das Wort von den Lippen, der Wunsch aus dem Herzen. Es ist so, und man muß es nehmen wie ein Geschenk."

„Hast recht, Alexander. So wollen wir es halten."

*

Nach einer Stunde, als sie wieder bergan stiegen, sagte Willy plötzlich: „Paß auf, dort oben lugt die Narrenburg hervor! Wir müssen sie jetzt erreichen, der Zeit entsprechend. Origineller Name, Narrenburg!"

„In Rüdesheim hatten sie auch einen anderen Namen dafür. Entsinnst du dich nicht?"

„War's nicht das verwunschene Schloß? Oder . . . das Dornröschenschloß?"

„Du hast es richtig gemerkt."

„Was heißt das eigentlich, Dornröschenschloß?"

Alexander lachte nachdenklich. „Das kannst du nicht wissen. Die Geschichte vom Dornröschen ist ein altes Märchen. Dornröschen wurde von einer bösen Fee in einen tausendjährigen Schlaf versenkt, und mit ihr schlief der König und alles, was im Schlosse war, ein. Eine riesenhafte Dornenhecke wuchs um das Schloß. Und als die tausend Jahre um waren, kam ein Prinz. Die Hecke öffnete sich, blühende Rosen zeigten sich, und der Prinz küßte das schlafende Dornröschen wach. Und dann feierten sie Hochzeit, wurden sehr glücklich, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute."

„Das ist also das alte Märchen!" entgegnete Willy. „Wir haben in unserem englischen Märchenschatz auch ein ähnliches. Ob in der Narrenburg auch so ein Dornröschen wartet, daß sie ein Prinz wachküsse?"

„Das kann man nicht wissen, Will!" neckte ihn Alexander.

Und jetzt sahen sie rechts eine grüne Mauer leuchten. Aber von dem Schlosse selbst war nichts zu sehen.

Als sie oben standen, entfuhr ihnen ein Laut des Entzückens, denn links bot sich ihnen ein herrlicher Blick auf den Rhein.

Sonnenbeglänzt grüßte der Strom, der sich zwischen Bergen rechts und links, die mit Reben besetzt waren, hindurchschlängelte.

Die Luft zitterte und flimmerte, als sei sie von Milliarden goldener Stäubchen erfüllt, und über ihnen blaute der Himmel in leuchtender Farbe.

Sie standen und schauten, die Herzen wurden ihnen weit.

„Es war doch gut, daß wir diese Straße gezogen sind", sagte Alexander zu Willy und atmete tief auf. „Ich glaube, ich kann noch so alt werden, aber dieses Bild werde ich nie vergessen.

Ihre Blicke wandten sich nach rechts, der grünen Mauer zu. Jetzt erkannten sie, daß die Hecke von einem Tore unterbrochen wurde.

Aha . . . hier war der Eingang zur Narrenburg.

Sie bedauerten, daß ihnen das schwere eiserne Tor keinen Blick auf das Schloß erlaubte.

Willy meinte: „Ob man es besichtigen kann?"

„Fraglich. Die Leute in Rüdesheim erzählten, daß der Besitzer ein Sonderling sei."

„Aber ich möchte einmal hineinschauen. Willst du mir helfen? Ich steige auf deine Schultern und halte mich oben an der Hecke an."

*

Als Will wenige Minuten später einen Blick über die Hecke warf, sah er in einen gepflegten kleinen Park, und zwischen den Bäumen und Sträuchern schimmerte das Schlößchen im lichten Weiß hindurch.

Aber plötzlich wurde er verwirrt, denn ein junges Mädchen, ein blondes, reizendes Geschöpf mit hellen Blauaugen, so wie sie Alexander hat, mit einem Gesicht wie Milch und Blut, schaute ihn erstaunt, ja erschrocken an.

Sekundenlang lagen ihre Blicke ineinander.

Dornröschen! dachte Will unwillkürlich, und ihm war zumute, als habe er noch nie ein so schönes Geschöpf geschaut.

Bis er sich aufraffte und hinüberrief.

„Prinzessin . . .!" sprach er übermütig. „Verzeihen Sie einem armen Erdenwurm, daß er es wagt, einen Blick in Ihr Reich zu tun. Aber Sie haben eine so hohe Hecke um das Schloß gezogen, daß ich auf die Schultern meines Freundes steigen mußte, um Sie zu sehen."

Da ging ein Lachen über die Züge des jungen Mädchens.

„Sie sind neugierig, mein Herr. Aber warum nennen Sie mich Prinzessin? Ich bin keine Prinzessin."

„O doch! Sie sind ein Dornröschen im verwunschenen Schloß, das auf den Prinzen wartet."

Da lacht sie hell und unbekümmert. „Nein, nein . . . hier ist alles schön, wunderschön . . . aber nicht verwunschen. Und auf einen Prinzen warte ich nicht. Wer sind Sie, Sie Neugieriger?"

„Gestatten Sie. Willy Loyd aus London!"

„Ah . . . von England!" Sehr interessiert schaute ihn das blonde Mädchen an. „Das merkt man aber kaum. Sie sprechen sehr gut deutsch, Herr . . . Lloyd!"

„Ich freue mich, daß ich mich mit Ihnen so verständigen kann. Und mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Ich . . . ich . . . ich bin Viktoria von Torenheim."

„Viktoria . . . wunderschön! So hat unsere Königin einmal geheißen. Das ist ein vertrauter Name für mich. Und Torenheim . . . ach, jetzt geht's mir ein, warum man Ihr Schlößchen die Narrenburg nennt."

„Ja", lachte sie lustig. „Torenheim . . . das Heim der Toren, also die Narrenburg. Aber wir sind weder Toren noch Narren. Wir leben still für uns und sind glücklich dabei. Aber nun gehen Sie, mein Herr . . . meine Tante kommt."

„Hoffentlich kein Drache?"

„Nein, nein", lachte das junge Wesen herzlich. „Es ist der beste und liebste Mensch, den ich neben meinem Vater habe."

„Schnell noch eine Frage: Kann man das Schloß nicht einmal besichtigen? Ich liebe alte Schlösser."

Sie schüttelte bekümmert den Kopf. „Ich glaube nicht. Papa liebt es nicht. Heute ist er auch nicht da . . . aber . . . vielleicht führt Sie ein anderes Mal der Weg hier vorbei, dann können Sie ja mal klingeln. Aber ich glaube kaum, daß es gehen wird."

Sie winkte ihm heiter und unbekümmert noch einmal zu und verschwand dann im Park.

*

Willy sprang mit einem Satz, der von einem lauten Juhu begleitet war, von Alexanders Schultern.

„Hat wohl lange gedauert?" fragte er den Freund verlegen.

„Ich danke!" gab Alexander seufzend zurück und rieb sich die Schultern. „Die werde ich noch nach Tagen spüren. Eine scheußliche Situation, ich kann mich nicht rühren, und du plauderst mit dem schönsten Mädchen weit und breit. Ich nehme wenigstens nach deiner verzückten Miene an, daß sie sehr schön war."

„Ja", gab Willy offen zurück. „Zauberhaft schön. Ich habe schön manches liebe, reizende Mädel kennengelernt . . . aber diese Viktoria von Torenheim ist die Krone."

„Junge, du wirst dich doch nicht am Rhein verlieben. Was würde Papa Ben sagen?"

„Verlieben?" lachte Willy. „Als ob man sich immer verlieben muß, als wenn man sich nicht so eines schönen Geschöpfes freuen könnte, das wie ein lichter Frühlingstag anmutet. Blaue Augen und leuchtendes Goldhaar wie du, Alexander."

„Willy, ich glaube, das Dornröschen hat dir's doch mehr angetan, als du glaubst. Eines Tages wirst du empor zur Narrenburg steigen."

„Das ist gewiß."

„Und ganz allein! Ja, ich begleite dich nicht. Nein, du hast ja gehört, daß es Schwierigkeiten macht, das Schloß zu besichtigen. Einen hübschen Kerl läßt der Schloßherr vielleicht noch ein, aber wenn zwei auf einmal kommen, dann kriegt er es vielleicht mit der Angst zu tun, daß sie ihm sein schönes Töchterlein ausspannen wollen. Du wirst also allein gehen müssen."

„Darüber reden wir später, Alexander. Jetzt komm, laß uns weiterschreiten. Der Weg geht bergab, da sind wir rasch unten."

Der Weg zog sich serpentinenartig abwärts, führte durch rebenbewachsene Hügel, die gut angesetzt hatten.

Und jetzt sahen sie Hanna, die ihnen mit leuchtenden Augen entgegenkam und von weitem winkte.

Da begann ein kleiner Wettlauf, und Alexander war der erste, der Hanna erreichte.

Er umschlang sie und gab ihr einen Kuß auf die Wange, daß sie über und über rot anlief.

„Aber Herr Alexander . . .!"

„Schönsten guten Morgen, Fräulein Hanna. Das war ein Freundschaftsgruß. Wir haben im stillen vereinbart, wer Sie zuerst erreicht, der küßt Ihre Wange. Also nicht böse sein."

Sie war ganz und gar nicht böse und drückte ihm und Willy, der gleich hinter ihm kam, herzlich die Hand.

„Also, da sind Sie ja. Fein ist das! Und schönes Wetter haben Sie auch mitgebracht!"

„Sie haben doch einen Eisenbahnzug voll Sonne und einen Waggon guter Laune bestellt. Die bringen wir eben mit", sagte Alexander vergnügt. „So, jetzt haken wir uns als Ihre Ritter ein, und dann wandern wir gemeinsam den Berg hinunter."

Das geschah auch, und in munterer Laune, bei guter Unterhaltung stiegen sie abwärts.

Plötzlich blieb Hanna stehen.

„Da . . . sehen Sie . . . das ist das Perkeohaus."

Sie gaben sich alle Mühe, aber sie konnten nichts von einem Hause entdecken.

„Es liegt hinter den Linden verborgen. Die große Kastanie steht dicht am Hause. Sie wächst beinahe in die Zimmer hinein."

„Sie sind sehr glücklich, wieder in der Heimat zu sein, Fräulein Hanna?" fragte Willy warm.

„Unsagbar froh bin ich. Ist's denn ein Wunder, wenn man eine so schöne Heimat hat?"

„Nein, Fräulein Hanna, das verstehen wir. Auch ich, der ich von drüben bin. Ich habe Ihre schöne Heimat auch schon lieben gelernt. Und wir freuen uns, hier Ferien halten zu können. Kann man im Rhein auch schwimmen?"

„Aber natürlich. Er ist hier auch nicht allzu tief, nur die Strömung ist kräftig. Aber ich fürchte mich nicht, mich hier im Wasser zu tummeln, und da wird es zwei sportgestählten Männlichkeiten nicht schwer fallen."

„Fabelhaft!" warf Alexander ein. „Und Rudern . . . kann man gewiß auch?"

„O ja, wir haben zwei Boote, die stehen Ihnen gern zur Verfügung, und auch ein Kanu ist da. Darin haben wir sogar alle drei Platz."

Willy, der ein begeisterter Wassersportler war, hörte es gern. Schöne Bilder stiegen hoffnungsfroh vor seinem geistigen Auge auf.

*

Vor der alten Tür des Perkeohauses stand Frau Renate und wartete auf sie. Ihre Züge waren seltsam ernst, und doch lag in den Augen der Abglanz einer unsagbaren Freude, als sie ihr Mädel mit den zwei prächtigen Menschen einherschreiten sah.

Sie bemerkte wohl, wie sich Hanna verlegen jetzt von ihnen lösen wollte, sah auch, daß die beiden jungen Männer sie schmunzelnd festhielten.

Jetzt standen sie vor ihr und grüßten.

Zuerst reichte sie Willy die Hand und sagte weich, fast bewegt: „Seien Sie herzlich willkommen, Herr Lloyd, in unserem Perkeohause. Mögen Sie gern bei uns weilen, und wenn Sie wieder drüben in Ihrer schönen Heimat sind, dann sollen Sie gern an uns denken."

Dann drückte sie Alexander mit herzlichen Worten die Hand.

Die feierliche, innerliche Art der schönen, reifen Frau ergriff die beiden jungen Männer und machte sie verlegen.

„Oh . . . gnädige Frau, wir sind sehr glücklich!" nahm Willy das Wort. „Ihr schönes Haus . . . der Rhein . . . die ganze Landschaft und die gute Freundschaft, die uns mit Ihrer Tochter verbindet . . . alles wird uns die Zeit so schön gestalten, daß sie uns gewiß unvergeßlich bleibt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Nichteinmischungsausschuß schweigt

Keine sofortige Sitzung — Eden fühlt sich zu Ratschlägen an Deutschland bemüßigt

Berlin, 31. Mai (Eig. Drahtber.)

Es war ein tiefernstes Bild, als heute am Tage der Skagerrakschlacht die Ehrenkompagnie der Marine zur Wache aufzog, ohne das Spiel zu rühren. Schweigend folgte eine große Menge den blauen Jungen, die mit harten und ernsten Schritten über die Linden zogen. In dieser Stunde feierte die Reichshauptstadt mit den Helden der großen Seeschlacht auch die Erinnerung an die tapferen Jungen vom Panzerschiff „Deutschland". Ihr Name ist in die Geschichte eingegangen.

Tiefer und kameradschaftlicher kann diese Anteilnahme nicht zum Ausdruck kommen als in den führenden italienischen Blättern. Den scharfen und anklagenden Artikeln der römischen Presse ist am heutigen Montag die diplomatische Nutzanwendung gefolgt. Italien hat, dem deutschen Beispiel folgend, seine Seestreitkräfte aus der internationalen Kontrolle zurückgezogen und seine Teilnahme an den Beratungen des Ausschusses aufgekündigt. Damit ist der Nichteinmischungsausschuß zu einem diplomatischen Torso zusammengeschrumpft, in dem die russischen Bolschewisten und jene Mächte nunmehr Beratungen pflegen können, die es bereits in den Monaten zuvor an der Duldung oder offenen Unterstützung der rotspanischen Horden nicht fehlen ließen. Dabei bleibt die heutige Haltung des Nichteinmischungsausschusses und seines übervorsichtigen Vorsitzenden charakteristisch. Man hat es nicht einmal für notwendig gefunden, angesichts des Ernstes der durch die Bolschewisten geschaffenen Lage eine sofortige Sitzung einzuberufen, sondern hat sich damit begnügt, einen Unterausschuß mit der Klärung der Sicherheitsfrage der Kontrollschiffe zu beauftragen. Wahrlich eine Haltung, die den bisherigen Gepflogenheiten durchaus entspricht. Dafür hat sich aber der englische Außenminister Eden bemüßigt gesehen, dem deutschen Geschäftsträger Ratschläge und Fingerzeige zu erteilen, indem er darauf hinwies, die Reichsregierung möge alles vermeiden, was die Lage verschärfen könne. Wir können nur feststellen, daß Deutschland für einen aktiven Einsatz der internationalen und der englischen Diplomatie zur Verhinderung bolschewistischer Mordanschläge durchaus dankbar wäre. Für Ratschläge, so gut sie auch gemeint sein mögen, müssen wir höflichst danken. Die Reichsregierung hat in Wahrung der deutschen Interessen die angekündigte Vergeltung durchgeführt und beendet, ehe der britische Außenminister sich zu seinen Ratschlägen bemüßigt fühlte.

Die Reichsregierung hat gemäß ihrer gestern gemachten Ankündigung ein Exempel statuiert, dessen Berechtigung selbst von französischen Blättern wie dem „Intransigeant" und dem „Journal" anerkannt wird. Wir dürfen vielleicht hoffen, daß sich Großbritannien ebenso der Verhinderung neuer bolschewistischer Mordverbrechen annimmt. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn auch der Kontrollausschuß, dessen Vorsitzenden ja Großbritannien selbst stellt, mit aller Entschiedenheit und ohne unangebrachte diplomatische Rücksichtnahme die Berechtigung der deutschen Vergeltung anerkennt. Was anderseits ihm nur gelingen kann, wenn er die einwandfreie Rechtslage würdigt und nicht durch jene allzu bekannten juristischen Tüfteleien sie nochmals zu entkräften versucht. Nur Politiker, die sich blind stellen, vermögen die klare Linie von den ersten Angriffen bolschewistischer Flugzeuge bis zum feigen Mord von Ibiza zu übersehen. Für Deutschland und Italien ist die diplomatische und juristische Sachlage gegeben. Die in letzter Zeit unternommenen Versuche bestimmter französischer und britischer Organe, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Berlin und Rom zu lockern, sind kläglich gescheitert. Durch das Blut seiner Söhne sind beide Länder heute enger denn je aneinander gebunden. Spekulationen in anderer Richtung werden allein schon durch die bevorstehende Reise des Reichskriegsministers von Blomberg nach Rom als durchsichtige Fehlschlüsse erwiesen.

Beileidstelegramm Francos

dnb Berlin, 31. Mai.

Der Staatschef des nationalen Spaniens General Franco hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Empfangen Euer Exzellenz und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgefühls und desjenigen des nationalen Spaniens anläßlich des feigen Ueberfalles, dessen Gegenstand die „Deutschland" gewesen ist.

General Franco."

Der Führer und Reichskanzler hat General Franco telegraphisch gedankt.

Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Lutze und Gauleiter Bohle sandten dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, Beileidstelegramme.

Der Jahrestag der Skagerrak-Schlacht

Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine — Gedenken an die Kameraden vom Panzerschiff „Deutschland"

Kiel, 31. Mai.

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wiek fand am Montag vormittag anläßlich des Skagerrak-Gedenktages eine Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine vor dem Kommandierenden General der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. An dieser Parade beteiligten sich die Landmarineteile außer der 1. Marine-Artillerieabteilung und Truppenteile der Luftwaffe. Auch der im Kieler Hafen liegende japanische Kreuzer „Aschigara" hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musikkorps entsandt. Die Formationen der Bewegung, SA., Marine-SA., Marine-HJ., Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Luftschutz und Verbände füllten zusammen mit zahlreichen Zuschauern den weiten Platz. Nachdem Admiral Albrecht mit dem Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, dem Festungskommandanten von Kiel, Konteradmiral Mewis, Generalmajor der Flieger Bruch und dem Gauleiter und Oberpräsidenten Lohse unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, gedachte er des Heldenkampfes vor dem Skagerrak, in dem 2551 deutsche und 6094 englische Seeleute fielen. „In verpflichtender Dankbarkeit", so sagte er, „sind unsere Gedanken bei unseren Kameraden vom Panzerschiff „Deutschland", die vorgestern abend getreu ihrem Eide ihr Leben für Führer und Volk gaben. Im Donner der Skagerrak-Schlacht hat im Kampf mit der stärksten, kriegserfahrensten Flotte der Welt Deutschland sein Recht auf Seegeltung für alle Zeiten begründet. So ist es zu verstehen, daß die Skagerrak-Schlacht für das deutsche Volk ebenso wie die Seeschlacht bei Tsushima für das japanische Volk — wir begrüßen in herzlicher Verbundenheit die Kameraden der kaiserlich-japanischen Marine in unserer Mitte — das Symbol unseres Zukunftsglaubens geworden ist, des Glaubens an ein starkes Reich der Ehre, der Freiheit und des Friedens."

Dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und der japanischen Hymne folgte der Vorbeimarsch, an dem auch die Ehrenkompagnie des japanischen Kreuzers „Aschigara" teilnahm.

In Wilhelmshaven legte der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, namens der Partei am Denkmal der Gefallenen für die Skagerrak-Schlacht auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof im Beisein der Reichsleiter Walter Buch und Alfred Rosenberg einen Kranz nieder.

Rotspanischer Dampfer versenkt?

dnb London, 31. Mai.

Nach hier aus Valencia eingelaufenen Nachrichten soll der Dampfer „Ciudad de Barcelona", vermutlich rotspanischer Herkunft, von einem U-Boot unbekannter Nationalität außerhalb des Hafens von Barcelona torpediert worden sein. Es hätten sich keine Passagiere an Bord befunden.

Wie Havas aus Marseille berichtet, sollen sich an Bord des versenkten Dampfers, der aus Marseille gekommen sei, 110 Personen befunden haben.

„Paris Midi" spricht von 300 Fahrgästen, und von ihnen seien nur 60 gerettet worden.

Havas behauptet, der Dampfer habe an Ladung 300 Tonnen Eisen, Kaffee, Bohnen, Stahlplatten, Lachs, Zinn und 50 Krafträder mit Beiwagen und Lastkraftwagen an Bord gehabt. Die Beladung in Marseille sei unter Aufsicht der Zollbehörden und des Prüfungsausschusses des Nichteinmischungsausschusses erfolgt. Es habe sich, behauptet Havas weiter, kein Kriegsmaterial unter der Ladung befunden.

Kurze Nachrichten

Glückwunsch des Führers an das italienische Kronprinzenpaar. Der Führer und Reichskanzler hat Ihren Königlichen Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien zur Taufe des Thronfolgers drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. — Das Diplomatische Korps in Rom überreichte zur Taufe eine wertvolle silberne Vase, eine kostbare Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

Der japanische Kreuzer „Aschigara" verließ Kiel. Der seit einer Woche im Kieler Hafen liegende japanische schwere Kreuzer „Aschigara" lichtete am Montag nachmittag seine Anker, um in die ferne Heimat zurückzukehren. Eine wohl tausendköpfige Zuschauermenge begleitete mit Tücher- und Hutschwenken die Ausfahrt des Kreuzers.

SA.-Geist in der Reichsfinanzverwaltung. In Ilmenau in Thüringen fand am Montag nachmittag eine Kundgebung für nationalsozialistisches Beamtentum und für körperliche Ertüchtigung des Beamtennachwuchses statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Verleihung der SA.-Sturmfahne an die Reichsfinanzschule Ilmenau. SA.-Gruppenführer Staatssekretär Reinhardt und der Führer der SA.-Gruppe Thüringen, Gruppenführer Günther, übergaben 402 Finanzschülern das SA.-Sportabzeichen.

Die deutschen Freiwilligen ausgetauscht. Am Sonntag um 21.30 Uhr hat in St.-Jean-de-Luz (französisch-spanische Grenze) der Austausch von drei deutschen freiwilligen Fliegern und einem Schweizer Staatsangehörigen gegen zwei sowjetrussische und einen spanischen Flieger sowie gegen den vor Monaten in Avila verhafteten Havas-Vertreter Mallet stattgefunden.

Chamberlain stellt sich dem Unterhause vor. Das neue englische Kabinett Chamberlain stellte sich am Montag dem Unterhause vor. Nachdem der neue Ministerpräsident die Leistungen des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Baldwin gewürdigt hatte, begann das Unterhaus mit der Besprechung der Vorlage des Wehrbeitrages. — Die konservative Partei Englands wählte am Montag Neville Chamberlain zu ihrem Vorsitzenden.

Die Wandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARIANNE V. ANGERN

6)

Der Mann neben ihr gebärdete sich wie ein Verzweifelter. Sein Koffer war es gewesen, der das Unglück verschuldete.

„Vergeben Sie mir, Mademoiselle, vergeben Sie mir", stammelte er voll Zerknirschung.

Das Bein war endlich fest bandagiert, Barbaras Lebensgeister durch einige Kognaks wieder aufs Neue entfacht. Der Schmerz hatte nachgelassen, Mitleid und Neugierde fanden keine Nahrung mehr. Man ging über den Zwischenfall zur Tagesordnung über und bekümmerte sich nicht weiter um sie.

Da alle wieder ihre Plätze eingenommen hatten, blieb dem Mann, der immer noch voll hilfloser Bereitwilligkeit hinter Barbara stand, nichts weiter übrig, als sich ebenfalls in seinen Stuhl niederzulassen, der sich zu seinem Leidwesen nicht unmittelbar an den ihren anschloß.

Ein behäbiger Kleinbürger von ansehnlicher Leiblichkeit machte sich zwischen ihnen breit. Fortwährend mäkelte er an den Speisen herum, indes er unausgesetzt mit vollen Backen kaute.

Sein massiger Oberkörper, der sich dauernd in schaukelnder Bewegung befand, gab Barbara von Zeit zu Zeit die Aussicht auf das feingeschnittene Profil ihres neuen Bekannten frei.

Er schien seine Mahlzeit schon beendet zu haben; melancholisch stierte er vor sich hin und fabrizierte Kügelchen aus den umherliegenden Brotkrumen. Es war ihm anzumerken, wie sehr er unter der kulturlosen Nachbarschaft des Dicken litt und mit welch heißer Ungeduld er auf dessen Abzug wartete.

Endlich war nun auch das letzte Stückchen Käse mit Hilfe eines Zahnstochers in den Mund befördert und durch einen ausgiebigen Schluck Rotwein hinuntergespült worden.

Behaglich grunzend knöpfte sich der Gesättigte die prallsitzende Weste auf, wischte mit der Papierserviette über die fettigen Lippen und das schwammige Doppelkinn. Sich in jäh aufwallender Menschenfreundlichkeit auf Barbaras eben erlittenen Unfall entsinnend, legte er ihr äußerste Vorsicht ans Herz. Einem seiner Freunde mußte bei ähnlichem Anlaß das Bein binnen vierundzwanzig Stunden amputiert werden, und dies wäre durchaus kein vereinzelt dastehender Fall, fügte er mit lehrreich erhobenem Zeigefinger hinzu.

Nach dieser außerordentlich beruhigenden und tröstlichen Mitteilung stand er schwerfällig auf und wandte sich mit leichtem Aufrülpsen der Türe zu.

„Ein angenehmer Zeitgenosse!" murmelte der Schlanke ingrimmig hinter ihm her, und dann, auf den freigewordenen Platz deutend:

„Darf ich?"

Barbara nickte. „Aber bitte..."

Mit freudigem Aufleuchten im Blick rückte er näher und saß, während Barbara ihren Fisch verzehrte, wie ein gut erzogener Knabe stumm und abwartend neben ihr.

Jetzt hatte Barbara Gelegenheit, ihn genauer in Augenschein zu nehmen. Seine Haltung, jede seiner Bewegungen, waren von unnachahmlicher Lässigkeit und Grazie.

Barbaras Blick blieb auf seinen Händen haften. Frauenhaft schmale, feingegliederte Hände, mit langen, schlanken, spitz zulaufenden Fingern, die unentwegt nervös den Brotteig kneteten.

Etwas an diesem Manne — er mochte nahe der Fünfzig sein — erweckte in Barbara ein Mitleid, das wie ein leiser Schmerz an ihrem Herzen riß. Auf seinem verlassenen Platz gewahrte sie einen geleerten Suppenteller. Unmöglich konnte ein erwachsener Mensch von diesen paar Löffeln Suppe gesättigt sein.

Sie schob ihren Teller zurück. Der Appetit war ihr mit einem Male vergangen.

„Rauchen Sie?" Sie hielt ihm das Etui hin.

Seine Finger zuckten gierig. „Bitte nach Ihnen", sagte er sofort beherrscht, die schon zufassende Hand wieder an sich ziehend.

Er bediente sie mit Feuer, und dann erst steckte er sich mit gespielter Langsamkeit selbst eine Zigarette an. An den tiefen, durstigen Zügen, mit denen er den Rauch in sich einsog, war jedoch unschwer erkennbar, wie qualvoll er diesen Genuß vielleicht seit Stunden entbehrt haben mochte.

Er begann auch sichtlich aufzutauen, und eine lebhafte Unterhaltung, deren Kosten zum großen Teil er bestritt, war bald im Gang. Seine Stimme war weich und einschmeichelnd; seine Sprache verriet den zitaten- und bilderreichen Stil einer schon versunkenen Gesellschaftsschicht, die aus dem einfachen Plaudern eine Kunst zu gestalten wußte.

Plötzlich tippte er, wie sich besinnend, an die Stirn. „Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung... ich habe mich Ihnen ja noch nicht vorgestellt, für welch ungeschliffenen Gesellen werden Sie mich halten, Mademoiselle...?" Das letzte Wort kam etwas fragend.

Barbara schüttelte leicht den Kopf.

„Pardon... Pardon... Madame..." Er legte eine Karte vor sie hin:

„Vicomte Armand Donabona."

Unwillkürlich gab es Barbara einen Riß. Was weiter? dachte sie gleich. Ein verarmter Aristokrat... Nichts Seltenes in unseren Tagen.

„Do — na — ba — na", buchstabierte sie, nur, um etwas zu sagen. „Das klingt eigentlich romanisch?"

„Unser Geschlecht ist aus Italien eingewandert. Schon vor mehr als zweihundert Jahren haben sich meine Vorfahren in Avignon niedergelassen. Dort befindet sich auch unser ehemaliges Schloß... augenblicklich in amerikanischem Besitz." Er machte eine abtuende Bewegung mit der Hand, als schöbe er dies alles mit einem Ruck beiseite.

„Sie sehen, nicht nur Ihrem deutschen Adel hat die Zeit übel mitgespielt."

Die Farbe kam und ging auf in Barbaras Wangen. Einmal mußte es ja doch sein. „Ich bin keine Deutsche", stieß sie gewaltsam hervor.

„Nein?" fragte er aufrichtig erstaunt. „Ich habe es angenommen, obwohl Ihr Französisch vollkommen akzentfrei ist. Ich bin viel in der Welt umhergereist und habe in der Regel ein untrügliches Auge für Rassenmerkmale."

Barbara gab sich einen erneuten Ruck: „Ich bin Schwedin", sagte sie.

„Ach... seltsam. Geborene Schwedin?"

„Ja." Solchen Gefahren hieß es künftig ins Auge sehen. Warum also nicht gleich mit einer Probe beginnen?

„Ich heiße Dagmar Ohlsen", fügte sie entschlossen hinzu und blickte ihn mit trotziger Herausforderung an. Es war zum erstenmal, daß sie sich diesen Namen direkt beilegte. „Nun aber ist es höchste Zeit für mich, an Aufbruch zu denken."

Sie machte einen Versuch, sich zu erheben. Schneidender Schmerz im Bein zwang sie sofort wieder auf ihren Sitz nieder.

Der Vicomte war aufgesprungen. „Sie werden mir doch gestatten, Madame, Sie nach Hause zu fahren? Nämlich, ich habe augenblicklich einen kleinen Wagen zur Verfügung. Er parkt gleich hier um die Ecke. Wenn Sie mich einen Moment beurlauben, werde ich ihn sofort heranholen... Nein, nein, wenden Sie nichts dagegen ein, Sie werden nicht so grausam sein, mir diese Bitte abzuschlagen."

Er holte den unglückseligen Koffer heran, der nach Barbaras Unfall durch einen wütenden Fußtritt in die äußerste Ecke befördert worden war und stürzte damit dem Ausgang zu.

„Sie bezahlen noch eine Suppe, Monsieur", rief die dicke Wirtin, allen Zartgefühls bar, hinter ihm her.

Er wandte sich so rasch um, daß nun er beinahe über den Koffer in seiner Hand gestolpert wäre, griff in die Tasche und warf ihr einige kleine Münzen zu. Es war wohl genau der zu entrichtende Betrag, und es schien offensichtlich, daß er nicht einen Sou darüber besaß.

Barbara krampfte sich das Herz zusammen, als sie ihn solchermaßen verstört abziehen sah.

Nach wenigen Minuten stellte er sich wieder ein und stützte Barbara liebreich beim Verlassen des Lokals. Den unangenehmen Zwischenfall von vorhin schien er schon vergessen zu haben. Höchstwahrscheinlich bestand sein derzeitiges Leben nur aus einer Folge unangenehmer Zwischenfälle.

Wie könnte man diesem Manne ein wenig helfen? ging es Barbara durch den Kopf. Ihm Geld anbieten? Nein, das wagte sie nicht.

Mit dem schon recht antiquierten Sportwägelchen, in das er sie jetzt hineinschob, war ja nun wirklich kein Staat mehr zu machen.

„Für einen kleinen Versicherungsagenten ist er immer noch standesgemäß genug", bemerkte der Vicomte mit unverkennbarer Selbstironie, während er Barbaras Paket und Schirm auf dem Rücksitz verstaute.

Sofort griff Barbara die Gelegenheit auf. „Das trifft sich ja großartig", rief sie scheinbar erfreut aus, „gerade in letzter Zeit trug ich mich mit dem Gedanken, mich in eine Versicherung einzuktufen..."

„Almosen werden dankend abgelehnt."

Barbara schwieg betroffen; die Abfuhr war deutlich genug.

Er setzte den Motor in Gang. „Wohin darf ich Sie fahren, Madame?"

„Grand Hotel Regina", antwortete sie etwas unsicher.

Er sagte nichts, aber sie fühlte, wie ein blitzschneller Seitenblick sie streifte.

Und mit einem Male schien die eben noch so harmlos kameradschaftliche Bekanntschaft in ein neues Stadium getreten zu sein. Eine unsichtbare Wand hatte sich aus dem Nichts plötzlich zwischen ihnen aufgerichtet. Glücklicherweise bedurfte es nur weniger Minuten, um das Hotel zu erreichen, aber auch diese dehnten sich, wie ebenso viele Viertelstunden, unter beiderseitigem Schweigen peinlich hin.

Der Wagen hielt.

Mit herrischer Geste winkte der Vicomte den Türsteher heran und bedeutete ihn, Hilfe für Madame, die einen Unfall erlitten habe, herbeizuholen.

Gleich kamen auch mehrere Hotelangestellte herbeigestürzt, und der Grad von Beflissenheit, mit dem man sich um Barbara bemühte, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie als bevorzugter, also besonders zahlungsfähiger Gast galt.

Donabona verabschiedete sich förmlich, indem er mit wenigen, etwas geschraubten Worten baldige Genesung wünschte.

Obwohl sie sich keinerlei Schuld an dieser unerklärlichen Entfremdung beimaß, empfand Barbara diese Art des Auseinandergehens geradezu beschämend; gern hätte sie etwas Vermittelndes gesagt, fand aber im Augenblick nicht das richtige Wort.

Nachdenklich, die Stirn in Falten gezogen, näherte sich Armand Donabona wieder seinem armseligen Vehikel, als sein Blick auf die Gegenstände fiel, die er vergessen hatte, seiner Begleiterin beim Aussteigen einzuhändigen. Rasch griff er nach Schirm und Paket, um ihr damit nachzueilen. Plötzlich aber besann er sich eines anderen, legte die Sachen wieder auf ihren Platz, schwang sich auf seinen Sitz und fuhr davon.

Kaum, daß Barbara, einen frischen Verband um das verletzte Bein, sich auf dem bequemen Ruhebett ausgestreckt hatte, klopfte es an ihrer Tür.

Ein Boy brachte die Post.

Es war die übliche, für Dagmar Ohlsen einlaufende Korrespondenz, bestehend aus Mitteilungen geschäftlicher und finanzieller Art, Abrechnungen von Banken, Angebote von Reisebüros und Kurhotes.

Gleichmütig nahm sie die Briefe in Empfang und wies mit fragendem Blick auf ein Schreiben hin, das der Junge noch unschlüssig in der Hand hielt.

„Ist dies auch für mich?"

„Ja... das heißt nein... Der Portier hat mir aufgetragen, Madame zu fragen, ob das an den Adressaten zurückgehen soll oder..."

„Nein — bitte lassen Sie nur... ich werde das schon erledigen." So heftig hatte ihm Barbara das Kuvert entrissen, daß der Knabe ganz erschrockene Augen machte.

Der Brief war an Barbara Flint adressiert und trug die Schriftzüge ihrer Mutter.

„Es ist schon gut... Gehen Sie..." drängte Barbara ungeduldig. Ihr Atem flog. Unverzeihlich, daß sie an derartiges nicht gedacht hatte. Wie — wenn das Schreiben nun mit dem Vermerk „Empfängerin verstorben", zurückgegangen wäre? Sie drückte die Fäuste gegen die hämmernden Schläfen. „Mutter", flüsterte sie wie ein hilfloses Kind. „Hilf mir doch, Mutter..."

Tränen traten ihr in die Augen, während sie den Brief las. Richtig schlecht und verworfen erschien sie sich angesichts dieser gütigen, Liebe atmenden Zeilen. Und jedes Wort, das sie darauf erwidern konnte, mußte Lüge sein, gutgemeinte, rücksichtsvolle, aber immerhin — Lüge.

In welch undurchdringliches Dickicht war sie da hineingeraten, sie, deren Leben bis vor kurzem klar und durchsichtig wie eine Glaskugel, in sicheren Bahnen dahinglitt. Wenn sie wenigstens einen Menschen hätte, mit dem sie sich beraten, mit dem sie sich aussprechen könnte.

Mit einer trotzigen Bewegung strich sie sich das wirre Haar aus der Stirn. Solche Anwandlungen plötzlicher Mutlosigkeit waren jetzt nichts seltenes bei ihr. Man mußte ihnen zu begegnen wissen. Ruhe und Ueberlegenheit tat not, nicht fruchtloses, wehleidiges Bangen.

Des stechenden Schmerzes im Bein nicht achtend, humpelte sie zum Schreibtisch. Seite um Seite füllte sich unter ihrer fliegenden Feder. Von Zeit zu Zeit hielt sie inne, kaute überlegend am Federhalter.

„... und so geht es lustig weiter, von Erfolg zu Erfolg. Da wir unsere Anordnungen oft zu ändern gezwungen sind, wäre es zu empfehlen, mir künftighin nur postlagernde Briefe..."

So — diese Gefahr wäre abgewendet, dachte Barbara. Jetzt nur noch eines...

(Fortsetzung folgt.)

Wer heute PALMOLIVE-Rasierseife kauft rasiert sich morgen schneller und billiger
Mit dem handlichen Bakelithalter
60 Pf

Fünf deutsche Spieler

spielen am 20. Juni in der westeuropäischen Fußballelf gegen Zentral-Europa

Für den Kampf gegen Zentraleuropa am 20. Juni im Amsterdamer Olympiastadion hat Westauropa seine Mannschaft bekanntgegeben. Erfreulicherweise wurden fünf deutsche Spieler berücksichtigt. Allerdings mußte man mit Rücksicht auf die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft auf die Aufstellung Szepans verzichten.

Folgende Mannschaft wird Westeuropa vertreten:

Jakob (Regensburg)
Janes (Düsseldorf) — Caldenhove (Amsterdam)
Kitzinger (Schweinfurt) — Goldbrunner (München) — Belfour (Paris)
Lehner (Augsburg) — Braine (Antwerpen) — Bakhuis (den Haag) — Smith (Haarlem) — V. d. Eynde (Antwerpen)

Ersatzleute: Halle (Deventer), Tor; Paverick (Antwerpen), Verteidiger; Paauwe (Rotterdam), Läufer; Courtois (Sochaux), Stürmer. — Der Torwart und ein weiterer Spieler dürfen während des ganzen Spiels bei Verletzungen ausgewechselt werden.

Eine Bombenmannschaft

Zentraleuropas Fußballelf aufgestellt

Im Mittelpunkt der Sitzung des Mitropapokal-Komitees stand die Aufstellung der Fußballelf Zentraleuropas, die am 20. Juni im Amsterdamer Olympiastadion zum Kampf gegen Westeuropa antritt. Die Aufstellung der Mannschaft wird allerdings vielleicht noch geändert, da zur gleichen Stunde der Bekanntgabe in Straßburg Planicka und Puc verletzt wurden. Der Italiener Mauro wäre für die Umbesetzung der Elf verantwortlich. Für Amsterdam wurden aufgestellt:

Planicka (Tschechoslowakei)
Sesta — Schmaus (beide Oesterreich)
Serantoni — Andreolo — Lazar (Ungarn)
Sas (beide Ungarn) — Dr. Sarosi — Piola — Meazza (beide Italien) — Puc (Tschechoslowakei)

Ersatzspieler: Olivieri (Italien), Dudas (Ungarn), Hahnemann (Oesterreich), Nejedly (Tschechoslowakei).

Jetzt 4.54 Meter

Neuer Stabhochsprung-Weltrekord

Die beiden amerikanischen Weltrekord-Stabhochspringer Olympiasieger Earl Meadows und Bill Sefton griffen bei einem Sportfest in Los Angeles den Weltrekord erneut an. Ihre eigene Höchstleistung von 4,48 Meter verbesserten sie gleich um sechs Zentimeter auf 4,54 Meter. Zunächst gelang es Meadows, diese Höhe zu bewältigen. Sefton streifte zweimal knapp die Latte, hatte aber beim dritten Sprung mehr Glück und nahm die Höhe einwandfrei. Dadurch sind beide Springer noch Weltrekordhalter.

Mit starker Bochumer Beteiligung

Ueber Berg und Tal

400 Motore brausten durch das Sauerland bei der 4. Geländefahrt des NSKK. zwischen Ruhr und Lenne

Das alte Regierungsstädtchen Arnsberg und darüber hinaus das ganze Sauerland standen Samstag und Sonntag im Zeichen der Geländefahrt, die die Motorbrigade Westfalen im Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zum vierten Male veranstaltete. Neben den Wintersportlern sind es die deutschen Kraftfahrer gewesen, die das Sauerland in sportlicher Hinsicht erschlossen haben. Mit rund 400 Nennungen aus dem Kreise der Wehrmacht, des NSKK., der SS., Motor-HJ. und des DDAC. hatte auch die vierte Sauerländische Geländefahrt ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Die zahlreichen Nennungen aus den benachbarten Brigaden (Niedersachsen, Hessen usw.) legen ein beredtes Zeugnis davon ab, daß die Sauerländische Geländefahrt der Motorbrigade Westfalen im NSKK. in den wenigen Jahren schon ein motorsportliches Großereignis geworden ist.

In den frühen Mittagsstunden des Samstags waren die Zufahrtsstraßen nach Arnsberg und die Straßen der Innenstadt selbst mit Fahrzeugen aller Art belebt. Am Adolf-Hitler-Platz erfolgte die Abnahme der Fahrzeuge. Es gab manches freudige Wiedersehen zwischen alten Sportkameraden, ohne deren Teilnahme diese Geländefahrt fast nicht denkbar ist. Der 48jährige NSKK.-Rottenführer Hugo Bahr aus Bärenstein, der sich bereits drei „Goldene" bei der „Sauerländer" holte und auch bei den Deutschland- und Harzfahrten stets unter den „Goldenen" verzeichnet war, kam mit der festen Absicht, sich die vierte Goldmedaille aus dem Sauerland mitzunehmen. Aber nicht nur bei den Männern sah man viele bekannte Gesichter. Frau Grete Vieting aus Hagen, die sich als Korpsangehörige im letzten Jahre schon eine „Goldene" bei der „Sauerländer" und eine „Silberne" bei der Westfalen-Lippe-Fahrt eroberte, fühlte sich trotz ihrer 45 Jahre zu diesem neuen Start um so mehr verpflichtet, da sie ihren dienstlich an der Teilnahme verhinderten Mann erfolgreich in dem Wettbewerb vertreten wollte. Ihr Vorhaben hat sie in die Tat umgesetzt. Als zweite Fahrerin war die aus schweren Geländefahrten schon bekannt gewordene Korpsangehörige Frau Christel Meinecke aus Hannover mit am Start. Ein Zeichen dafür, daß unsere Frauen bei schweren Prüfungen hinter dem Steuer nicht zurückstehen wollen.

Bochum war in der Starterliste durch Boggasch, Miga und Klüner vom Motorsturm 11/M 69, Koch, Meber, Schmidt, Märker, Holzschneider, Reinecke und Droste vom Motorsturm 12/M 69, Trampe vom Motorsturm 13/M 69, Thiele, Dornseiff, Eckert und Leitmann vom Motorsturm 16/M 69, Schönewolf und Reinhard von der Motor-Hitler-Jugend und den DDAC.-Fahrer Herberholz recht zahlreich vertreten. Daß der eine oder andere schon auf der Anfahrt eine „Panne" hatte, konnte unseren Bochumer Jungen den Mut nicht rauben.

Pünktlich um 7 Uhr am Sonntag morgen gab Brigadeführer Niederwestermann das Startzeichen. In kurzen Abständen erfolgte der Start der rund 400 Fahrzeuge zu der 200 Kilometer umfassenden Geländefahrt mit dem Ziel in Lüdenscheid. Dem Fahrer blieb keine Zeit, sich an den landschaftlichen Reizen des Sauerlandes zu erfreuen, da er sich ganz und gar auf die Fahrtstrecke und auch auf die Zeit einstellen mußte. Selbst erfahrene Geländespezialisten mußten zugeben, daß der Sportleiter bei der Auswahl der 200 Kilometer „Nägel mit Köpfen" gemacht hatte. Die Krafträder und Kübelsitzwagen hatten besondere schwierige Abschnitte zu meistern. Besonders schwierig war die Steilhangfahrt und Querfeldeinfahrt auf dem Hochplateau des Kahlen Astens, wie auch die 400 Meter Steilhangfahrt in der Nähe von Westfeld. Das Bergrennen von Oberhundem bis zum Rhein-Weser-Turm stellte an Mannschaften und Maschinen höchste Anforderungen. Daß hin und wieder ein „Pott" sauer wurde, war bei der Schwierigkeit der mit 40prozentiger Steigung ausgestatteten Strecke und der brütenden Hitze gar kein Wunder. Durch das Lennetal führte die Fahrstrecke dann zu der Bergstadt Lüdenscheid. Im ganzen war die Fahrt eine schwere Prüfung für Mensch und Maschine.

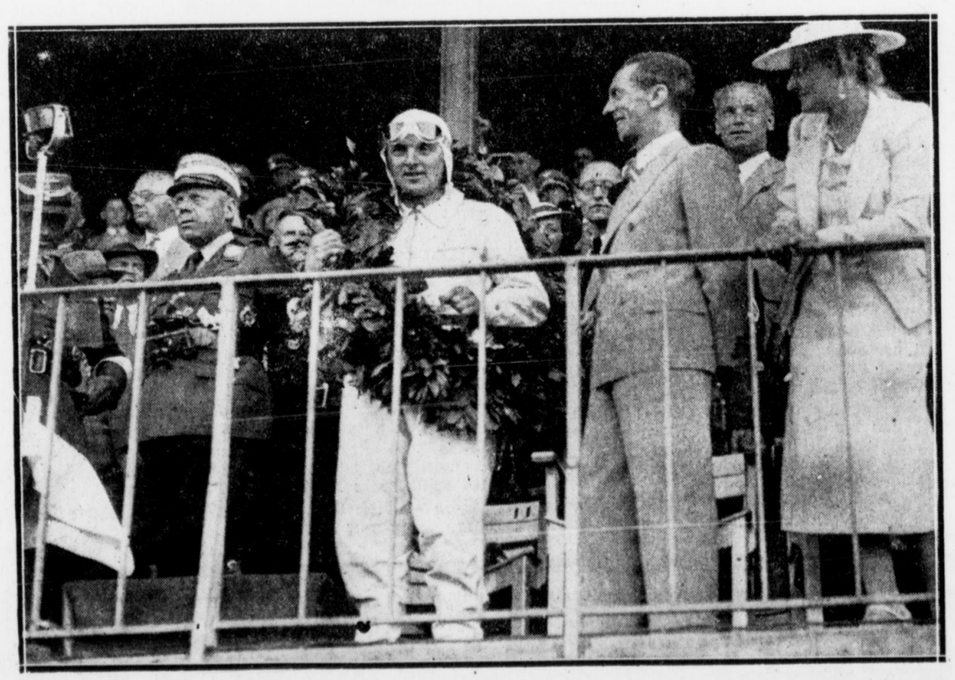
Besonders erwähnenswert ist die gute Organisation, für die Oberstaffelführer Böckelmann von der Motorstandarte 88 verantwortlich war. Hilfsbereite NSKK.-Männer waren an allen Stellen zu finden. Stürze blieben natürlich bei der schwierigen Strecke nicht aus, aber bis auf drei Verletzungen leichterer Art gingen alle glücklich aus. Besondere Anerkennung fand die Handlung eines Hitlerjungen. Seiner eigenen Zeitknappheit nicht achtend, stieg er vom Rade und half einem Verletzten unter der brennenden Maschine hinweg. Erst nachdem er den nächsten Hilfsposten herbeigeholt hatte, setzte er seine Fahrt fort. Er hatte kostbare Zeit verloren, aber dafür die Gewißheit, für den Verlust der Goldmedaille einem Menschen in Not und Gefahr Beistand geleistet zu haben. Die Fahrer der Motor-Hitler-Jugend fanden mit ihren 100-ccm-Maschinen starkes Interesse. Ein Dreizehnjähriger schaffte die Strecke in sechs Stunden.

Am Ziel in Lüdenscheid gab es zahlreiche Beweise für den verbissenen Siegeswillen der Fahrer. Da kam ein Fahrer, der auf der Strecke einen Handwurzelbruch erlitten hatte und die Maschine mit einer Hand steuerte, da kam ein anderer die letzten Kilometer auf einem „Platten" herangeflitzt. Scharführer Werner Reinhardt von der M.-H.J. Bochum hatte mit seinem kleinen Sportwagen irgendwo kollidiert. Die Räder „standen nach der Heimat", aber geschafft wurde es doch. Mit dreckverkrusteten Gesichtern kamen die Fahrer durchs Ziel, aber jeder lief sofort zum Kontrollstand, um festzustellen, ob die „Minuten" geschafft waren. Nach einer kurzen Stärkung aus der Gulaschkanone waren nach dem Waschen auch schon die eben überstandenen Strapazen vergessen.

Die Ergebnisse werden voraussichtlich erst Mittwoch bekannt.

W. V.

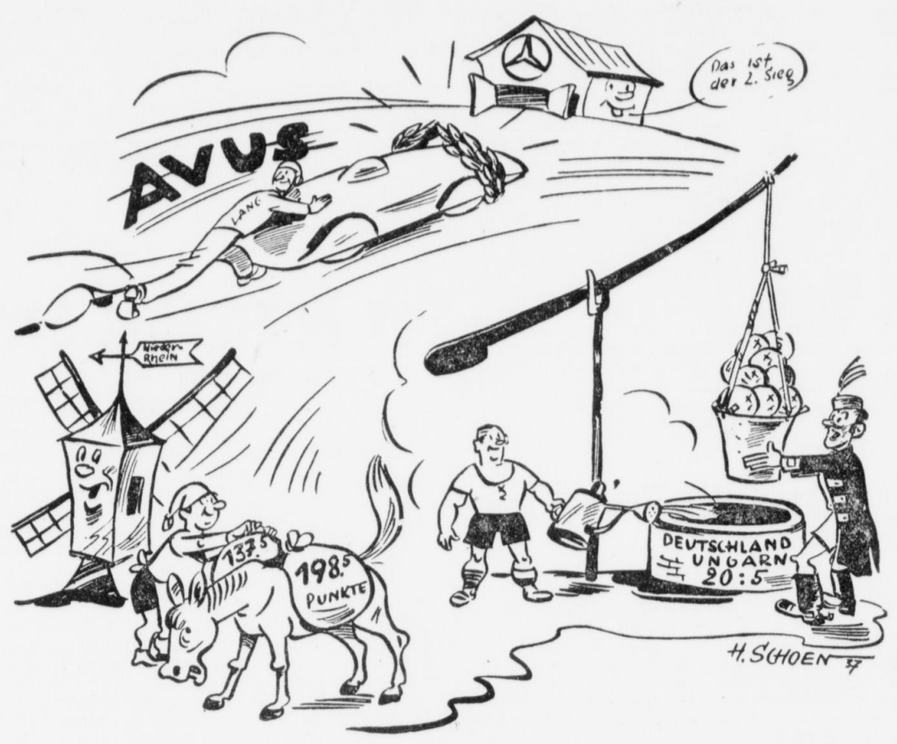
Im Siegerkranz . . .



Hch. Hoffmann

Hermann Lang, der auf Mercedes-Benz das Avusrennen gewann, nach seinem großen Siege auf der Ehrentribüne. Rechts neben ihm Reichsminister Dr. Goebbels und Frau, links neben Lang NSKK.-Korpsführer Hühnlein.

Sportbilderbogen vom Sonntag



Zeichnung: Heinz Schoen

Hermann Lang konnte Sonntag seinen zweiten großen Sieg nach Hause bringen. — Im Handball-Länderspiel Deutschland — Ungarn mußten die Ungarn mit einer 20:5-Niederlage eine kalte Dusche hinnehmen. — Der Niederrhein hat die schnellsten Läufer. Das war das Ergebnis des leichtathletischen Gau-Dreikampfes zwischen den Gauen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein in Dortmund. Der Gau Niederrhein siegte mit 198,5 Punkten vor dem Gau Westfalen, der es auf 137,5 Punkte brachte.

KdF. fährt zum Nürburgring

Nach dem Avus-Rennen findet am 13. Juni das Internationale Eifelrennen auf dem Nürburgring statt. Um recht vielen Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd den Besuch des großen Ereignisses zu ermöglichen, führt die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", am 13. Juni eine Gaufahrt Adenau—Nürburgring durch. Der Preis der Fahrt beträgt 4,50 Mark. In dem Betrag ist die Eintrittskarte zum Rennen (Stehplatz) eingeschlossen. Es ist zu empfehlen, sich schon jetzt zur Teilnahme zu entschließen, da die Nachfrage nach Plätzen groß sein wird.

Das ist Hermann Lang

Kleiner „Steckbrief" der Avus-Sieger

Der Mercedes-Benz-Fahrer Hermann Lang ist „vom Bau". Am 6. April 1909 erblickte er in Bad Cannstatt das Licht der Welt und nach Beendigung der Schulzeit wählte er das Mechanikerhandwerk zu seinem Beruf. Als begeisterter Motorradfahrer beteiligte er sich schon frühzeitig an Rennen. Mit 18 Jahren holte sich Hermann Lang auf der Solitude seinen ersten Sieg. In den folgenden Jahren findet man den Namen Lang häufig auf der Siegerliste. Als Beiwagenmaschinen-Fabrikfahrer reihte er einen glänzenden Sieg an den anderen. Klausenpaß-, Semmering-, Oberjoch- und Zirlerberg-Rennen seien hier nur erwähnt. 1930 wurde Hermann Lang „Bayrischer Bergmeister" und 1931 feierte er seine größten Triumphe, wurde ihm doch in diesem Jahre die „Deutsche Bergmeisterschaft für Beiwagenmaschinen" zugesprochen. Hermann Lang ist auch Inhaber des „Goldenen Sportabzeichens" des früheren ADAC.

Nach diesen Erfolgen wandte sich Hermann Lang dem Automobil-Rennsport zu, und zwar wurde er von der Daimler-Benz AG. im Jahre 1933 für die Renn- und Versuchsabteilung verpflichtet, wo er sich mit dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen vertraut machte. Im gleichen Jahr fungierte er als Rennmonteur des Mercedes-Benz-Fahrers Luigi Fagioli, in dem er einen vorbildlichen Lehrmeister fand. Seine Fachkenntnisse, sein ruhiges und bescheidenes Auftreten und sein vorbildlicher Lebenswandel ließen gar bald den Mercedes-Benz-Rennleiter Neubauer aufmerksam werden, der dem jungen Rennmonteur Gelegenheit gab, auf den internationalen Rennbahnen zu trainieren. Verschiedentlich wurde er bereits als Reservefahrer eingesetzt. Erstmalig startete Hermann Lang im „Internationalen Eifelrennen 1935", wo es ihm gelang, mit einem Durchschnitt von 112,5 Stundenkilometer den fünften Platz zu belegen. Den gleichen Platz belegte er im „Internationalen Eifelrennen 1936". Seine bravouröse Fahrt im „Großen Preis von Deutschland", wo er sich bereits nach der ersten Runde den Finger brach und neun Runden lang trotz größter Schmerzen am Steuer aushielt und den Spitzenreiter vor sich hertrieb, eroberte ihn im Sturm die Sympathien des Publikums. Auf von Brauchitschs Wagen setzte er später das Rennen fort, um noch siebter zu werden. Mit dieser mutigen Fahrt hat Hermann Lang gezeigt, was in ihm steckt und seit dieser Zeit gehört er als Fahrer dem Mercedes-Benz-Rennstall an, dem er im Großen Preis von Tripolis und im Avus-Rennen zu zwei großen Triumphen verhalf.

Schachgesellschaft bleibt Kreismeister

Auch Schachfreunde Bochum erfolgreich

Zwei Großveranstaltungen ragten Sonntag aus dem Spielprogramm des Schachkreises Bochum hervor. Zunächst stieg in Altenbochum der letzte Stichkampf der beiden Gruppensieger, Schachklub Altenbochum — Bochumer Schachgesellschaft, um die diesjährige Kreismeisterschaft. Erwartungsgemäß gewann die Bochumer Schachgesellschaft auch den letzten Stichkampf hoch mit 5½ : 2½ Punkten und verteidigte damit in sicherer Manier den Kreismeistertitel.

Die Ergebnisse an den einzelnen Brettern: Josteit — Hannemann 1:0, Lemke — Biermann 1:0, Wittenberg — Gunia ½:½, v. Herzberg — Strätling 0:1, Möller — Kister 1:0, Lies — Mönig 1:0, Oborski — Böckmann 0:1, Zesnig — Neumann 1:0

Im Vereinsheim der Bochumer Schachfreunde fand zur gleichen Zeit ein Großkampf an 24 Brettern zwischen den Vereinen Schachfreunde Bochum und Herner Schachklub statt. Das Treffen gewann dadurch an Interesse, daß es zugleich das Kräfteverhältnis der beiden Kreise Bochum und Herne wiedergeben sollte. Schon aus diesem Grunde lieferten sich beide Mannschaften einen Kampf auf Biegen oder Brechen, der erst nach vier Stunden Spielzeit mit einem knappen 13½:10½-Siege für die Bochumer Schachfreunde endete.

Hamburger Schachturnier

Reinhardt und Kranki siegten

Die mit Spannung erwartete letzte Runde wurde im Zeichen höchster Nervosität ausgetragen.

Rogmann und L. Herrmann lieferten sich einen spannenden und erbitterten Kampf. L. Herrmann fand die richtige Verteidigung und zwang Rogmann, Remis zu halten.

H. Herrmann versuchte Lange auszuschalten. Der niederrheinische Meister spielte aber sehr umsichtig, behauptete gewonnenes Material und gewann.

Rodatz überspielte den Spitzenreiter Reinhardt und gewann schnell, nachdem diesem ein grober Fehler unterlief. Auch die Partie Eisinger — Elm wurde durch grobe Fehler entschieden.

Reinhardt hat überlegen gesiegt und gezeigt, daß er ein starker Turnierspieler ist.

Während die Besetzung des ersten Platzes ziemlich feststand, hatten fast alle übrigen Teilnehmer noch vor den letzten zwei Runden Aussichten auf den zweiten Platz. Noch vor der Schlußrunde konnten Kranki, L. Herrmann und H. Herrmann den zweiten Platz erreichen. Das ist ein Zeichen der starken und ausgeglichenen Besetzung des Turniers. Außenseiter fehlten überhaupt.

Schlußstand: Reinhardt 6½, Kranki 5½, Eisinger, L. Herrmann, Lange und Rodatz je 4½, H. Herrmann und Multhaup je 4, Elm und Rogmann je 3½ Punkte.

Ueber die Alpen

flogen sechs deutsche Segelflieger

Der deutsche Mannschaftsführer Offel meldete dem Korpsführer des NSFK. Generalmajor Christiansen, daß am Sonntag den vom NSFK., dem früheren Aeroklub von Deutschland, zum Internationalen Segelfliegertreffen anläßlich der Istis-Tagung in Salzburg gemeldeten Segelfliegern Didimar, Karch, Ruthart, Klein, Kracht und Fräulein Flugkapitän Reitsch die Alpenüberquerung Salzburg—Italien gelungen ist. Die Landungen erfolgten bei Pieve di Cadore, Farad, Alparo und Ufopo bei Udine. Die direkte Luftlinie Salzburg—Udine beträgt ungefähr 200 Kilometer.

Saint-Cloud, 31. Mai

1. R.: 1. Rock Pourpre (Dupuit), 2. Alvéole, 3. Sbyfor. — Sieg 37, Platz 17, 30, 19. Ferner: La Voila II, Satire, Cherinette, Le Canibell, Dame Motley, Belza.

2. R.: 1. Khasnadar (Villecourt), 2. Trombon, 3. Spinette. — Sieg 28, Platz 17, 17. Ferner: Trader Horn, Beau Tenebreux, Goumti.

3. R.: 1. Savarin II (Billet), 2. Knoloma, 3. Duplelz. Sieg 27, Platz 15, 14. Ferner: Aetheiveri, Caucase, Mangoustine.

4. R.: 1. Republique (Johnstone), 2. Zahra, 3. Franchise. — Sieg 31, Platz 15, 24, 25. Ferner: Palos, Innova, Dolly's Love, La Gazelle, Caise d'Epargne, Charente, Lys d'Angais, Ever Fit.

5. R.: 1. Craig le Paire (Dufores), 2. Grande Hathor, 3. Clair de Lune VIII. — Sieg 26, Platz 18, 28. Ferner: Sari, Anneau de Saturne, Rosamonde.

6. R.: 1. Runaway (Delaurie), 2. A l'arrivée, 3. Semi Ton. — Sieg 31, Platz 11, 11, 12. Ferner: Week End, Lehigh, Maestro, Bleu du Ciel, Slave Boy.

Kohle — Blutkörper der Wirtschaft

Vierte Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe — Wichtige Referate über die Bedeutung des Steinkohlenbergbaues für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit

P. B. **Dortmund**, 31. Mai.

Die Wirtschaftskammer Westfalen-Lippe hielt am Montag vormittag im Saale der Industrie- und Handelskammer Dortmund ihre vierte Arbeitstagung ab, die im Zeichen der Behandlung wesentlicher Fragen des Steinkohlenbergbaues und seiner Bedeutung für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit stand. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann Ernst Stein, gedachten die Mitglieder der Kammer in einer Minute ehrfurchtsvollen Schweigens der 23 tapferen deutschen Seesoldaten, die an Spaniens Küste durch einen verbrecherischen Anschlag den Heldentod fanden. Gauobmann Stein verlas sodann die Namen der 24 neuernannten Mitglieder der Arbeitskammer und erteilte dem Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Wirtschaftsgruppe Steinkohlenbergbau, Dr.-Ing. e. h. Brandi (Dortmund), das Wort zu seinem Referat: „Der Steinkohlenbergbau und seine Bedeutung für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit."

Den Aufgaben der Kammer gemäß legte der Vortragende das Schwergewicht seiner Ausführungen mehr auf die soziale als auf die rein wirtschaftliche Seite des Themas. Wirtschafts- und Sozialpolitik seien aber, so betonte er, nicht voneinander zu trennen, sondern ständen in einer stetigen Wechselwirkung und gegenseitigen Durchdringung, so daß es schlechthin keine einseitige Beleuchtung der in der Themenstellung beschlossenen Problem geben könne. Dr. Brandi gab dann einen ausführlichen Ueberblick über

die Entwicklung des Ruhrbergbaues seit dem Kriege

unter besonderer Betonung der starken Beeinflussung dieser Entwicklung durch die politischen Ereignisse. Einen verhängnisvollen Tiefstand habe der Ruhrbergbau in der Revolte von 1918 gehabt, deren wirtschaftliche Auswirkungen auf den verschiedensten Gebieten kaum zu überschätzen seien. Der zweite Tiefstand sei der Ruhrkampf mit seiner Erfüllungspolitik gewesen, unter der der Ruhrbergbau am schwersten und nachhaltigsten gelitten habe. Diesem Rückschlag sei ein Konjunkturanstieg gefolgt, der allerdings durch eine starke Auslandsverschuldung erkauft worden sei. Die damals beginnende starke Mechanisierung habe zudem einen bedeutenden Anstieg der Untertageleistung und einen entsprechenden Aufschwung der Produktion gebracht. Je fühlbarer dann die Auslandsverschuldung in Erscheinung getreten sei, um so bedrohlicher sei der Rückgang bis zum Jahre 1932 gewesen, der erst seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus von einer rapiden Aufwärtsentwicklung abgelöst worden sei. Dieser Aufschwung erstrecke sich auf alle Faktoren des Bergbaues, Förderung, Leistung und Belegschaftsziffer. Die Arbeitslosigkeit im Bergbau sei zum wesentlichen Teil überwunden dadurch, daß 90 000 arbeitslose Bergmänner wieder in den Schaffensprozeß eingegliedert worden seien.

Hinsichtlich der Lohngestaltung

sei nach dem Prinzip verfahren worden, eine Einkommenssteigerung bei gleichen Tagelohnverhältnissen durch Mehrarbeit herbeizuführen. Das habe bereits den Erfolg gezeitigt, daß 63 Prozent mehr Löhne geflossen seien als im Jahre 1932. An den entwicklungsmäßigen Tiefpunkten des Ruhrbergbaues seien 18 bis 19 Schichten üblich gewesen, heute käme man auf 25 bis 26 Schichten, die hier und da noch durch Ueberschichten ergänzt würden. Der durchschnittliche Lohnanstieg seit dem Frühjahr 1933, das noch unter den Nachwirkungen der Systemwirtschaft gestanden habe, liege zwischen 25 und 40 Prozent.

Der Vortragende entkräftete den früher mit so großer Hartnäckigkeit erhobenen Vorwurf, daß die Mechanisierung Schrittmacher der Arbeitslosigkeit sei,

und behandelte danach die Mechanisierung als ein entscheidendes Moment zur sozialen Abfederung etwaiger Konjunkturschwankungen. Am Rande dieser Fragen liege auch das Problem der Arbeiterwohnungen, das eine einfache Lösung finde, wenn man überlege, daß im Ruhrbezirk etwa so viele Werkswohnungen wie verheiratete Bergmänner vorhanden seien. Brandi richtete in diesem Zusammenhang die Bitte an die Kammer, die Frage zu prüfen, auf welche Weise die Arbeiterwohnungen ausschließlich wieder den im Bergbau Tätigen zur Nutznießung gegeben werden könnten. Nach einer kurzen Erörterung der Urlaubsregelung, die noch nicht endgültig abgeschlossen sei, wandte er sich der Kohlenausfuhr und den Kohlenpreisen zu. Kohle sei der Blutkörper der Wirtschaft und der wertvollste Rohstoff, den Deutschland besitze. Deshalb habe die Allgemeinheit ein Anrecht darauf, daß die Kohle so billig wie möglich geliefert werde. Kohle sei der Grundstoff für die Herstellung alles dessen, was uns die Natur an Schätzen versagt habe, und unübersehbar sei ihre Bedeutung für die Herstellung synthetischen Benzins, für die Verhüttung der deutschen Eisenerze, für die Herstellung synthetischen Gummis und für die Erzeugung der Strommengen, welche die Produktionssteigerung im Vierjahresplan bedinge. Insgesamt sei dazu in den nächsten zwei Jahren eine

Mehrförderung von 10 Millionen Tonnen oder 8 Prozent erforderlich.

Zur Bewältigung dieser Mehrförderung sei die zusätzliche Arbeitskraft von etwa 20 000 Menschen notwendig, und da diese Ziffer etwa der Zahl der noch Arbeitslosen im Bergbau entspreche, werde damit das Problem der Arbeitslosigkeit für dieses Gebiet endgültig gelöst sein.

Woher aber dann neue Arbeitskräfte für neue Aufgaben des Ruhrbergbaues nehmen? Der Vortragende wandte sich ebenso nachdrücklichst gegen eine Drosselung der Ausfuhr wie gegen eine Mehrproduktion durch Heranziehung auswärtiger Kräfte in das Ruhrgebiet, weil damit automatisch eine Erhöhung der Krisengefahr und Erschwerung der sozialen Verhältnisse verbunden sein würde. Das Problem könne nur eine Lösung haben: Erhöhung der Leistung und Förderung durch weitere technische Vervollkommnung und gleichzeitig durch rationellere Verwertung der Kohle und eine bessere Wärmewirtschaft.

Einen breiten Raum der Darlegungen nahm zum Schluß die Zusammensetzung der Belegschaft unter besonderer Berücksichtigung der Nachwuchsfrage im Bergbau ein. Die Wiedererweckung der Freude am bergmännischen Beruf unter den Jugendlichen habe bereits schöne Erfolge gezeitigt und müsse nun durch eine ganz hervorragende und gediegene Ausbildung unterbaut werden. Trotz aller technischen Verbesserungen spiele der Mensch auch im Bergbau die entscheidende Rolle. Wenn er mit innerer Freude seine Pflicht erfülle, so sei das die beste Garantie für das Gedeihen aller Bestrebungen deutscher Arbeit.

Gauobmann Stein dankte Dr. Brandi für seine aufschlußreichen Darlegungen. Nach einem Musikvortrag nahm der Stellvertreter des Führers des Betriebes Hydrierwerk Scholven AG., Dr. Schönfelder (Buer-Scholven), das Wort zu seinem Referat, in dem er ausführlich die chemischen Grundlagen der Verfahren zur Gewinnung synthetischen Benzins darlegte und zum Schluß die wirtschaftlichen Auswirkungen behandelte. Der Vortrag fand durch anschauliche graphische Darstellungen und Lichtbilder aus dem Hydrierwerk Scholven eine ausgezeichnete Ergänzung.

Mit einem Schlußwort des Gauobmanns Stein fand die vierte Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe ihr Ende.

Zinslast wird gesenkt

bei der Verzinsung der Auslandsanleihen und Auslandskredite.

Infolge der Devisenbewirtschaftung, zu der Deutschland durch die ungesunden Verhältnisse in der Weltwirtschaft gezwungen worden ist, können sich die deutschen Schuldner von Auslandsanleihen und Auslandskrediten von einer fälligen Schuld vielfach deswegen nicht befreien, weil die Ueberweisung des Schuldbetrages in das Ausland aus devisenwirtschaftlichen Gründen nicht zugelassen werden kann. In zahlreichen Fällen haben die ausländischen Gläubiger hierfür Verständnis gezeigt und sich bereit gefunden, das Schuldverhältnis zu angemessenen Bedingungen zu verlängern oder an Stelle von Devisen und freier Reichsmark eine Zahlung auf Sperrkonto anzunehmen. Dem stehen jedoch Fälle gegenüber, in denen die ausländischen Gläubiger bisher jedes Entgegenkommen abgelehnt haben. Dadurch wurde für den deutschen Schuldner eine Lage geschaffen, die auf die Dauer unerträglich war. Denn die deutschen Auslandsschulden sind vielfach in einer Höhe zu verzinsen, die den heute in Deutschland üblichen Zins bei weitem übersteigt und im übrigen auch wesentlich über dem Satz liegt, den der Gläubiger bei einer Kapitalanlage in seinem eigenen Lande jemals erhalten konnte.

Es erschien deshalb unabweislich, durch eine Maßnahme der Gesetzgebung die Schuldner von Auslandsanleihen und Auslandskrediten für die Zeit nach Eintritt der Fälligkeit von der erhöhten Zinslast zu befreien.

Durch das Gesetz vom 27. Mai 1937 wird deshalb bestimmt, daß bei den Auslandsschulden die Pflicht des Schuldners zur Zahlung des Vertragszinses mit dem Eintritt der Fälligkeit wegfällt. Dem ausländischen Gläubiger stellt das Gesetz mehrere Möglichkeiten zur Wahl. Er kann einmal — wie schon bisher — verlangen, daß der Schuldner den fälligen Betrag in Reichsmark auf ein Sperrkonto einzahlt. Will der Gläubiger das nicht, so kann er erklären, daß er die fällige Forderung bei dem Schuldner stehen lassen wolle. In diesem Fall ist die Forderung vom Eintritt der Fälligkeit an mit höchstens 4 v. H. zu verzinsen. Daneben steht es dem Gläubiger frei, mit dem Schuldner eine Stundungsvereinbarung zu treffen. Hierbei wird aber durch die Vorschriften des Devisenrechts dafür Sorge getragen, daß sich der Zinssatz für die gestundete Forderung in angemessenen Grenzen hält.

Erhöhter Anleihebetrag

voll gezeichnet

Wie bereits bekanntgegeben wurde, hatte die am 13. Mai eröffnete Zeichnung auf die 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, 2. Folge, einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium am neunten Zeichnungstage entschlossen hatte, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 500 Millionen Reichsmark zur Befriedigung der Nachfrage auf 700 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Nach dem am 29. Mai erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll gezeichnet worden ist. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugeteilt werden.

Amtswalterschulung im Schulungsheim „Bochumer Verein"

Seit ungefähr einem halben Jahre besitzt die Gefolgschaft des Bochumer Vereins ein Schulungsheim, das in seiner Art wohl einzig in Deutschland sein dürfte. Dem Obmann des Vertrauensrates, Pg. Hönig, war es zu verdanken, daß eine solch vorbildliche Schulungsstätte geschaffen wurde. In seiner Hand liegt auch die Verwaltung des Heimes, in dem jede Woche, samstags angefangen, rund 60 Amtswalter von berufenen Lehrern und Rednern geschult werden. In diesem Wochenkursus werden die Amtswalter zu Soldaten der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgebildet, die anderseits die Aufgabe haben, ihren Arbeitskameraden das nationalsozialistische Gedankengut zu übermitteln. Das Lehrprogramm wickelt sich in der Folge so ab, daß jedesmal drei Schulungsredner nacheinander, und zwar morgens, mittags und abends, Vorträge halten und das Gehörte durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften eingehend mit den Kursusteilnehmern durcharbeiten. Die Vorträge befassen sich hauptsächlich mit der Materie der Arbeit und Wirtschaft. Die Bearbeitung der verschiedenen Vorträge in arbeitsrechtlicher Hinsicht, auf wirtschaftspolitischem Gebiet, vor allen Dingen die der nationalsozialistischen Weltanschauung, ist so vielseitig und umfangreich, daß dieses Arbeitspensum nicht in einem Kursus erledigt werden kann. Man hat deshalb zwei bis drei Kurse dafür eingeräumt. Neben dieser Schulung wird selbstverständlich die Pflege der Kameradschaft besonders betrieben. In dem freundlichen Unterhaltungsraum findet nach Beendigung der Vorträge der Kameradschaftsabend statt, bei dem für kurze Zeit die ernste Arbeit beiseite gelegt wird. Heitere Unterhaltung wechselt mit gemeinsamen Liedern, während der Rundfunk angenehme Musik vermittelt. Der jeweilige Kursus endet am Sonntag nachmittag.

Die Tagesfolge, die sich im Schulungsheim in soldatischer Ordnung und Disziplin abwickelt, sieht folgendermaßen aus: Samstag 17 Uhr: Antreten der Amtswalter. Nachdem die Wachen verteilt sind, beginnt sofort der Unterricht, der bis 19.30 Uhr dauert. 20 Uhr: Abendessen und anschließend Kameradschaftsabend. 22.30 Uhr: Nachtruhe. Obmann Hönig inspiziert die Zimmer. Der Stubenälteste meldet Stärke und Anwesenheit der belegten Betten. 6.30 Uhr: Wecken, dann sofort Antreten zum Frühsport mit gymnastischen Uebungen. Anschließend: Brausebad, Anziehen und Flaggenhissen unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes. 8 Uhr: Kaffeetrinken; dann Unterricht bis 12 Uhr. Von 12 bis 14 Uhr: Mittagessen und Bettruhe. 14.15 Uhr: Inspizierung der Stuben, anschließend bis 17 Uhr Unterricht. Damit ist die Schulung beendet. So bedeuten die Schulungsstunden für den Amtswalter ernste Arbeit für ein großes Ziel. Und genau wie die anderen Amtsträger im großen Reich hilft auch er die Bausteine zusammentragen zum Dritten Reich.

Zigarettenautomat erbrochen und beraubt. In der Nacht zum 29. Mai wurde ein an dem Hause Marienstraße angebrachter Zigarettenautomat aufgebrochen und daraus eine Anzahl Schachteln Zigaretten, Marke „Güldenring" entwendet. Nach den bisherigen Feststellungen muß der Diebstahl gegen 3 Uhr ausgeführt worden sein. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Kind unterm Auto. Sonntag mittag, gegen 13 Uhr, lief das sechsjährige Töchterchen der Familie Schr., Hattinger Straße, aus der Einfahrt springend, direkt in ein Personenauto und wurde ein Stück mitgeschleift. Ein Sanitäter leistete die erste Hilfe. Die Kleine mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Bochumer Veranstaltungen

Von Shakespeare bis zur Gegenwart. Zu Ehren der Reichstheaterwoche zeigt die Stadt Bochum eine Festveranstaltung an, die vom 13. bis 20. Juni mit einer Aufführungsfolge im Stadttheater Bochum unter dem Titel „Klassisches und neues Drama" verbunden ist. Im Rahmen dieser Aufführungen werden u. a. beide Teile des „Faust", Shakespeares „Romeo und Julia", Schillers Wallenstein-Trilogie (an einem Abend), Kleists „Penthesilea", Hebbels „Agnes Bernauer" und vom zeitgenössischen Drama Möllers „Das Frankenburger Würfelspiel" sowie als Festaufführung der Reichstheaterwoche Aichingers „Kleinod in die Silbersee gefaßt" gezeigt — ein Spielplan, der in seiner Leistungsfähigkeit wohl vereinzelt dastehen dürfte.

Klavierabend — Arno Schütze. Als letztes Konzert im Rahmen der städtischen Kammermusikveranstaltungen 1936/37 findet am Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee, ein Klavierabend statt. Der bekannte und geschätzte Bochumer Pianist Arno Schütze wird diesen Abend bestreiten und folgende Werke zum Vortrag bringen: Robert Schumann: Fantasie Opus 17; Johannes Brahms: Variationen über ein eigenes Thema Opus 21 (Erstaufführung); Friedrich Chopin: 24 Preludes Opus 28 (Erstaufführung). Da die Veranstaltung außer Vormiete ist, stehen Karten in allen Preislagen bis 1,50 Reichsmark an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Konzertvormieter erhalten Karten zum ermäßigten Preise nur an der Konzertkasse im Stadttheater. Mitglieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhalten Karten in ihrer Verkaufsstelle Kortumstraße und Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde in ihrer Geschäftsstelle Viktoriastraße. Vorbestellungen nimmt die Konzertkasse unter Nr. 610 51 entgegen.

Bergbau AG. Lothringen

Anfechtungsklage eines Aktionärs

Gegen die Beschlüsse der o. HV. der Bergbau AG. Lothringen vom 23. April 1937 betreffend 1. Genehmigung der Vermögensübersicht und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936 sowie die Verwendung des Reingewinns, 2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates für 1936 und 3. Auskunftserteilung hat der Aktionär Heinrich Theves in Essen Anfechtungsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht beim Landgericht Bochum, Kammer für Handelssachen, am 17. Juni 1937, vormittags 9.15 Uhr an.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 26. Mai auf 105,9 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,8) wenig verändert.

Der erste Reichslehrgang für die Ausbildungsleiter der Eisen- und Metallindustrie auf der Reichsschulungsburg Erwitte in Westfalen ging nach zehntägiger Dauer am Samstag zu Ende. 220 Ausbildungsleiter aus dem ganzen Reich nahmen am ersten Lehrgang teil.

Börsen abgeschwächt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete zum Wochenanfang in einer ausgesprochen schwachen Haltung. Durch das Ueberwiegen der Verkäufe waren durchweg zum Teil beträchtliche Kurseinbußen festzustellen. Am Markt der festverzinslichen Werte war die Tendenz gleichfalls leicht abgeschwächt. Altbesitz eröffneten 10 Pfennig niedriger. Von den Obligationen stellten sich Krupp ⅛ Prozent und fünfproz. Ver. Stahlwerke ½ Prozent niedriger. Pfandbriefe waren ruhig, aber durchweg gut gehalten. Am Aktienmarkt setzten Farben bei 164⅝ um 2½ Prozent niedriger ein. Von Montanwerten waren besonders schwach Stahlverein (minus 2⅛ Prozent) und Rheinstahl (minus 1⅝ Prozent); die übrigen Montanwerte waren ohne Umsätze, aber ebenfalls durchweg stark gedrückt. RWE. verloren etwa 1 Prozent. Von Kaliwerten gingen Westeregeln um 1¼ Prozent und Kali Aschersleben um ⅝ Prozent zurück. — Nach den ersten Umsätzen konnten sich einige Werte etwas erholen.

1	Pfund Sterling:	12,31 (Samstag 12,32)	RM.
100	Dollar:	249,60 (Samstag 249,60)	RM.
100	holländ. Gulden:	137,17 (Samstag 137,21)	RM.
100	französische Frank:	11,12 (Samstag 11,13)	RM.
100	Schweizer Franken:	56,92 (Samstag 56,90)	RM.
100	österreich. Schilling:	49,00 (Samstag 49,00)	RM.
100	italienische Lire:	13,10 (Samstag 13,10)	RM.

Berliner Börse

Abgaben der Bankenkundschaft waren an den Aktienmärkten in größerem Umfange kaum zu beobachten. Es ermäßigten sich am Montanmarkt um 3⅞ Prozent Hoesch, Ver. Stahlwerke und Klöckner um 3⅜ Prozent. Widerstandsfähiger blieben Braunkohlenwerte. Von Elektrowerten und Tarifwerten sind Siemens mit minus 2¾ Prozent, Schuckert mit minus 2 Prozent und RWE. mit minus 1½ Prozent hervorzuheben. Am Autoaktienmarkt gaben Daimler zunächst nach, erholten sich aber später wieder um ¾ Prozent, BMW. gaben 2¾ Prozent her. Am variablen Rentenmarkt traten kaum Veränderungen ein. Am Geldmarkt Tägliches Geld 3¾ Prozent und darunter.

FÜRST BISMARCK
Wanne-Eickel — Hotel und Restaurant
vollständig renoviert!
Neuer Besitzer: A. P. Heinr. Franz. — Früher: Parkhotel Haus Rechen

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn der Abendbörse übte man überwiegend Zurückhaltung, so daß zunächst nennenswerte Abschlüsse nicht getätigt wurden. Die Entwicklung war im allgemeinen etwas uneinheitlich. Im Verlaufe erfuhr die Umsatztätigkeit keine Belebung. Es ergaben sich mäßige Besserungen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Geschlossen.
London: Schwächer.
Amsterdam: Nachgebend.
Paris: Schwach.
Brüssel: Abgeschwächt.
Zürich: Uneinheitlich.
Wien: Schwach.
Mailand: Kaum stetig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	31. 5.	28. 5.		31. 5.	28. 5.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	—.—	—.—			

Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 31. Mai 1937: 83 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent in Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 31. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	31. 5. Anfang	31. 5. Schluß	31. 5. Kassa	29. 5. Schluß
Altbesitz	—	126.40	126.50	126.50	126.50
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	99.00	—.—	99.60	—.—
6% Mittelstahl	—	101.75	101.75	101.75	—.—
Bemberg	0	121.50	121.50	—.—	
Berger	6	140.00			140.00
Buderus	4	127.00	127.50	127.50	129.00
Dahlbusch St.	6	147.00	147.00	147.00	149.00
Dtsch. Atlanten	6	122.50	—.—	122.50	—.—
Dtsch. Erdöl	5	158.12	158.62	158.25	160.00
D. Reichsb. V.	7	125.12	125.00	125.00	125.37
Dortm. Union	12	—.—			216.00
I. G. Farbenind.	7	164.62	164.62	164.62	167.12
Feldmühle	6	148.37	145.50	145.75	148.50
Felten & Guille	6	136.62	—.—	135.37	144.50
Goldschmidt	5	136.50	—.—	—.—	137.50
Harpen	3½	166.75	—.—	166.12	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	123.00	123.00	123.62	126.25
Kali-Aschersl.	5	116.87	116.75	116.87	117.50
Klöckner-W.	4½	135.12	—.—	134.00	138.00
Mannesmann	3	123.25	122.87	122.62	125.75
Masch. Untern.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Reichsbank	12	213.50	—.—	213.00	216.50
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	230.50	—.—
Rhein. Stahlw.	6	155.12	155.00	155.00	156.75
Rh.-W.-Elek.	6	127.50	126.75	127.75	128.50
Salzdetfurth	7½	152.50	152.75	152.87	154.87
Schuckert & Co.	6	174.00	—.—	174.00	—.—
Siemens & Hal.	8	216.75	216.75	216.00	218.50
Gebr. Stollwerk	6	—.—	126.00	126.00	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	119.50	119.00	118.87	122.25
Westd. Kaufhof	0	60.12	60.12	60.25	62.75
Westeregeln	5	116.12	116.25	116.25	117.25
Wintershall	6	127.50	127.50	127.50	129.00

Steinkohlen-Kuxe

	31. 5. Geld	31. 5. Brief	29. 5. Geld	29. 5. Brief
Carolus M.	6700	7150	7000	7300
Const.	9400	9900	9400	9800
Deutschl.	360	395	375	405
Schwerin			4800	
Heinr.	14600	15200	14400	15200
Langb.	20400	21000	20500	21500
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	8050	8500	8150	8550
Leonh.	13200	—	12400	—
Michel	17000	17600	17300	17900
Vesta	12200	—	12400	13000
Bernhardth.	—	1650	1550	1650
Kali-Kuxe				
Beienrode	—	1140	1080	1140
Burbach	—	—	—	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	—	15700	16500	17900
Erichsseg	3450	3650	3500	3700
Habigh.		2800		2800
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	—	2200	—	2200
Marie	2875	3075	2950	3100
Marie L.	2875	3075	2950	3100
Max	2875	3075	2950	3100
Neusollst.	—	2700	—	2700
Reichsld.	—	350	—	350
Thüringen	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	28. 5. Geld	28. 5. Brief	26. 5. Geld	26. 5. Brief
Dierg.	10300	11000	10700	11200
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.				
Kali-Kuxe	31. 5. Geld	31. 5. Brief	29. 5. Geld	29. 5. Brief
Braunschw	—	6300	—	6300
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	31. 5.	29. 5.
Balcke Masch.	0	110.1	114.2
Berg. G. Dahl. V.	5	160.0	149.0
Bonner Bg. u. H.	6	—.	—.
Bösp. Walzw.	—	—.	—.
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	138.0
Düss. Masch. B.	0	137.0	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	88.7	—.
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	115.0	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	125.2	125.8
Hallesche Salz.	6	—.	—.
Hilges	5	147.0	147.7
Hindr.-Aufferm	6	159.0	159.5
Hochtief AG.	6	—.	—.
Kabelw. Rheydt	14	200.0	201.0
Kali-Chemie	5	147.6	—.
W. Krefft	0	—.	88.0
H. Lehm & Co.	5	—.	151.7
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	115.0	115.1
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	187.0	187.2
Schieß-Defries	8.5	142.0	146.3
Schleg. Scharp.	5	120.0	120.0
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	99.0
Wasserw. Gels.	0	170.0	170.0
Bankaktien			
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.0	113.7
D. Bank u. D.-G.	5	118.0	118.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	126.8	137.0
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.
Versicherungsaktien			
Aach.-Münch. F.	32	—.	—.
Aach. Rückvers	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	412.0	412.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	272.0	270.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	—.	217.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	132.0	132.0
Colonia Rückv.	—	—.	—.
Gladb. Feuerv.	40	825.0	825.0
Köln Hagelv.	8	98.0	98.0
Köln. Lloyd A. V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	123.0	123.0
Köln Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

	31. 5.	29. 5.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.3	101.3
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	31. 5. Geld	31. 5. Brief	29. 5. Geld	29. 5. Brief
Alexand	73.0	75.0	76.0	79.0
Burb.-K.	59.0	61.5	61.	63.0
Bütt.-W	100.0	103.0	101.2	104.5
Dol. Bas.	96.5	99.5	97.0	99.7
Dyckerh	128.0	131.0	129.5	133.0
Eisa C.	124.0	127.0	125.5	128.5
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. DM	137.0	140.0	141.5	145.0
Kortum	63.0	—.	63.0	—.
K.-Fälz.	100.5	103.5	102.5	106.5
Lothrin.	120.0	124.0	122.0	126.5
Lothr. G.	81.5	84.5	82.0	85.0
Nrh. Berg	108.0	—.	110.0	113.0
Rh. Linol	170.0	—.	168.0	—.
Str. b. Nla.	102.0	—.	103.5	107.0
W. Kupf.	107.0	110.0	111.5	114.0
Wf. Dinn.	132.5	133.5	133.0	136.
Walther	—.	—.	—.	—.
H. Schött	—.	—.	—.	—.

Steuergutscheine

	31. 5.	29. 5.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
" " 1. 4. 1935	107.7	104.7
" " 1. 4. 1936	111.7	111.7
" " 1. 4. 1937	115.8	115.8
" " 1. 4. 1938	115.8	115.7

Berliner Börse, 31. Mai

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	31. 5.	29. 5.
Akkumulatoren	12	234.0	237.0
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	42.5	43.0
Anhalter Kohle	4	126.0	127.0
Aschaff. Zellstoff	3	139.7	141.1
Balcke	0	110.0	114.2
Basalt	0	36.7	37.0
Bayr. Motoren	6	144.2	152.0
Bemberg	0	121.5	123.5
Berger Julius	6	139.0	140.5
Bergmann El.	4	—.	142.0
Berl. Kr. u. Licht	8	165.8	165.8
" Maschinenb.	6	—.	148.7
Buderus	4	126.0	129.0
Charl. Wasser	5½	112.2	113.3
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	188.0	191.0
Daimler Benz	5	138.7	142.2
Dtsch. Atlant.	6	122.3	—.
Dtsch. Conti Gas	5	117.0	117.5
" Kabel	6	135.2	—.
" Linoleum	10	178.1	178.5
" Steinzeug	8	177.0	—.
" Tel. u. Kab.	7	142.0	—.
" Waffen	6	164.0	166.0
" Eisenhand.	6	155.0	158.0
Dierig	10	165.0	159.0
Dittmann Neuh.	3	—.	125.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	177.5	—.
" Union-Brau	12	213.0	217.0
Dürener Metall	6	172.0	170.0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.5	136.7
" Licht u. Kr.	7	153.7	155.7
Engelh. Brauerei	0	88.7	90.0
Enzinger Union	6	128.7	128.8
Feinjute	7	116.0	—.
Gebhardt & Co.	8	134.0	135.5
German. Cem.	4	118.0	117.0
Ges. f. el. Untern.	6	157.0	158.0
Gildemeister	8	168.5	168.1
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.0	115.5
Guanowerke	5	—.	—.
Hackethal Draht	6½	137.7	137.7
Hageda	6	127.0	126.0
Hamb. Elektr.	8	148.5	149.0
Hindr.-Aufferm.	6	158.5	160.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	148.5	156.0
Hotelbetr.-Ges.	0	93.5	95.5
Jlse Bergbau	6	—.	—.
Jlse Genuß	6	141.5	143.5
Jsenbeck Brau.	4	97.0	—.
Junghans Gebr.	4	133.0	—.
Kokswerke	6	154.7	156.0
Kölner Gas	3	81.7	81.8
Krefft W.	0	85.7	88.0
Kromschroeder	5	118.0	118.5
Kronprinz Metall	7½	157.0	158.5
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	124.5	127.0
Laurahütte	0	19.5	20.5
Leopoldsgruben	4	134.0	—.
Lindes Eis	8	166.0	169.0
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	199.0	—.
Miag	4	144.0	146.0
Mimosa	8	158.0	158.0
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	104.8	107.8
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	135.0	136.0
Rhein.-W. Kalk	6	142.8	143.0
Riebeck Montan	4.2	—.	118.0
Rütgerswerke	6	154.2	156.5
Sachsenwerk	28	362.0	—.
Sarotti	4	114.0	115.8
Schlegel	5	120.0	120.0
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	125.1	129.0
" Elekt. u. Gas	7	137.2	133.2
Schub. & Salzer	6	152.0	155.7
Schultheis-Patz.	4	97.5	98.6
Siegersdorfer W.	5	132.0	133.8
Siemens Glas	4	119.7	122.0
Siem. & Halske	9	216.0	218.5
Stollberg. Zink	0	94.7	95.2
Thüringer Gas	7	—.	146.0
Tuch Aachen	7	102.0	—.
Union chem.	5	—.	119.0
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.0	163.0
Ver. Glanzst.	0	230.0	225.0
Ver. Ultramarin	7	145.7	—.
Vogel Draht	6	142.0	142.0
Wagner & Co.	5	—.	131.5
Wandererw	8	180.5	181.5
Warsteiner Grub.	3	109.5	111.2
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.
Verkehrswerte			
A. G. für Verkehr	0	124.7	127.3
Boch.-Gelsenk.	0	70.0	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	17.7	18.5
Hamb. Südamer.	0	45.7	46.7
Nordd. Lloyd	0	18.3	19.0

Rentenwerte

	31. 5.	29. 5.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.1	99.1
4 Dt. R. Anleihe 44	99.0	99.0
5½ D. R. Younganl.	104.5	105.5
4½ Reichsbahn Sch.	100.1	100.2
Westfalen Altbesitz	131.5	131.5
4½ Bochumer Anl.	97.8	97.8
4½ Duisburger Anl.	—.	97.8
4½ Düsseldorfer Anl.	98.0	98.0
4½ Elberfelder Anl.	97.7	—.
4½ Essener Anl.	97.8	97.8
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	97.7	
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	98.5
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.1	99.1
4½ Westf. ldsch. Pfdl	98.3	98.2
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	102.0	101.7
6 Concord. Berg. Obl.	—.	104.8
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	—.	—.
4½ Ver. Stahl 60	98.7	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	99.6	—.
5 Ver. Stahl	101.0	—.
6 Siem. & H. Obl.	—.	181.0
6 Farbenbonds	—.	186.5
Umschuld. Anleihe	93.0	94.0

	31. 5. Geld	31. 5. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.2	—.
R. Schuldb. F. 40	99.8	100.3
R. Schuldb. F. 42	99.3	100.1
R. Schuldb. F. 43/8	98.8	99.6
5 Essen. Steink. 42	101.0	102.5
4½ Harpener 49	101.0	—.
4½ R. W. E. 52/5	97.5	98.5
5 R. W. E. 50		—.
4½ Ruhrchemie 48	97.0	98.0
4½ Ruhrgas 53	98.5	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.0	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hiltrop

Constantin 4/5 und 10 fährt ins Bergische Land. Auch in diesem Jahr macht die Gefolgschaft der beiden Anlagen 4/5 und 10 wieder einen Gefolgschaftsausflug, der am 13. Juni ins Bergische Land führt. Für die Fahrt steht ein Sonderzug bereit.

Wieder in der Heimat. Während der Franzosenzeit 1806/1813 befand sich in Hiltrop an der alten Pulvermühle, unweit des Schachtes Constantin 4/5, ein französisches Waffenlager, daß den Deutschen nachher anheim fiel. Eine große Zahl der Vorderlader und Bajonette behielten die Bauern für sich. Um 1900 herum wurden aber die französischen Gewehre usw. vom Berliner Zeughaus eingesammelt. Nunmehr hat sich das Heimatmuseum „Emschertal" in Herne dafür eingesetzt, daß wenigstens ein Teil der französischen Waffen nach hier wieder zurückgegeben wird. Der Erfolg ist da. Eine große Kiste mit den Waffen ist nun eingetroffen. Die fast neuen Waffen haben nun im Museum Aufstellung genommen.

Stadtteil Bergen

Der Kampf gegen die Raupenplage beginnt. Nach einer Besprechung der hiesigen Kleingärtner im Lokale Feierabend wird in den nächsten Tagen ein planmäßiger Feldzug gegen die Raupenplage eingesetzt. Man wird in täglichen Abständen Spritzversuche vornehmen, um so das Ungeziefer zu vernichten.

Stadtteil Gerthe

Brieftauben-Derbyflug. Die Reisevereinigung B.-Gerthe verband mit ihrem sonntäglichen Wettflug ab Stendal ihren Derbyflug. Um 5.20 Uhr erfolgte in Stendal der Auflaß der 892 Tauben, die um 223 Preise flogen. Die erste Taube schaffte die 337 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1184,8 Meter in der Minute und „fiel" um 10.04 Uhr in Gerthe. Bei dem guten Flugwetter trafen die ersten Tiere schnell hintereinander ein, so daß der Konkurs schon nach 23 Minuten um 10.27 Uhr beendet war. Die ersten Sieger sind: 1. Wippich (Ohne Neid), Gerthe; 2. Bahr (Laßt uns reisen), Kornharpen; 3. Schevzik (Edeltaube), Grümerbaum; 4. Kleffmann (Ohne Furcht), Gerthe; 5. Stucke (Blitz), Hiltrop; 6. Recko (Brüderlichkeit), Harpen; 7. Rohmann (Siegespalme), Grumme-Vöde; 8. Mansfeld (Edeltaube), Grümerbaum; 9. Heinrich Lippe (Wandervogel), Grumme-Vöde; 10. Karl Lippe (Wandervogel), Grumme-Vöde. Sieger der ersten Serie wurde der Züchter Heinrich Lippe vom Verein Wandervogel", Grumme-Vöde, Sieger der zweiten Serie Mansfeld vom Verein Edeltaube, Grümerbaum. Derbysieger wurden: Wippich, Bahr, Schevzik, Kleffmann, Stucke, Recko, Mansfeld, Recko, Kuschurzevski, Bahr, Bleckmann, Kirschstein, Beine-Köster, Beckort, Mönnichs, Masaneck, Düppe, Bahr, Kuschurzevski, Gebr. Meier, Lauerwald-Könia, Schäfers und Beckort.

Stadtteil Altenbochum

40jähriges Jubelfest. Der Evangelische Kirchenchor kann im kommenden Jahre auf eine vierzigjährige segensreiche Arbeit zurückblicken. In eifriger Arbeit hat er die Festtage der Gemeinde verschönt. In den letzten Jahren ist der Chor durchschnittlich zwanzig mal im Jahre öffentlich aufgetreten. Nach dem Abschied des Dirigenten Lehrer Rummeld übernahm Herr Thielmann die Leitung des Chores. Nun steht der Chor vor großen Aufgaben: Liederabend Ende Juni, Vorbereitungen für das vierzigjährige Jubelfest. Sangeskundige Herren werden gebeten, dem Kirchenchor als Mitglied beizutreten. Die jungen Männer sind zur Wehrmacht eingezogen und werden im Herbst mit frischem Mut zurückkehren und genau so eifria mitwirken, wie sie es vor der Militärzeit getan haben.

Zusammenstoß. Am 29. Mai, gegen 14.15 Uhr, erfolgte auf der Liebfrauenstraße in Höhe des Hauses Nr. 1 ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Personen wurden nicht verletzt.

Stadtteil Langendreer

Eine alte Langendreerer Familie hielt ihren Sippentag ab. Eine der ältesten Familien des Stadtteils Langendreer hielt am Sonntag im Lokale Kneist ihren Sippentag ab. Es war die Sippe der Vollmerts, die mit 150 Angehörigen sich zum ersten Male zusammengefunden hatte, um über die Blutsverwandtschaft zu hören. In eifriger Arbeit ist das urkundliche Material von den Sippenbrüdern Schlimm und Junge beschafft worden, die bei dieser Zusammenkunft eingehend Bericht gaben über Urgroßeltern und Großeltern, die in Langendreer wirkten und schafften. Heinrich Vollmert aus Pommern ernannte man zum Ehrenführer der Sippe. Anschließend gab Ingenieur Junge ein geschlossenes Bild von der Geschichte der Familie. Um einen genauen Ueberblick über Wachsen und Werden der Sippe Vollmert zu gewinnen, soll eine Chronik angelegt und der Familientag zu einer ständigen Einrichtung werden. Dann erlebte die große Familie Stunden in schönster Gemeinschaft. Zwischendurch erfreute eine Kapelle mit netten Vorträgen.

Sportkurse in Langendreer. Dienstag, 1. Juni: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen, von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Realgymnasiums, Unterstraße 73. Mittwoch, 2. Juni: Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, bei Kneist; Volkstanz für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, im Lokal Landau, Kaiserstraße; Jiu-Jitsu für Frauen und Männer, von 20 bis 22 Uhr, Realgymnasium, Unterstraße 73. Donnerstag, 3. Juni: Rollschuhlaufen für Frauen und Männer, von 19.30 bis 21 Uhr, und von 21 bis 22.30 Uhr, Restaurant Köppe, Kaiserstraße 198.

Motorradfahrer verletzt. Am 29. Mai, gegen 14 Uhr, erfolgte auf der Haupt-, Ecke Kaiserstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer erlitt hierbei leichte Hautabschürfungen. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Motorrad wurde beschädigt.

Stadtteil Werne

Zum Flug ab Stendal. Wir berichteten gestern über den Flug der Reisevereinigung Werne und fügen ergänzend hinzug: Die Fluggeschwindigkeit der Tauben war eine äußerst günstige. Es entfaltete die erste Preistaube eine Geschwindigkeit von 1238,3 Meter in der Minute, während die letzte Preistaube mit einer Fluggeschwindigkeit von 1133,6 Meter in der Minute in Querenburg landete. Erste Preisträger sind nachstehende Sportfreunde: Fr. Hohmeyer (Vereinte Freunde) Laer, Heinrich Borg (Vereinte Freunde) Werne), Baack (Fortuna) Werne, Timmerbeil-Halthoff (Frisch auf) Werne, Herrmann (Alter Stamm) Werne, Hartmann (Vereinte Freunde) Laer, Meinshausen (Heimatliebe) Werne, Baack (Fortuna) Werne, Born (Ruhrbote) Langendreer, Konrad Strube (Gut Flug) Werne.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

DAF. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Dahlhausen, fährt am 27. Juni mit dem Sonderzug nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Der Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte beträgt zirka 2,40 RM. Anmeldungen nehmen alle Betriebsobmänner und die Dienststelle der Ortswaltung, Dr.-C.-Otto-Straße 131, entgegen.

Die Bahnpolizei gibt acht! In der Badezeit wird an vielen Stellen der Ruhr gebadet. So ist es auch an der Zeche „Dahlhauser Tiefbau". Für die Badelustigen gibt es aber dort nur einen Weg, und dieser führt über den Bahnkörper. Es ist natürlich verboten, den Uebergang zu benutzen. Im vergangenen Jahre kam dort auf dem Bahndamm ein Kind zu Tode.

Stadtteil Stiepel

Im Silberkranz. Heute feiern die Eheleute Wilhelm Becker und Frau, Hedwig geb. Schellenberg, Auf der Egge, ihre Silberhochzeit.

Filmabend. Am vergangenen Wochenende veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. Stiepel im Lokale des Pg. Emil Rumbera einen lustigen Filmabend. Gezeigt wurde der tolle Tonfilm „Der Kampf mit dem Drachen". Der große Rumberasche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Stadtteil Wiemelhausen

Wenn Kinder auf den Treppenfluren spielen. Der vierjährige Sohn der Eheleute Sp., Hunscheidtstraße, der mit anderen Kindern auf dem Treppenflur im ersten Stock des Hauses spielte, beugte sich über das Treppengeländer, bekam das Uebergewicht und stürzte auf den mit Steinplatten belegten Hausflur. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht.

Wieder Landgewinnung. Einige Volksgenossen haben sich im hiesigen Stadtteil zusammengetan und legen an der Bernecker und an der Wohlfahrtstraße auf altem Wiesen- und Haldengelände fruchtbringende Kleingärten an. Die Freude über die neuen Gärten ist bei den erwerbslosen Volksgenossen groß.

Stadtteil Hordel

Ehrentafel des Alters. In diesen Tagen feiern wieder eine Reihe hochbetagter Hordeler ihren Geburtstag. Der Invalide Julius Hätzel, Am Lakenbruch 19, ein langjähriger treuer Leser des „B. A.", wird 71 Jahre alt. Er wurde am 3. Juni 1866 in Schlesien geboren und ist seit 40 Jahren in Hordel ansässig. 37 Jahre war er als Bergmann auf den Zechen „Hannover" und „Königsgrube" beschäftigt. Drei Töchter, ein Sohn und elf Enkelkinder bringen ihre Glückwünsche dar. — Sein 76. Lebensjahr vollendet der Reichsinvalide Bernhard Bödefeld, Sechs-Brüder-Straße 13. Von seinen 13 Kindern leben noch zwei Töchter und vier Söhne. Geboren wurde der Jubilar im Kreise Büren. Im Mai kommenden Jahres kann er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ein halbes Jahrhundert war er im Bergbau tätig, davon allein 40 Jahre auf den Kruppschen Zechen. Zwei Söhne nahmen am Weltkrieg teil und kehrten wohlbehalten zurück. Kurz nach Kriegsende fiel der eine Sohn einem tödlichen Unfall zum Opfer. Leider ist der alte Herr augenblicklich krank. — Ihren 75. Geburtstag begeht die Witwe Grab, Barbarastraße 13. Ein Sohn und eine Tochter sowie zwei Enkelkinder gratulieren zum Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Gustav Schlebrowski und Frau, Auguste geb. Taddy, Querstraße 4. Sie wurden von vielen Seiten herzlich beglückwünscht.

Sieger im Preisflug ab Stendal. Hordels Taubenfreunde nahmen am Sonntag regsten Anteil an dem Preisflug ab Stendal (342 Kilometer). In der Siegerliste belegten sie auch diesmal namhafte Plätze. Zu den ersten fünf Siegern gehören: Schütz (Tempo), 1183,6 Meter Minutengeschwindigkeit; Berke (Reiselust), 1178,4 Meter; Niemann (Heimatliebe), 1165,6 Meter, und Hanke (Reiselust), 1165,4 Meter. Am kommenden Sonntag wird der Derbyflug ab Döberitz (420 Kilometer) veranstaltet.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Der Rentner Josef Zatrip aus der Feldsieper Straße 132, vollendet sein 81. Lebensjahr. Er wurde 1856 in Bischofsburg (Kreis Rössel) geboren und ist seit 1898 in Bochum ansässig. Von seinen zwei Kindern lebt noch eine Tochter. Der Hochbetagte war lange Jahre bei der Stadt beschäftigt.

Jubilarehrung. In einem schlichten Festakt nahm der Billard-Sportverein „In der Heide" am Samstag abend die Auszeichnung einiger Mitglieder vor, die dem Verein nun schon fünf Jahre die Treue halten.

Schafzüchter. In einer Aufklärungsversammlung für die Mitglieder des Schafzuchtvereins sprach Heinrich Rasche zunächst über die richtige Fütterung der Jungtiere und der trächtigen Tiere. Desgleichen befaßte er sich mit den verschiedenen bei Schafen auftretenden Krankheiten. Josef Schnarre hielt einen weiteren Vortrag über „Die Bedeutung der Schafzucht in der deutschen Volkswirtschaft".

Fahrt an den Rhein. Bei schönstem Wetter starteten Samstag abend die Gefolgschaftsmitglieder der Firma Erich Koch zu einer Rheinfahrt. Ziel der Fahrt war Koblenz. Am Sonntag spät abends langte man nach einer herrlichen Ausflugsfahrt wieder im schwarzen Kohlenpott an.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hofstedes älteste Mitbürgerin

Wirtin Rahm wird 92 Jahre alt.

Die bei ihrer Schwiegertochter, der Wirtin Lohoff, Herner Straße 272, wohnhafte Witwe Franziska Rahm, geb. Röhling, wird 92 Jahre alt und ist zweifelsohne die älteste Mitbürgerin des Ortsteils Hofstede. Sie ist in Weiterholt bei Buer geboren, siedelte aber schon früh mit ihrem verstorbenen Gatten nach Bochum über. Hier gründete sie vor 63 Jahren die heutige Gastwirtschaft Lohoff, die sich lange Jahre betrieben hat und später an ihren ebenfalls verstorbenen Sohn abtrat. In dem 92jährigen Leben der Greisin haben Freud und Leid ständig gewechselt. So stand sie dreizehnmal am Sarge von Gatten und Kindern. Zwölf Kindern schenkte sie das Leben und alle hat sie überlebt. Ihre Freude und ihr Stolz sind heute die drei Enkelkinder und der eine Urenkel, die ehrlich bemüht sind, der Hochbetagten den Lebensabend zu erhellen. Gesundheitlich geht es ihr noch gut, wennaleich sich auch die üblichen Alterserscheinungen bei ihr bemerkbar machen. Möge der Hochbetagten noch mancher sonnige Tag beschieden sein!

*

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Bei Bergmann fand eine Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Marmelshagen statt, in der nach Grußworten des Ortsgruppenleiters Pg. Schmidt über aktuelle Fragen sprach.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag feierten die Eheleute Heizer Friedrich Berns und Frau, Hildegard geb. Köster, ihr silbernes Ehejubiläum.

Hohes Alter. Sein 78. Lebensjahr vollendet am Mittwoch der Invalide Karl Lankermann, Herzogstraße 11. Der Hochbetagte war als Bergmann 51 Jahre beschäftigt. Von seinen sieben Kindern leben noch drei. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Außerdem bringen drei Enkelkinder ihre Glückwünsche dar.

Kameradschaftsabend. Einen schönen Kameradschaftsabend veranstaltete am Samstag abend der Kanarien-Vogelschutzverein „Unsere Lieblinge". Leiter Hermann Lohmann sprach einleitend herzliche Grußworte und überreichte dem Mitglied Willke für besonders eifrige Mitarbeit eine gerahmte Ehrenurkunde. Dann hielt der Züchter Triebel einen interessanten Vortrag über die in unserer Gegend vorkommenden Singvögel und über den Schutz der frei lebenden Vögel.

Stadtteil Riemke

Hochbetagt. Am Dienstag vollendete die lange Jahre Am Gartenkamp 39 ansässig gewesene und jetzt bei ihren Kindern wohnhafte Frau Wilhelmine Breiing geborene Hellmich ihr 75. Lebensjahr. — Der Reichsinvalide Anton Reitemeyer, Thyssenstraße 23, der dort bei seiner ältesten Tochter wohnt, wird 76 Jahre alt. Seine neun Kinder leben noch sämtlich. Drei Söhne nahmen am Weltkriege teil und kehrten wohlbehalten wieder zurück. Den „BA." verfolgt er mit dem größten Interesse. — Der Volksgenosse Friedrich Jost, Poststraße 8 b, wird am 3. Juni 81 Jahre alt. Von seinen sechs Kindern leben noch vier, und zwar drei Töchter und ein Sohn. Ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen. Annähernd 50 Jahre ist der Hochbetagte bereits in Bochum ansässig.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

2500 Knaben im Kampf

Zum erstenmal seit Durchführung der Reichsjugendwettkämpfe sind diese den Reichsjugendorganisationen allein übertragen. Die Tatsache, daß fast 100 Prozent aller Schüler dem Jungvolk und der HJ. angehören, machte eine Beteiligung der Schulen überflüssig, da sonst die teilnehmenden Knaben zum Teil die Kämpfe zweimal hätten zu bestehen gehabt. Rund 2500 Knaben werden sich in diesem Jahr an den Kämpfen beteiligen. Alle Wattenscheider Sportplätze werden erforderlich sein, um eine reibungslose Durchführung der Kämpfe des Jungvolks, die am Samstag stattfinden, zu ermöglichen. Man kann also mit Recht von dem größten Sportkampf sprechen, der in Wattenscheid durchgeführt worden ist. Die Hitler-Jugend führt die Kämpfe am Sonntag in Form eines Unterbann-Sportfestes durch. Das Sportfest wird im Stadion Beckmannshof durchgeführt werden.

Ehrung der Berufswettkampfsieger

Am Freitag, 4. Juni, wird im Rahmen einer größeren Feier, zu der auch führende Persönlichkeiten des Gaues Westfalen-Süd ihr Erscheinen zugesagt haben, den Wattenscheider Siegern im Reichsberufswettkampf das Siegerdiplom überreicht werden. Insgesamt kommen über 40 Wettkampfteilnehmer in Frage. Die Feier, die abends 8.15 Uhr im Saal des Stadion-Restaurants beginnt, besteht aus musikalischen Darbietungen und verschiedenen Ansprachen. Außer den Vertretern des Gaues Westfalen-Süd der DAF. werden auch Vertreter der Stadtverwaltung, der Partei und die Mitglieder des Ehrenausschusses an der Feier teilnehmen.

Stadt Wanne-Eickel

Gegen einen Baum gefahren — tot. Der Vorarbeiter Hans Swat, Franzstraße 12, fuhr auf der Dorstener Straße mit einem Elektrokarren, auf dem sich noch zwei weitere Arbeiter befanden, gegen einen Baum. Ein Bein wurde dem Bedauernswerten glatt abgerissen. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Die beiden auf der Karre sitzenden Arbeiter kamen ohne Verletzungen davon.

Goldene Konfirmation. In altbergebrachter Weise findet im Monat Juni die goldene Konfirmation in Eickel statt. Die im Jahre 1887 in der alten Eickeler Kirche Konfirmierten kommen zusammen. Alle ehemaligen Eickeler, die im Jahre 1887 konfirmiert wurden, melden sich umgehend bei Pfarrer Maennel in Eickel.

Krieg gegen die Ratten. Die verflossene Woche stand im Zeichen der Rattenbekämpfungsaktion. Der Rattenfänger zog von Stadtteil zu Stadtteil, von Straße zu Straße und Haus zu Haus und sagte der Rattenbrut den Garaus an. Es war keine leichte Arbeit. Auch viele Hausbesitzer und Mieter hatten sich Rattengift besorgt und streuten damit die von Ratten bedrohten Flächen. Hunderte taumelnder und toter Ratten hat man allenthalben beobachten können. In dieser Woche findet noch ein kleines Nachhutgefecht statt und zwar werden die Bekämpfungsmaßnahmen auch auf die Zechenanlagen unserer Stadt ausgedehnt.

Messerbube. Am 29. Mai, gegen 15.45 Uhr, kam es zwischen zwei Nachbarn der Bochumer Straße zu einer Streitigkeit, die in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Beteiligten griff zum Messer und stach damit mehrmals auf seinen Gegner ein. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Die ersten Sieger im Preisflug ab Stendal. 2618 Tauben nahmen am Preisflug ab Stendal (342 Kilometer) teil, der bei günstigstem Flugwetter durchgeführt wurde. Die ersten Sieger sind: Schmitz (Ueber Land und Meer) mit 1214,6 Meter Minutengeschwindigkeit; Gebr. Wehner (Siegespalme), 1213,3 Meter; Dr. H. Kesseler (Ueber Land und Meer), 1213 Meter; Selbach (Emscherstrand), 1206,1 Meter; Meisebach (Augusta Viktoria); Rosewitz (Wiedersehn), 1199,7 Meter; Pott (Lot gohn wiet well), 1198,7 Meter; Zühlke (Flugpost Orange); Schmitz (Ueber Land und Meer), 1194,5 Meter und 1194,2 Meter. Am kommenden Sonntag wird der Derbyflug ab Döberitz (420 Kilometer) geflogen.

Allgemeiner Haus- und Grundbesitzerverein. Im Lokale Marxina fand eine gut besuchte Versammlung statt. Kassierer Rosenbauer erstattete den Kassenbericht, der in Ordnung befunden wurde. Geschäftsführer Dr. Schaaf gab den Jahresbericht und verbreitete sich über alle Neuerungen des Jahres 1936 auf gesetzgeberischem und mietrechtlichem Gebiete.

Fahrt ins schöne Sauerland. 100 Mitglieder des Evangelischen Männervereins Wanne-Süd unternahmen am Sonntag eine Autobusfahrt ins schöne Sauerland und kehrten abends 10 Uhr heim. Iserlohn, Altena, die Dechenhöhle und das Felsenmeer waren Zielpunkte der von prächtigstem Sonnenschein begleiteten Fahrt.

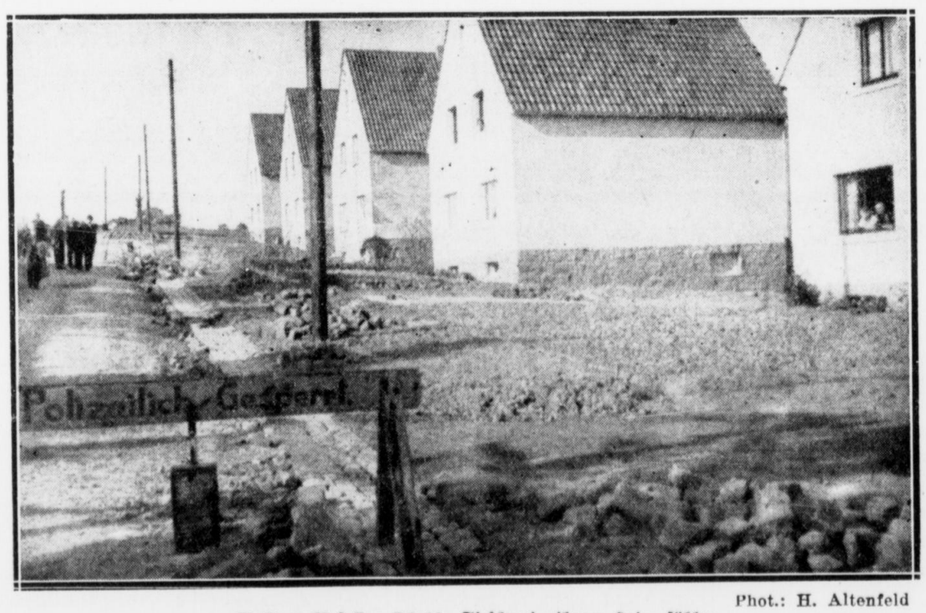
Stadt Witten

Tödlicher Absturz. Letzten Samstag morgen stürzte von der Tafelglasfabrik „Detag", Crengeldanz (Müllensiefen), ein Anstreicher, der mit einem Arbeitskameraden mit dem Streichen eines Glasbehälters beschäftigt war, von einem Flaschenzuggerüst 17 Meter tief ab. Er fiel auf eine Bühne des Gasbehälters, wo er schwerverletzt liegen blieb. Einige Stunden später ist der Bedauernswerte im Marienhospital gestorben. Das Unglück geschah, als das Gerüst einige Meter herabgelassen werden sollte. Der Arbeitskamerad hatte noch die Geistesgegenwart, sich an einem Tau festzuhalten. Nachdem er einige Zeit zwischen Himmel und Erde geschwebt hatte, gelang es ihm, sich an den Gasbehälter heranzuschaukeln und sich so aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Verstorbene hinterläßt Frau und Kind.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Goldene Hochzeit Robert Hill. Die in Hattingen wohnenden Eheleute Robert Hill und Frau, Josephine Vanoverstraeten ant. von der Straß, erleben heute, er 75-, sie 73jährig, die 50jährige Wiederkehr ihres grünen Hochzeitstages. Robert Hill ist Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Heinrich Hill AG., Hattingen, die vor 6 Jahren ihr 75jähriges Bestehen feiern konnte. Die Firma, Großgeschäft in Kolonial- und Fettwaren, unterhält im Industriebezirk, Münster- und Sauerland über 200 Filialen mit einer Gefolgschaft von mehr als 1200 Personen. Der Stadt Hattingen war er allzeit ein rechter Wohltäter, namentlich in der Kriegs- und schweren Nachkriegszeit; im öffentlichen Leben diente er ihr jahrelang als Erster Beigeordneter, daneben versah er lange Zeit das Amt des Ersten Kreisdeputierten und das Ehrenamt des stellvertretenden Vorsitzenden der Handelskammer Bochum. Nie war es seine Art, in besonderer Weise nach außen hervorzutreten, obwohl er oft in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens gerückt wurde. Stille Wohltaten zu üben, war beider Ehegatten stetes Herzensbedürfnis.

Die neue Kriegsbeschädigten-Siedlung in Stiepel



Phot.: H. Altenfeld

Recht wohl sollen sich die Siedler in ihrem Heim fühlen

Eine wirklich schöne Siedlung von Kriegsbeschädigten ist im Bochumer Stadtteil Stiepel entstanden. Man kann sie sich in dieser herrlichen Umgebung nahe der Krockhausstraße nicht angenehmer denken. Von schönen Waldungen umgeben und günstig gelegen, ist sie der ideale Wohnsitz der Beschädigten. Die bereits fertiggestellten Häuser passen sich den neuzeitlichen Anforderungen im Wohnungsbau an. Im unteren wie im oberen Teile eines jeden Hauses befinden sich drei große Zimmer mit weiteren Nebengelassen. Ein schöner Vor- und Hausgarten werden dem Ganzen in kurzer Zeit ein in jeder Beziehung harmonisches Aussehen verleihen. Die Häuser selbst sind Eigentum der Bewohner. Die Sparer-Schutzkasse für Westfalen-Lippe in Dortmund stellte den hier siedelnden Volksgenossen ein zum Bauen erforderliches Kapital zur Verfügung, wobei aber zu bemerken ist, daß die Siedler ebenfalls aktiv an der Fertigstellung der Bauten beteiligt waren. Durch diese Selbsthilfe erst, die sich mit Terrain-, Putz- und sonstigen an den Häusern erforderlichen Arbeiten befaßte, konnten die Interessenten ihren Wunsch, sich hier anzusiedeln, in Erfüllung gehen sehen. Das architektonische Gesamtbild dieser Siedlung wurde von dem Stiepeler Architekten Reich durchgeführt.

Mangel an Lebensfreude

Gehören Sie auch zu den Menschen, die keinen rechten Frohsinn mehr aufbringen können, sich vielmehr in dem Glauben, ihre jugendliche Frische und Tatkraft für immer verloren zu haben, resigniert in ihr Schicksal ergeben? Warum tun Sie das? Unterziehen Sie Ihren Körper lieber einmal einer grundlegenden Erneuerungskur mit Heidekraft, dem aus 27 erlesenen Wirkstoffen zusammengesetzten Mineralsalz-Kräuterpulver. Dann werden wieder frische Säfte Ihren Organismus durchströmen und Sie fühlen sich wie neugeboren. Heidekraft ist ein Gesunderhaltungsmittel, es wappnet den Körper gegen eindringende Krankheitsstoffe. „Vorbeugen ist besser als heilen". Originalpackung RM. 1.90 reicht ca. 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.5[illegible] In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Zu haben bei: Altmikus, Stadtdrogerie Bongardstr. 12
Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55
Drog. Reinhardt, Moltkem. 39 u. Brüderstr.
Drogerie Störing, Hellweg 1
Wörishofener Kräuter-Haus R. Marnach, Kortumstraße 51

Selbständige Arbeit in den einzelnen Heimatgebieten

Aus der Mitgliedertagung des Westfälischen Heimatbundes

Paderborn, 31. Mai. Auf der Mitgliedertagung des Westfälischen Heimatbundes im Rahmen des Westfalentages 1937, über den wir bereits eingehend berichteten, vertrat in seinem großen Vortrag über die Tätigkeit der heimatpflegerischen Kräfte Landeshauptmann Kolbow seinen schon oft geäußerten Wunsch, daß das Leben in den einzelnen Heimatgebieten sich nach einer gewissen Selbständigkeit entfalten müsse. Heimatarbeit kann niemals nach „Richtlinien" betrieben werden, da sie immer aus engsten örtlichen Gegebenheiten heraus bestimmt wird. Dennoch sei die von ihm geforderte Einhaltung einer alles umschließenden Disziplin erforderlich, und sie sei es um so mehr, als man der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes in weitesten Kreise eine sehr aufmerksame Beachtung schenke. Man könne sogar sagen, daß die Arbeit des Heimatbundes im Sinne der gesamtwestfälischen Kulturarbeit sehr geehrt sei. Aufschlußreich waren die Mitteilungen über die in der Heimarbeit für die Zukunft vorgesehenen Hilfsmittel. Die im Paderborner Land bereits bis zum Ortsheimatpfleger durchgeführte Organisierung hat sich sehr bewährt. Schulungstagungen werden die Organisationserfolge festigen und erweitern. Die Dietwarte im Reichsbund für Leibesübungen und im Sauerländischen Gebirgsverein werden zur Mitarbeit herangezogen werden. Wichtig ist bei allen aufkommenden personellen Fragen immer die Verwendung der besten Kraft am richtigen Platze, damit es weder zu Leerlauf noch Verlegenheiten, sondern nur schlagkräftige und sachlich richtige Arbeit gibt. In Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund will der Westfälische Heimatbund einen wichtigen Beitrag zum deutschen Bildungswesen liefern. Jeder westfälische Lehrer muß ein Kenner des deutschen Volkstums westfälischer Prägung sein. Von jeher haben die Lehrpersonen die Gedanken von Heimatschutz und Heimatpflege in erster Linie aufgegriffen und sie stellen auch heute noch dem Heimatbund das größte Kontingent aktiver Vorarbeiter. — Hervorragende Erfolgsansätze zeigt auch bereits die gemeinsame Tätigkeit mit den Führungen der HJ. und des BDM.

Zur Personalfrage in der Bundesleitung gab Landeshauptmann Kolbow bekannt, daß er den verdienstvollen Mitarbeiter Dr. Schulte (Ahlen), aus den Mühen der laufenden Geschäftsführung herausgenommen und zum Hauptfachstellenleiter ernannt hat. Dr. Schulte (Ahlen) kann sich somit ganz der Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit in den Fachstellen widmen, während die Bundesgeschäftsführung durch Dr. Alois Runte im Hauptamt erledigt wird. Landesreferent Wilhelm Zepter schafft als Organisationsleiter die für die Arbeit des Westfälischen Heimatbundes unerläßlichen äußeren Voraussetzungen. — Die Fachstellen sind, wie Pg. Kolbow bekanntgab, durch eine solche für „Vorgeschichte" erweitert worden. Leiter ist Dr. Stieren. So zeigt sich neben der organisatorischen Ordnung eine zunehmend sichere und umfassende Betreuung der vorgeschobenen Posten des Westfalen- und Deutschtums. Pg. Kolbow stellte fest, daß all dies nur möglich sei, weil ein paar Dutzend Männer in wahrer Kameradschaft zusammenhielten, von sich selbst nichts, aus ihrer Arbeit aber alles machten. In diese Kameradschaft eingereiht sei nun auch die Deutsche Arbeitsfront mit NSG. „Kraft durch Freude". Sie vor allen Dingen sei befähigt, die Breitenwirkung in der Heimatarbeit zu erzielen. Es müsse insbesondere dem deutschen Arbeiter wieder die Heimat gegeben werden, die ihm in grauenvollen Jahren der Verneinung des Volkstums geraubt wurde.

Pfarr-Rektor Mulack verurteilt

Wegen Sittlichkeitsverbrechen 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Köln, 31. Mai. Gegen den Pfarr-Rektor Mulack wurde am Samstag vor der 5. Großen Strafkammer in Köln ein Prozeß verhandelt, der wieder ein Licht auf das Verhalten der vorgesetzten kirchlichen Stelle warf, die zu vertuschen suchte und bei der Wahrheitsfindung Schwierigkeiten machte. Der Angeklagte war zum Teil geständig, doch gab er einen schweren Fall, der sich in Heiligenhaus bei Overath zutrug, wo er eine Pfarr-Rektorsstelle innehatte, nicht zu und schützte dafür einen Dämmerzustand vor. Bezeichnend war das Verhalten des Prälaten Engels, der beim Kölner Generalvikariat durch den einen Zeugen auf die Vorfälle aufmerksam gemacht wurde. Der Prälat wandte die sonderbare Taktik an, Aussagen unter dem Vorwand zu verweigern, es handele sich um seelsorgerische Fragen, ein Einwand, der keinesfalls stichhaltig ist, da ihm als Vertreter der Kirchenbehörde eine Straftat zur Kenntnis gebracht wurde und der Zeuge keineswegs zum Beichten zu ihm gekommen war. Das Gericht verurteilte Mulack wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 alter Fassung und wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174 Abs. 1 Nr. 1 und § 175 Abs. 1 Nr. 3 zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Mord nach sieben Jahren aufgeklärt

Täter legte Teilgeständnis ab

Siegen, 31. Mai. Im Solbacher Weiher bei Klafeld wurde vor sieben Jahren ein junges Mädchen namens Elfriede Jung aufgefunden, das als Waise bei seinen Pflegeeltern in Klafeld gewohnt hatte. Viele Gründe sprachen seiner Zeit dafür, daß das Mädchen nicht aus freiwilligem Entschluß in den Tod gegangen war. Der Verdacht richtete sich damals gegen den heute 27 Jahre alten Krombach aus Klafeld, der auch längere Zeit hindurch in Haft saß, dann aber wieder freigelassen werden mußte, da ihm die Tat nicht ten Feststellung wurde nun in diesen Tagen die Untersuchung wieder aufgenommen. Eine Kommission begab sich am Dienstag mit Krombach an den Tatort, wo dieser dann auch ein Teilgeständnis ablegte.

500 Jahre Schifferstadt Ruhrort

Ein Streifzug durch das Programm der Festwoche

Die Stadt der größten Binnenhäfen, die Schifferstadt Ruhrort, rüstet schon seit Wochen zu ihrer 500-Jahr-Erinnerungsfeier, die im Rahmen der 4. Niederrheinischen Heimatwoche vom 12. bis 20. Juni mit zahlreichen Veranstaltungen von überörtlicher Bedeutung stattfindet. Schon jetzt liegen viele hundert Anmeldungen aus dem In- und Auslande vor. Während der Festwoche wird eine große Schiffahrts- und Heimatausstellung aufgezogen, die etwa 70 bis 80 Modelle zeigen wird. Dieser Schau ist eine große Kunstausstellung angegliedert, zu der ein Wettbewerb für ganz Deutschland ausgeschrieben ist. Inmitten der Altstadt wird auf dem alten Marktplatz täglich dreimal das große Heimatfestspiel aus der Spanierzeit am Niederrhein „Ketten, Trotz und Freiheit" von Schriftsteller Karl Mandelartz aufgeführt. Die gesamte Bürgerschaft wird während der Festwoche die mittelalterliche Tracht anlegen, zahlreiche Volksgenossen haben bereits eine Patenschaft für minderbemittelte Familien übernommen.

In der Schifferbörse, der einzigen ihrer Art in Deutschland, findet ein großes Orchesterkonzert unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters statt, nachzuweisen war. Auf Grund einer zufällig gemach- das Generalmusikdirektor Elmendorff, ein Bayreuther Gastdirigent und Sohn Ruhrorts, dirigieren wird. An einem weiteren Abend wird u. a. der Schriftsteller Rudolf Herzog aus seinen Werken lesen. In einer großen Kolonialkundgebung spricht der bekannte Kolonialpionier Dr. Hindorf, gleichfalls ein Sohn Ruhrorts. In der Mitte der Festwoche ist ein großes Treffen aller ehemaligen Schüler und Schülerinnen, wofür jetzt schon viele hundert Anmeldungen aus aller Welt vorliegen. Während der ganzen Festwoche ist in unmittelbarer Nähe des Rheines ein großes Volksfest. Auch dem vor einigen Jahren verstorbenen großen deutschen Bildhauer, Professor August Kraus, der 1868 in Ruhrort geboren wurde, ist eine besondere Veranstaltung gewidmet.

Die Festwoche wird beschlossen mit der großen Niederrheinbeleuchtung „Der Rhein in Flammen", bei der die gesamte Duisburger Rheinfront mit ihren gewaltigen Industrieanlagen durch Flammentöpfe und Magnesiumfeuer beleuchtet wird. Der verbleibende Ueberschuß der Festwoche ist für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend bestimmt.

Katholischer Pfarrer freigesprochen

Aachen, 31. Mai. Die Erste Große Strafkammer des Landgerichtes Aachen verhandelte gegen den katholischen Pfarrer aus Ophoven, dem Vergehen gegen die Paragraphen 174,1 und 176,3 vorgeworfen wurden, begangen durch unzüchtige Handlungen an zwei zehnjährigen Mädchen. Nach eingehender Beweisaufnahme und Beratung sprach das Gericht den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. Man sieht aus diesem wie auch aus anderen Freisprüchen ganz eindeutig, wie töricht die immer wieder von gewissen Kreisen vorgebrachte Behauptung von der Einseitigkeit deutscher Gerichte ist.

Hetzschrift vor der Kirchentür

Köln, 31. Mai. Vor dem Kölner Sondergericht wurde ein Angehöriger eines katholischen Junamännervereins zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er vor der Kirchentür eine Hetzschrift gegen den Nationalsozialismus verteilt hatte. Die Abzüge dieses Schwindelproduktes verteilte er mit Helfershelfern nach dem Gottesdienst an den Türen der katholischen Kirchen in Köln.

Falschmünzer hinter Schloß und Riegel

Köln, 31. Mai. Im April und Mai waren im Rheinland und im Industriebezirk falsche Einmarkstücke in großen Mengen aus dem Verkehr gezogen worden. Schon Ende April wurde in Köln ein zunächst nicht erkannter Strafgefangener, der zur Beerdigung seines Kindes beurlaubt war, sich aber zur Verbüßung der Reststrafe nicht gestellt hatte und nun gesucht wurde, beobachtet und in Düsseldorf bei der Ausgabe falscher Geldstücke angehalten. Aber erst in M.-Gladbach konnte er, als er mit einem falschen Einmarkstück Zigaretten bezahlen wollte, nach dreimaligem Fluchtversuch festgenommen werden, während sein Begleiter entkam. Dieser wurde einige Tage später in Köln verhaftet. Er war mit dem zuerst Festgenommenen im Gefängnis bekanntgeworden und hatte mit ihm die falschen Einmarkstücke hergestellt. Die Geräte dazu, Falschstücke und Bargeld in Höhe von 364,43 RM. konnten beschlagnahmt werden. Am Freitag konnten dann noch zwei weitere Helfer festgenommen und dem Richter vorgeführt werden.

Traditionsecke

Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des 1. Armeekorps, Bochum. Am Sonntag, 30. Mai, fand im Kameradschaftsheim bei W. Lotz der allmonatliche Appell statt. Nach Begrüßung der Kameraden gedachte der Kameradschaftsführer Wolfgardt des verstorbenen Generalleutnants von Kuhlwein sowie der bei dem großen Explosionsunglück des Luftschiffes „Hindenburg" in Lakehurst so tragisch ums Leben gekommenen Besatzungsmitglieder und Fahrgäste und widmete ihnen einen ehrenden Nachruf. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden glatt erledigt. Aufgenommen wurden zwei Kameraden. Das allmonatliche Schießen findet jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 9 Uhr, auf dem Schießstand an der Kohlenstraße statt. Zum Schluß hielt ein Bolzenschießen die Kameraden noch einige Zeit zusammen. Die Kameradschaft gratuliert ihrem 1. Kameradschaftsführer L. Wolfgardt, der am 1. Juni 1937 seinen 50. Geburtstag feiert, recht herzlich.

Arbeit ja Arbeit war die Zierde
Deiner Hände,
Hast treu geschafft bis an Dein
selig Ende.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Karl Kasper

im Alter von fast 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Gerthe, den 29. Mai 1937
Hiltroper Landwehr 64

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Juni 1937, 14¼ Uhr, von der Trauerhalle des Friedhofes in Hiltrop aus statt

---

Die Stunde, die Dir Gott bestimmt,
War da, drum hieß es: Scheiden!
Und wenn er uns das Liebste nimmt,
Wir müssens still erleiden.

Samstag abend 8.30 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Albert Eisermann
Anna geb. Klaffke

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Eisermann

Bochum, den 31. Mai 1937
Helenenstr. 3

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Juni, nachmittags 4.30 Uhr von der Martini-Kirche, Essener Straße, aus statt

---

Warne hiermit, jeden, meiner Frau Else Grau, geb. Hartung, was zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Karl Grau,
Bochum-Gerthe, Klüsenerstraße 61.

Verloren

Brieftasche mit Führerschein in B.-Wiemelhausen Sonntag verl. Geg. Belohn. abz. Altenbochum, Goystr. 12

Gefunden

Handkoffer gefunden Abzuhol. Hattinger Str. 63, 4. Etage. (a4283

Bausparer-Interessenten!

Der Gebietsvertrauensmann der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt, Herr Lambach, weilt am Donnerstag, dem 3. 6. 1937 in Bochum im Hotel Monopol, Lutsenstraße. Kostenlose Auskunft u. Beratung in allen einschlägigen Fragen wird von 15—18 Uhr erteilt.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im Bochumer Anzeiger

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Ruckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt. Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken

Perser-Teppiche

Wundervolle Vers.-Tepp feinster Knüpfung, sowie Vers.-Brücken sehr preiswert gewerbl. zu vert. – Unverbindliche Besichtigung. Schriftliche Anfragen unter A. Sch 3 Anzeiger für E. Engeling, z. Zt. Bochum.

Bekanntmachungen

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die bauliche Erweiterung der Viehmarktanlage auf dem Gelände des städtischen Schlacht- und Viehhofes in Bochum, Löbkerring, soll die Ausführung von Schmiede- und Eisenarbeiten (Einfriedigungsgitter nebst Lieferung der erforderlichen Eisenbetonpfosten) vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen beim Stadtbauamt — Planungsstelle, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 200, zur Einsicht auf und werden, solange der Vorrat reicht, abgegeben. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 8. Juni 1937, 10 Uhr, an die vorbenannte Dienststelle einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 1. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Herstellung von Hausanschlüssen.

Die Schellstraße zwischen Königsallee und Pieperstraße und die Farnstraße sollen mit einer Teermakadamdecke versehen werden. Falls die Anlieger dieser beiden Straßen noch irgendwelche Hausanschlüsse zu verlegen haben, wird gebeten, das Weitere umgehend zu veranlassen. Ein Aufbruch der neu fertiggestellten Straßen kann nicht mehr gestattet werden.

Bochum, den 29. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 2. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. verschiedene Küchen; 2. verschiedene Kleiderstoffe; 3. Nähmaschinen und 1 Saba-Radio-Apparat u. a. m. Versteigerung bestimmt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.

Bochum, den 31. Mai 1937.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Christstraße 42.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 2. Juni 1937, 12 Uhr, werde ich in Bochum, Viktorlastraße 68, folgenden Gegenstand öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Personenwagen Essex.

Bochum, den 31. Mai 1937.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Dechenstraße 2.

NÄHRSTOFFE aus dem Meer — Ostrollierte Nordsee Frische

Fett, Eiweis, Lezithin, Vitamine, Kalk, Eisen, Jod
führen Ihrem Organismus neue **Lebenskräfte** zu.

Heute besonders zu empfehlen:

Kabeljau im Schnitt . . . 500 g 27 ₰
Rotbarschfilet ohne Haut und Gräten . . . 500 g 47 ₰

Für den Abendtisch!

Heringe in Gelee . . . . Portion 15 ₰
Seeaal in Gelee . . . . . Portion 20 ₰
Deutsche Vollheringe 10 Stück 38 ₰
Matjesheringe

„NORDSEE" Kortumstr. 53

»Bismarck-Eiche« Zigarren



Eine außergewöhnliche hohe Qualitätsleistung
Kist. 10 Pfg. 12 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg. 25 Pfg. 30 Pfg.
auch in 25 Stück Kistchen
ALLEINVERKAUF:
FRITZ JANSEN BOCHUM
BRUCKSTRASSE 48, KORTUMSTRASSE 23 UND 92, RUF 67573

Besuchen Sie das
Parkhaus Eickel
inmitten herrlicher Parkanlagen. Angenehme Aufenthaltsräume, Terrasse. Küche und Keller in Ordnung. Zu erreichen mit Linie 6 bis Burgstraße. Ruf Wanne-Eickel 41 301
Jeden Mittwoch und Sonntag: **Konzert und Tanz**

In Hagen **„Zum Römer"**
Bekanntes Hotel · Behagl. Gaststätte · Inh. K. Gütges

„Jeden Morgen jünger!"





Am Abend

Tragen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung auf, die den Zellenaufbaustoff „Biocel" enthält, jene bemerkenswerte Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal. Dieser Stoff wird aus der Haut sorgfältig ausgewählter junger Tiere gewonnen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß der Mangel an Zellenaufbaustoffen die Bildung von Falten verursacht. Mit der rosafarbigen Tokalon Biocel Hautnahrung führen Sie Ihrer Haut solche Aufbaustoffe wieder zu während Sie schlafen und diese gewinnt wieder an glattem, straffen und jugendlichen Aussehen.

Am Morgen

Beobachten Sie selbst, wieviel frischer und zarter Ihre Haut geworden ist. Bald werden auch Sie die günstige Beeinflussung der Gesichtsfalten und im weiteren Verlaufe ein jugendlicheres Aussehen Ihrer Haut feststellen können. Am Morgen benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Sie dient zur Bekämpfung der Mitesser und um die Haut weich und hell zu machen. Selbst Frauen von 50 Jahren können einen Teint erlangen, auf den so manches junge Mädchen stolz sein würde. Erfolgreiche Ergebnisse zugesichert oder Rückerstattung des Kaufpreises. Packungen von 50 Pf. aufw

---

Familien-Anzeigen
veröffentlicht man im „BA." dem Bochumer Familienblatt.

....und heute abend zur **TONHALLE** IN DER GASTSTÄTTE ab **8** UHR
Zum Schlußtanz die gemütliche **Diele** **TANZ**

„Auf dem laufenden sein"
das ist grade für den Geschäftsmann sehr wichtig – und darum liest er ständig den
Bochumer Anzeiger

Stadt-Theater
BOCHUM
Dienstag, 1. Juni:
Geschlossen!
Mittwoch, 2. Juni
20—23 Uhr.
Vormiete A 28:
Neu einstudiert!
Agnes Bernauer
Deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel

Bis einschließlich Donnerstag!
HEINZ RÜHMANN in
„Wenn wir alle Engel wären"
Im Beiprogr. sehen Sie das tragische Unglück unser. Luftschiffes „Hindenburg". Täglich 3.50 und 8 Uhr
APOLLO

Stellenangebote (männlich)

Für Bochum und Langendreer suchen wir einen tüchtigen

Kassierer und Verkäufer

für Manufakturwaren und Konfektion. Außerdem stellen wir noch Kundenwerber für Bochum und Umgebung ein.

Rich. Schmitt G. m. b. H., Dortmund, Münsterstr. 40. Schriftl. Bewerb. sind zu richten an Generalvertr. Karl Eball, Bochum, Kortumstr. 119

Ein in der nächsten Nähe von Bochum befindliches

Ausflugslokal

mit voller Konzession, mit großem Wirtschaftsgarten, Saal und Gesellschaftszimmer, ist an tüchtige und strebsame Eheleute per sofort für dauernd zu **verpachten.**

Fachleute mit angemessener Kaution belieben Angebote unt. U. B. 4282 an die Geschäftsstelle des „B. A." einzureichen.

Dauerverdienst allerorts d. Warenverteilung u. Versand. Nachweisl. Wochenverdienst bis 60 M. Zuschr. unt. 119 an Ala-Agentur, Münster in Westf.

Junger **Herrenfriseur** und Wasserwellerlehrling sofort oder bis z. 15. 6. 37 gesucht. **Paul Borgardt, Hattingen (Ruhr),** Kirchplatz 10.

Suche einen kräftigen Jungen als **Beifahrer** f. Milchtransport u. zur Hilfe in d. Landwirtschaft. **Emil Lohbeck, Hiddinghausen** über Gevelsberg.

Tüchtiger, selbständ. **Bäcker- und Konditorgehilfe** sofort gesucht. **Wilhelm Brod, Wanne-Eickel,** Holsterhausener St. 120, Ruf 40176

Braver Junge als Konditorlehrling für sofort gesucht. **Kondit. u. Kaffee Clemens Hausmann,** Alleestraße 20.

Suche für meinen landwirtsch. Betrieb einen ehrlichen, fleißigen **Jungen** v. 15—17 Jahren. **Friedr. Becker, Boch.-Bergen,** Bergener Str. 42.

Junge von 14—15 J. für nachmitt. gesucht. **Parkschlößchen,** Bergstraße 65.

Tücht., selbständ. **Mädchen** f. alle Hausarbeiten sofort oder später gesucht. **Friseurgeschäft Otto Kneider,** Kortumstraße 132.

Junges **Mädchen** nicht unter 18 J., für alle Arbeiten im Waschereibetrieb gesucht. **Wäscherei Jänisch,** Kronprinzenstr. 1.

Älteres, in allen Hausarbeiten erf. **Mädchen** für kinderl. Haushalt bei hoh. Lohn sof. od. 15.6. gesucht. Gute Zeugn. erf. Ausk. Anz. (46842

In allen Hausarbeiten tüchtiges **Mädchen** nicht unter 20 J., für sofort gesucht. **Fr. H. Langhoff, Boch.-Gerthe,** Schwerinstraße 7.

Für Privathaush. (3 Personen) tücht. **Mädchen** welch. kochen und zu Hause schlafen kann, gesucht. Ausk. Anz. (a4282

* Ehrliche **Wochenendbotin** für sofort gesucht für Bezirk Boch.-Ehrenfeld. **Fa. Max Jaekel,** Brückstraße 35a.

Für 2½-3-Haushalt (arisch) wird **ehrl. Mädchen,** nicht unter 20 J., für ¼ Tag bei alleinst. Herrn gesucht Lohn 20 M und kassenfrei. **Stern,** Dorstener Str. 165, part. l.

Ehrliches, fleißig. **Mädchen** für ¼ Tage ges. Bülowstraße 33.

Mädchen für ½ Tage ges. **Unterberg,** Bülowstraße 14.

Zuverläss., tüchtig. **Halbtagsmädchen** für sofort gesucht. T. U. 4291 Anzeig.

Ehrliches **Mädchen** v. 16—18 Jahr. f ½ Tage gesucht. **W. Wilmes,** Amtsstraße 19.

Ordl. Mädchen für halbe Tage 4mal wöchent. sof. gesucht. **Oschmann, Altenbochum,** Am Stepen 35.

Saubere **Putzfrau** f. halbe Tage ges. St. Gußstahlstr. 10.

Mädchen 2mal wöch. gesucht. Ausk. Anz. (46749

Stellengesuche (weiblich)

Gebildet. Mädchen, 28 J., bietet sich an als **Haushälterin** in frauenlosen Haushalt. U. L. 46796 Anz.

21jähriges **Mädel,** Abit., Laborkenntnisse, sucht **Anfangsstellung als Sprechstundenhilfe.** L. A. 46750 Anz.

Alleinst. Frau 43 Jahre alt, **sucht Stellung** in frauenl. Hausb. A. B. 46776 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Bochum-Hofstede abgeschl. 2 Etage

4 Zimmer Küche, Bad, Speisekammer, zum 1. 7. zu vermieten. **Bleckmann, Poststraße 10**

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Bleiche usw., Stadtinnern, zu vermieten. **Bochumer Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74.

Abgeschlossene **5-Z.-Wohn.** mit einger. Bad, Balk. u. a. sonst. Neuerungen, zum 1. 7. preisw. zu vermieten. (a4292 Auskunft Anzeig.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohng.** mit Baderaum u. Balkon sof. z. vrm. **Bochum 4,** Prinzenstr. 15, II. r.

Schöne **3-Z.-Wohng.** 1. Etg., 42,35 M, an sichere Mietez. f. Juli z. vermiet. Josephstr. 45 (Bergschule) ab 10 Uhr. 3-Zimmer-Wohng. (etwas schräg), abgeschl., mit Speisekam., 31 Mark, i. Ehrenf., z. 1. 7. zu verm. Angeb. U. T. 4289 Anzeig.

2-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Garten usw., billig zu vermieten. **Bochumer Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74.

2 Manf.-Zim. an ruhige Leute z. 1. 7. 37 zu verm. K. K. 46818 Anz.

Leeres Mansard.-Zimmer an alleinst. Person zu vermiet. Meier, Dorstener Str. 59.

Gr., leeres Mansardenz., Alleestr., a. alleinst. erwerbstät. Pers. sof. z. vrm. Näheres Hattinger Straße 331.

Groß. l. Zimmer zu verm. Johanniterstraße 6.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Augustastraße 12, Dewes, mbl. Zimmer mit od. ohne Pension, zu verm.

Alleestr. 32, 1. Et. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Alsenstr. 32, part. Gut mbl. Herren- u. Schlafz. z. verm.

Beethovenstr. 1, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermietet.

Bongardstr. 62, I, frdl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Bülowstr. 3, Beuscher, gut möbl. sonn. Frontzimm. zu vermiet. (46857

Dibergstr. 2, II, l. frdl. möbl. Zimmer billigst zu vermiet.

Dorstenerst. 44, pt. r. frdl. möbl. Zimmer, 1. Etg., zu verm.

Hattingerst. 9, III. r. frdl. möbl. Frontzimm. preisw. z. vm.

Henriettenstraße 5, Urbanek, saubere Schlafstelle frei.

Helenenstraße 14, 3. Etg. lks., saub. Schlafstelle frei.

Hellweg 51, prt. (Eing. Kreuzstr.), gut mbl. Z., fließ. Wass., zu verm.

Jägerstr. 1, 2. Et. rechts, Nähe Hbf., gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Jägerstr. 2, 1. Etg. r., Nähe Hbf., gut möbl., sonn. Frontz., evt. m. Schreibt., z. v.

Jägerstr. 2, 2. Etg. r. gut mbl. Zimm. m. Bad sof. o. sp. z. vrm.

Jägerstr. 3, 3. Etage frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Josephstr. 45, 4. Etg. Alleinstehende find. **Zimmer** m. Herd, Wohn- u. Schlafmöbel, in gutem Hause.

Kortumstr. 21, 2. E. gut möbl. Zimm. m. Pens. zu verm.

Kortumstraße 73, 2. Etg., frdl. mbl. großes Frontzimmer, auch f. zwei Person. passd., sofort zu vermieten.

Kortumstr. 93, 2. E. rechts, frdl. möbl. Frontz. mit o. od. Verpfl. sof. z. v.

Königstr. 26, 2. Etg. 1 fl. möbl., saub. Zimmer zum 1. 6. zu vermiet. (46788

Kronenstr. 3, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronenstr. 3, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 16, II gut möbl. Zimmer m. od. o. Pf. z. v.

Kronenstr. 18, 2. E. gut u. frdl. möbl. Frontzim. zu vm.

Kronenstr. 47, 1. E. gut möbl. Zimm. m. Schreibt., z. v.

Kronenstr. 51, III **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Metzstr. 15, 1. Et., Schlafstelle, evtl. für 2 Pers. frei.

Meinolphusstr. 16 1. Etg., möbliert. Zimmer zu verm.

Ost.-Hoffm.-St. 27, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Ost.-Hoffm.-St. 47, 1. Etg., gut möbl. Zimmer zu verm.

Rottstr. 8, 3. E. lk. gut möbl. Erkerzimmer zu verm.

Rottstr. 29. II, Mittelvp. b. Stadt, a. **möbl. Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu vermieten

Rottstr. 55, Eing. Ecke Roonstraße, möbl. schön. Frontz. billig zu vermiet.

Trankgasse 14, 1. E. groß., gut möbl., heizb., alleinlieg. Frontz., el. L., z. vm.

Wittenerstr. 33, prt. einfache Schlafstelle frei.

Westfälische St. 12, 3. Etg., sonn., gut möbl. Zimm. z. vrm.

Westfälischest. 16, II. frdl. mbl. Frontz. m. u. o. Pens. z. v.

Ruhiges, möbl. Zimmer bei alleinst. Dame sof. od. sp. zu vm. M. M. 46742 Anz.

Möbliert. Zimmer Nähe Hptbhf., zu verm., wöch. 4 M. Ausk. Anz. (46820

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal mit 2 anschließenden Lagerräumen, Nähe Bochumer Verein, billig zu vermieten. P. S. 4528 Anzeiger

3 Räume 1. Etage, in welchen seit 26 Jahren eine gute Arztpraxis ist, z. 1. Juli zu vermieten, auch als **Büroräume** mit evtl. anschließendem Lager. Näheres Schlipper, Kortumstraße 109

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5-Z.-Wohng. mit Garten, evtl. Einfam.-Haus, in Bochum od. Umg. zum 1. 7. gesucht. L. 570 Anzeiger.

4 bis 5 Zimmer m. Bad u. Zub., in gut. Wohnlage, bis ½ Wegstd. z. Boch. Verein, zum 1. 7. gesucht. L. 569 Anzeiger.

Aelt. Ehepaar m. Tochter (Lehrerin) sucht sof. od. spät. **4-Z.-Wohn.** in ruhig. Hause, in schöner Lage Süd-Bochums. Kl. Garten erwünscht. K. K. 46840 Anzig.

3½-4-Z.-Wh. Nähe Bahnh. Präsident, zu mieten gesucht. H. S. 46778 Anz.

3-4-Z.-Wohn. v. ruh. Geschäftsl. (3 Pers.) z. 1. 10. in ruhigem Hause (am liebst. Stadtmitte) gesucht. St. 46819 Anzeig.

Ja. Eheleute such. **3-Z.-Wohn.** Sich. Mietezahler. A. K. 46737 Anz.

Beamter sucht **2½- bis 3-Z.-Wohng.** z. 1. 7. od. später. A. B. 46825 Anz.

Suche sofort oder zum 1. Juli **2-0.3-Z.-Wh.** B. K. 46747 Anz.

Ja. Ehepaar sucht 2—3 Zimmer bis zu 40 Mk. L. E. 46823 Anz.

Ja. Ehep. sucht sof. **2 Zimmer** Sich. Mietezahler. Preis bis zu 35 M. M. E. 46744 Anz.

Aelt. Ehep. sucht **2-3.-Wohng.** P. E. 46755 Anz.

Junges Ehepaar sucht schöne **2-3.-Wohng.** für sof. od. später. K. S. 46841 Anz.

Wohnungen vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im „B.A."

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Für sofort möbl. Zimm. m. 2 Betten, Nähe Brückstraße, Brechtmanns Eisdiele, gesucht. Angeb. erbitte dortselbst Brückstr. 32.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage Nähe Kortländer, zu mieten gesucht. N. K. 46380 Anz

Verkäufe

Selten! Schöner Kotten! Selten! als Ruhesitz od. Wochenend geeign., mass. Gebäude, 8 Z., Stall, zirka 7 Morg. gr. Obsthof, Gemüsegart. m. leb. Hecke, Wiese, Weide, Ackerl. u. Hochwald. Elektr. Licht u. Wasserlt. vorh., liegt an gut. Straße in herrl. Gegend. Pr. 12 500 M. 4—6000 M Anz. **Gust. Heyermann,** Makler, **Witten,** Poststraße 24.

Gutgeh. Bäckerei-Filiale mit Einricht. sof. billig zu verkaufen. P. W. 46764 Anz.

Mah.-Schlafzimmer, 2 Bettstellen, Waschtisch und 2 Konsm. weiß Marmor, 1 kl. Wäsche- u. Kleiderschrank, Kommode m. Spiegel, 3 Stühle für 90 M zu verkauf. Vodestraße 51.

Gebr. Küche billig zu verkaufen. Hattingerst. 114, pt.

Gasherd mit Backofen bill. zu verk. Westfälischest. 27, I.

Gasherd zu verkauf. (46769 Blücherstr. 50, II.

Herd billig zu verkaufen. An der Maarbrücke 32.

Regal, Theke, Fenstervorsatz, Lampen, Waage zu verkauf. **Steenken** Pieperstraße 1.

Badenregal Theke und Fenstervorsätze billig zu verkaufen. Friedenstraße 22

Eisschrank gut erh., 2türig, 1,40 m lang, 1 m hoch, 75 cm tief, zu verk. Telephon 64190.

In Zahlung genommene **gebr. Möbel** Verk. 10 u. 30 M, gute Nähmaschin. 20 u. 40 M, mod. Kinderwagen 15 M, Kinderbett m. Auflag. 10 M, Ledersofa 15 M, Dam.-Fahrrad 10 M, Küchenschrank 7 u. 10 M, komplette Pitchpine-Küchen 60 u. 90 M, Waschtisch v. 10 M an, Lehnbank 7 M, Bettgest. mit Patentrahmen in jeder Größe von 15 M an, Nußb.-Vertiko 15 M, gut erhalt. Hobelbank 30 M. Möbellager und Schreinerei **Gustav Sisnaske** Rottstraße gegenüber Gloriakino. Toreinfahrt.

Gut erh. Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Kortumstr. 2, IV.

Gebrauchte 2- und 4 sitzige Motorboote in bester Verfassung, umständehalber billig zu verkauf. **Jul. Stolle, Strandbad, Hattingen (Ruhr)**

DKW. 200 SB, Sport-Luxus, bill. zu vk. Ausk. Anz. (46784

Phönix-Motorräder mit Gegenstromspülung, DRGM., 200 ccm, ab 395,— Werksvertretung **H. Brambrink,** Hellweg 27, am Neumarkt.

Fahrräder in la Ausführung. Fahrradhandlung **Kurze,** Brüderstr. Neumarkt.

Gebr. Nähmaschine billigst zu verkauf. Dibergstr. 2, II, l.

Transportrad, Wassermotor, Autobatterie, 6 V., Waschküchenherd, S.-Nähmaschine, 2fl. Gasherd, Waffeleisen, Nesanode, 220 V., H.-Armbanduhr, Ventilator, 220 V. billig zu verkaufen. Wiemelhauser St. 109, Heißmang.

Kaufgesuche

Klein-Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Preisangeb. D. T. 46728 Anz.

Gebr., kl. Herd für Waschküche zu kaufen gesucht. Grummerstr. 36, pt.

Ankauf von **Gold u. Silber** Gen. 56 **Goldschmiedemeister Schneider** Kortumstr. 55

Kontrollkasse zu kaufen gesucht. Preisangebote u. U. L. 46753 Anz.

Kapitalien

Wer leiht Angest. in fester Stellung 400,— RM. bei gut. Verzinsung? L. B. 46801 Anz.

Gut erh. Kinderwagen bill. z. vrk. Boch.-Hamme, Reichsstr. 10, prt.

Gut erh. Kinderwagen zu verkauf. Hofsteder Str. 222, im Geschäft.

Sehr g. erhalt. w. Kinderwag. bill. z. v. Ost.-Hoffm.-St. 14, 1. Etage links.

Gut erh. Kinderwag. z. verk. Von-d.-Recke-St. 3, 2. Etg.

1 Waschmaschine mit Kugellager und schöne Sommerkleider billig zu verkaufen. Kortumstr. 84, 1. Et.

Piano - Akkordion erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. **Wilhelm Born,** Musikinstrumente, **Boch.-Stiepel,** Hevener Str. 93.

Klavier Radio, Schreibtisch, Hobelbank zu verkauf. (46760 Roonstr. 58, part.

Klarinette in C, fast neu, m. Etui, preisw. abz. Rechener Str. 20, I

Geldsorgen? Inseriere im Bochumer Anzeiger

Vermischtes



Für die Wanderzeit die gute **Mundharmonika** Große Auswahl in allen Preisen im **Musikhaus W. Hässler Kortumstr. 33**

Kassenrollen liefert Trautmann Viktoriastraße 73 Ruf 65434 am „Handelshof"



Im allgemeinen sagt man doch, daß die Wäsche eine ziemlich schwere Arbeit ist. Und nun sehen Sie sich einmal diese Hausfrau an! Sie ist froh und heiter — und das Waschen macht ihr sogar Vergnügen. Ja — diese Hausfrau weicht mit Henko ein und wäscht mit Persil! Henko löst schon fast allen Schmutz allein durch das Einweichen! Da spart man natürlich viel Zeit, Geld und unnötige Arbeit! Wer mit Henko einweicht, wäscht billiger und besser.

Henko macht's für: 13 Pfennig!

H 68 a/37

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trinken jetzt den echten **Alpenkräuter-Harnsäure-Tee,** der Harnsäure löst u. ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung 0,75 u. 1,- RM. nur echt **Drogerie Fischer, Boch.,** Kortumstr., Ecke Rottstraße.

...da ist der Laden voller Käufer wenn man regelmäßig im B. A. inseriert



Sanitäre Anlagen Badeeinrichtungen Seit 1872 **Paul Wagner** Viktoriastraße 51—53 Telephon 67906

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Unterricht

Neuer Tanzkursus ab Freitag, d. 4. Juni, 20 Uhr Einzelunterricht. Anfragen erb. **Tanzschule Diel,** Bochum Neustr. 5, Fernsprecher 61514

R 35 350 ccm 995,— Bernhard Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Dachpappe auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft: **Wilhelm Viethaus** Horst-Wessel Str. 13 Ruf 67997

Stempelschilder preiswert, sauber, schnell **Bockau & Freese** 25 Viktoriastr. 25 zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Schädlings-Bekämpfung!

Gegen **Ratten u. Mäuse** vielfach erprobte und garantiert sicher wirkende Mittel

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garant. Erfolg bei einfachst. Anwendung. Dose **0,54** und **0,90** Mk. Flasche **0,75** und **1,25** Mk.

Geflügel-Ungeziefermittel und Stall-Desinfektionsmittel in langjähriger eigener Zucht erprobt

Im eigenen Garten erprobte und bestens bewährte **Bekämpfungsmittel geg. Erdflöhe u. andere Pflanzenschädlinge**

Drogerie „Zur Altstadt" J. Kneider Bochum, Gr. Beckstraße 10, Ruf 65176



Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfungsmittel liefert die Fachdrogerie

Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus Bongardstr. 12, Ruf 66564	**Germania-Drogerie** und Photo-Handlung Carl Balkenhol Kaiser-Friedrich-Platz, Ruf 67706	**Drogerie Fischer** Kortumstr. Ecke Rottstr.	**Drogerie „Zur Engelsburg"** Richard Grasedieck Essener Str. 23, Ruf 63515	**Rechen-Drogerie** Aug. Händler Pieperstraße 8, Ruf 63782	**Marien-Drogerie** Helmut Höltermann Marienstr. 21, Ruf 63372
Drogerie J. Kneider Große Beckstraße 10	**Drogerie Knepper** Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203	**Drogerie Kühnel** B.-Hamme, Amtsplatz 8	**Drogerien Reinhardt** Moltkemarkt 39 u. Brüderstr. Ecke Märkische Str.	**Drogerie Störing** Hellweg 1 — Ruf 61515	**Emil Traß Nachf.** Drogenhandlung Wilhelmsplatz